Einzel-Nummer 10 Pfg.

115. Jahrgang Nr. 66

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt
Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 36

Zeitung für alle Stände
Fernruf: Schriftleitung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-Mk., durch Austräger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 R.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 R.-Pf., Einzelnummer 10 R.-Pf. Sonntagnummer 15 R.-Pf. durch die Post 3 R.-Pf. Porto. — Postscheck-Amt Breslau 8316.

Hirschberg in Schlesien
Sonnabend, 19. März 1927

Anzeigenpreise: Die einspaltige Colonelzeile aus dem Reg.-Bez. Liegnitz 20 R.-Pfg., aus dem übrigen Deutschland 23 R.-Pf., Stellengesuche, Arbeitnehmer 15 R.-Pf., Heiratsgesuche Heilmittel- und Lotterie-Anzeig. 25 R.-Pf. Im Anschl. an den Schriftteil (Reklame 98 mm br.) 120 R.-Pf.

Nanking gefallen?

Generalstreik in Schanghai.

London, 18. März. (Drahtn.) Die letzten Telegramme melden die Eroberung von Nanking durch die Südarmee. Damit wäre auch der Fall Schanghais unvermeidlich. Die Nachricht ist jedoch noch unbestätigt. In Schanghai wird sie geglaubt. Die Arbeiteragitatoren haben den Generalstreik proklamiert. Man rechnet, daß noch heute über eine Viertel Million Arbeiter in den Streik treten wird.

Die Kämpfe um den Besitz Schanghais, der großen chinesischen Handelsmetropole an der Mündung des Jangtse Kiang gingen damit jetzt der Entscheidung entgegen. Der Angriff der Kantonesen richtet sich vor allem gegen den Nordflügel der Verteidiger Schanghais. Ihre Absicht ist, die Bahnlinie nach Norden zu unterbrechen und damit der Armee des Generals Tschang-Tschung-Tschang des Gouverneurs von Schantung, der die Verteidigung von Schanghai übernommen hat, die rückwärtigen Verbindungen abzuschneiden. Die Stadt Nanking, die bereits von den Fremden verlassen worden ist und von Flugzeugen der Kantonesen bombardiert und mit Flugblättern überschüttet wird, steht, wenn sie noch nicht gefallen sein sollte, vor der Uebergabe.

Die Lage Schanghais ist damit so kritisch geworden, daß man bereits mit der Räumung der Stadt rechnet. Dies wird sich vielleicht kampflos vollziehen, was jedenfalls den Wünschen der Kantonesen entspricht, die einen Kampf und damit Zusammenstöße mit den dort gelandeten fremden Truppen vermeiden möchten. Nach Meldungen aus Schanghai soll sich Marschall Tschang-Tschung-Tschang gegenüber chinesischen Kaufleuten zur Räumung Schanghais bereit erklärt haben, wenn ihm dafür fünf Millionen Dollar ausgezahlt werden. Die Meldung ist nicht unmöglich, denn es ist ja schon öfter vorgekommen, daß chinesische Generale gegen klingenden Lohn ihre Sache im Stich gelassen haben. Nach einer anderen Meldung verhandelt der eigentliche Führer der Tschangtungtruppen Pi-Schutschen mit dem Oberbefehlshaber der Kantontruppen, General Tschang-Kai-Schek, über die friedliche Besetzung Schanghais durch die Nationalisten.

Die militärische Lage gestaltet sich also ganz nach Wunsch der Kantontruppen, da ihnen nach dem Fall von Nanking auch die Stadt Schanghai kampflos in den Schoß fallen dürfte. Unter diesen Umständen dürfte Schanghai also von ernstlichen kriegerischen Wirren verschont bleiben und es ist anzunehmen, daß auch blutige Zusammenstöße zwischen den Kantonesen und den fremden Truppen und damit schwere politische Verwicklungen zwischen der südchinesischen Regierung und den fremden Mächten, besonders England, vermieden werden können.

Dieses Bild der Lage kann auch durch die Meldungen von einem Vormarsch der Truppen Tschangtsolins, des tatsächlichen Beherrschers von Nordchina, nicht wesentlich geändert werden. Tschangtsolin will einen Sieg über Truppen Wu-Pei-Fus erfochten haben, der sich in Mittelchina gegenüber dem Norden wie dem Süden unabhängig zu halten sucht. Eine ernstliche Bedrohung Hankaus, auf das der Vormarsch der Truppen Tschangtsolins gerichtet sein soll, ist davon nicht zu erwarten. Denn Tschangtschau, das von Tschangtsolin eingenommen sein soll, liegt noch etwa 400 Meilen von Hankau entfernt. Die Einnahme von Nanking, wenn sie, wie gesagt, noch nicht erfolgt sein sollte, und Schanghais durch die Kantonesen dürfte aber eher erfolgen, als die Bedrohung Hankaus durch Tschangtsolin zu einer wirklichen Gefahr für den Süden wird.

Mit dem Falle Schanghais aber hätten die Engländer ihr stärkstes und bedeutendstes Bollwerk in China verloren.

Woher nehmen?

Die Steuersorgen des Reichskabinetts.

⊙ Berlin, 18. März. (Drahtn.)

Das Reichskabinett hat sich in seiner gestern nachmittag abgehaltenen Sitzung sehr eingehend mit der äußerst schwierigen finanziellen Lage befaßt. Insgesamt fehlen, wenn alle Vorschläge der Reichstagsausschüsse durchgeführt werden sollen, gegen 700 bis 900 Millionen. Die Erwerbslosenfürsorge beansprucht, da die Arbeitslosenversicherung vorläufig nicht zustande kommt, 250 Millionen, die Erhöhung der Mieten zwingt infolge der unabweislich gewordenen Erhöhung der Wohnungsgelder der Beamten zu einer Mehrausgabe von 60 Millionen, die vom Zentrum beantragte Erhöhung der Invalidenrenten erfordert 150 Millionen Mark und die Ansprüche der Liquidationsgeschädigten erfordern 60 Millionen Mark Dazu kommen noch eine Reihe kleinerer Posten. Das Regierungskabinett scheint — Zuverlässiges ist nicht bekannt — starke Bedenken zu haben, in Steuererhöhungen zu willigen. Man rechnet damit, daß das Reichskabinett nunmehr ein Programm derjenigen Mehraugsaben aufstellen wird, die es noch für finanziell durchführbar hält und gleichzeitig sich darüber äußern wird, wie es sich die Deckung hierfür denkt. Jedenfalls wird mit Einschränkungen in verschiedenen Etatspositionen und in den von den Regierungsparteien beantragten, über den Etat hinausgehenden Ausgaben zu rechnen sein. Die Beratungen der Reichsregierung und des interfraktionellen Ausschusses der Regierungsparteien sollen heute fortgesetzt werden. Man hofft eine Verständigung zu erzielen und dem Reichstage schon in den nächsten Tagen eine Vorlage zugehen lassen zu können.

Der ruhende Pol in der europäischen Politik.

Von Dr. Paul Rohrbach.

Die letzte Ratstagung in Genf hat wieder gezeigt, daß zu den fundamentalsten Folgen des Versailler Friedensvertrages die Gebundenheit der englischen Politik an das Verhältnis zu Frankreich gehört. Nichts ist im Grunde auch natürlicher als dies. England braucht auf dem Festland von Europa eine Macht, mit der es sich in guten und vor allen Dingen in stabilen Beziehungen befindet. Es gab eine Zeit, wo keine solche Macht für England vorhanden war: um die Jahrhundertwende. Rußland war damals eine direkte Gefahr für England, sowohl durch seine Pläne in Ostasien, als auch durch die Verschiebung seiner Besitzungen in Turkestan bis dicht an die indische Nordgrenze, und mit Frankreich befand man sich in einer starken Spannung wegen der kolonialen Ausdehnungspolitik der Franzosen in Innerafrika. In Faschoda am oberen Nil hatte die französische Flagge auf eine direkte Kriegsdrohung Englands hin niedergeholt werden müssen. Diese Drohung konnte England wagen, weil es sicher war, daß der elsaß-lothringische Stachel in Frankreich tiefer saß als jeder andere. Immerhin, die Franzosen waren damals wütend auf England. Man braucht nur an die Karrikaturen zu denken, die in französischen Witzblättern während des Burenkrieges zu sehen waren.

Aus dieser Lage entsprangen in der Zeit von 1899 bis 1901 die englischen Vorschläge an Deutschland, die darauf hinausliefen,

uns als politische Partner auf dem Festlande zu gewinnen und uns dafür bestimmte überseeische Vorteile einzuräumen. Wir lehnten ab, und dadurch sah England sich genötigt, ein anderes Verhältnis zu suchen. Die weitere Entwicklung der Dinge ist bekannt. Gegen England ist oft der Vorwurf der politischen Treulosigkeit erhoben worden. Das „perfide Albion" ist ja sprichwörtlich. Der Vorwurf ist wahr und er ist falsch, wie man es nimmt. Die englische Politik arbeitet mit allen Mitteln, und natürlich auch mit dem der Täuschung, wenn sie jemanden findet, der sich täuschen läßt. Der Satz, daß jeder so weit betrogen werden muß, wie seine Dummheit es verlangt, gilt ja nicht nur beim Handel auf den orientalischen Basaren.

Eins aber tut England nicht: es brüskiert seinen politischen Partner nicht, so lange es entschlossen ist, sich so oder so an ihn anzulehnen. Es wird heute keinen englischen Politiker von Rang geben, der nicht bei sich selbst begriffe, welch ein Fehler es war, im Friedensschluß von Versailles Frankreich allein als Großmacht auf dem Festlande von Europa übrig zu lassen. Der Grund war, so weit der verhängnisvolle keltische Stimmungsmensch Lloyd George und die hinter ihm hertrottenden konservativen Diehards in Betracht kamen, der durch die Kriegsmache aufgepeitschte Haß gegen Deutschland, und so weit der englische Händlergeist mitsprach, die Hoffnung, Deutschland als Konkurrenten ein für allemal zu erledigen. Das eine war so dumm wie das andere, und insofern ist es verkehrt, die Redensart von der Erbweisheit der englischen Politik unbesehen nachzuplappern. Englands Fehler in Versailles war reichlich so schwer, wie Deutschlands Fehler unter Bülow und Holstein, die englischen Vorschläge mit der kurzsichtigen Begründung abzulehnen, wir brauchten nicht zwischen zwei Mächten zu wählen, die sich untereinander nie verständigen würden.

Es ist nicht nötig, den Grundsatz, wenn man in dem Verhältnis einer politischen Partnerschaft steht, seinen Partner bis zur Grenze eigener Lebensinteressen zu unterstützen, als politische Erbweisheit zu bezeichnen. Er ist aber doch ein Gebot der Klugheit und Erfahrung. Wenn ich genötigt bin (sei es auch durch meine eigenen vorher begangenen Fehler), ausschließlich mit einem Manne zu arbeiten, so darf ich das Verhältnis zu ihm nicht in Frage stellen, indem ich mich ein und das andere Mal weigere, ihn auf dem Gebiet seiner Interessen zu unterstützen. England kann es sich heute einfach nicht leisten, die Franzosen zu brüskieren. Das hätte es aber getan, wenn es in Genf bei der Saarfrage nicht auf die französische Seite getreten wäre. Es hat noch etwas anderes getan, teils den Franzosen, teils der bei einem großen Teil des englischen Volkes noch vorhandenen antideutschen Stimmung zuliebe, indem es in seiner Presse die unter deutschem Vorsitz stattfindende Tagung möglichst en bagatelle behandelte. Anfangs hieß es sogar, der englische Außenminister werde nicht einmal persönlich nach Genf kommen. Er kam schließlich, aber schon die Erörterung, ob er hingehen würde oder nicht, bedeutete soviel wie eine leichte Deklassierung gerade der diesmaligen Zusammenkunft in Genf.

Für die deutsche auswärtige Politik war der Ausgang der drei schwebenden Fragen: Saargebiet, Ostoberschlesien und Danziger Anleihe, gewissermaßen eine Probe darauf, welch ein Gewicht unsere internationale Stellung, abgesehen vom diplomatischen Konversationston, wieder besitzt. Die Danziger Angelegenheit hat einen Ausgang annähernd nach Wunsch genommen — wobei es natürlich eine Brutalität gegen den kleinen Freistaat bleibt, daß er die Kosten für die interalliierte Besatzung, die zeitweilig dort stationiert war, aufbringen muß. In Ostoberschlesien haben die Polen einen starken Rückzug antreten müssen, und das Stück deutscher Nachgiebigkeit, das auch hier nicht hat vermieden werden können, ist durch eine ausdrückliche Rechtsverwahrung auf den einen gegenwärtigen Fall beschränkt worden. Bei der Saarfrage, in der Briand notwendig einen Erfolg, zum mindesten einen starken Teilerfolg, brauchte, hat sich eben gezeigt, daß in solchen Fällen England fest mit den Franzosen zusammenhält.

England kann aus dem vorhin entwickelten Grunde gar nicht anders handeln. Die Frage des Verhältnisses zu Frankreich ist für die englische Politik viel zu wichtig, um sich Frankreich dort zu versagen, wo kein starkes englisches Interesse vorliegt. Nichts könnte naiver sein, als in einer solchen Kontroverse zu erwarten, daß sich die Engländer im Ernst durch den Rechtsstandpunkt würden beeindrucken lassen. Natürlich ist das Recht, sogar das „Recht" des Versailler Vertrages, auf unserer Seite, aber bis der Völkerbundsrat im Widerstreit von Macht- und Interessenfragen auf der einen und Rechtsfragen auf der anderen Seite sich als ein Organ zur Findung und Durchsetzung des Rechts fühlen lernt, wird, wenn es überhaupt je geschehen sollte, mehr Zeit vergehen, als der jetzigen Generation zu leben bestimmt ist. Es ist schon alles Mögliche, wenn er, um mit dem deutschen Außenminister zu reden, sich nicht mehr einfach als der Vollziehungsausschuß der Siegermächte fühlt.

Auf die achthundert Mann französischer militärischer Eisenbahnwache kommt es in Wirklichkeit so gut wie gar nicht an. Das wissen die Franzosen, das wissen die Engländer, und das weiß jeder Mensch, der imstande ist, sich zu überlegen, daß, wenn das Rheinland geräumt wird, die achthundert Mann auch verschwinden werden, und daß, wenn es nicht geräumt wird, die kleine Verletzung des Friedensvertrages im Saargebiet mit der großen am Rhein in einem hingeht. Aus dem jetzigen Vorgang in Genf aber kann jeder, der es noch nötig hat, lernen, daß England solange immer für Frankreich optieren wird, wie Frankreich die einzige europäische Macht ist, auf die es Rücksichten der politischen Partnerschaft nehmen muß.

Landtag.

Zollerhöhung und Schule.

Der Landtag schloß in seiner Donnerstagsitzung die zweite Lesung des Landwirtschaftetats durch die Vornahme einer großen Anzahl von Abstimmungen über mehrere hundert Anträge des Ausschusses und der Parteien ab. Hervorzuheben ist, daß bei dieser Gelegenheit eine ganze Reihe von Anträgen der Deutschnationalen Volkspartei Annahme fanden, die die Staatsregierung ersuchen, durch Einwirkung auf die Reichsregierung Zollerhöhungen für landwirtschaftliche Produkte herbeizuführen. So soll auf keinen Fall eine weitere Verlängerung des Zollprovisoriums mit seinen ermäßigten Sätzen für Agrarprodukte über den 1. April 1927 hinaus erfolgen. Dieser Wunsch aber wird insofern auf Schwierigkeiten stoßen, als auch in der Reichsregierung Bestrebungen bestehen, für einige Zeit die gegenwärtigen Zollsätze noch beizubehalten. Im Einzelnen wünscht die preußische Zollmehrheit, die die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, einen Teil des Zentrums und der Wirtschaftlichen Vereinigung umfaßt, höhere Zölle für Getreide, Obst und Gemüse und für Kartoffeln.

Gegen Sozialdemokraten und Kommunisten fand schließlich noch der Antrag des Rechtsausschusses Annahme, der die Genehmigung zur Strafverfolgung des kommunistischen Abgeordneten Lademann erteilt, der bekanntlich in einer von ihm verantwortlich gezeichneten Zeitschrift ein den Reichspräsidenten von Hindenburg beleidigendes Gedicht zum Abdruck brachte.

Im übrigen setzte das Haus die zweite Lesung des Kultusetats fort, wobei die Sozialdemokratin Frau Jensen für ein neuntes Volksschuljahr eintrat, um evtl. so den Gedanken der Arbeitsschule durchzusetzen. Der Abg. Lukassowitz (Dnatl.) griff den Kultusminister an, der die den Lehrern „aus reinem Agitationsbedürfnis" gemachten Versprechungen nicht eingelöst habe. Abg. Gottwald (Z.) lehnte einen staatlichen Zwang für die Wahl eines bestimmten Schultyps ab. Der Volksparteiler Pischke fragte den Minister, ob die Nachricht der „Frankfurter Zeitung" zutreffe, daß er beabsichtige, die Schulfrage aus einem preußischen Konkordat herauszunehmen, um sie für ein Reichskonkordat vorzubehalten. Der Demokrat Wickel verlangte, daß gemäß den Bestimmungen der Verfassung im Reichsschulgesetz die Simultanschule Regelschule werde und trat für eine Verständigung der verschiedenen Konfessionen ein. Im übrigen wurde vielfach gefordert, daß endlich die Besoldung der Volksschullehrer die längst erwartete gesetzliche Neuregelung erfahre. Besonders wurde noch der Junglehrer und Flüchtlingslehrer gedacht, sowie der Auffassung Ausdruck gegeben, daß die Landlehrer nicht hinter den Stadtlehrern zurückgesetzt werden dürfen. Von den Linksparteien wurde noch die Erteilung des Unterrichtes im Geiste der Völkerversöhnung gefordert. Der Wirtschaftsparteiler Schwenk sagte für seine Partei Unterstützung der Elternwünsche in der Frage der Konfessionsschule zu und verlangte Förderung des Mittelstandes als besonderen Kulturträgers. Der Völkische Pfarrer Voß lehnte das Konkordat ab.

Am Freitag ging die Kultusdebatte weiter.

Zaleski über die deutsch-polnischen Verhandlungen.

△ Warschau, 18. März. (Drahtn.) Außenminister Zaleski erklärte in einer Unterredung mit einem Pressevertreter: Meine Unterredungen mit Dr. Stresemann betrafen ausschließlich den Handelsvertrag zwischen Deutschland und Polen. Unsererseits werden wir an Verhandlungen mit Deutschland mit unserem ganzen guten Willen herantreten in der Hoffnung, daß sie zu einem günstigen Ergebnis führen werden. Auf Grund unserer Genfer Unterredungen hege ich die Hoffnung, daß die Verhandlungen in nächster Zeit, voraussichtlich schon in sieben bis zehn Tagen wieder aufgenommen werden können. Zu den litauischen Verhältnissen erklärte der Minister, auf polnischer Seite bestände weiterhin die Bereitschaft, mit Litauen Verhandlungen aufzunehmen, um normale Verhältnisse herzustellen.

Deutschenentlassungen in Ostoberschlesien.

‡ Laurahütte, 18. März. (Drahtn.) Auf den Richterschächten und dem Ficinus-Schacht sind je 250 Mann der Belegschaften gekündigt worden, welche deutschen Gewerkschaften angehören oder ihre Kinder der deutschen Minderheitsschule zuführen. Auch diejenigen Bergarbeiter, die Gemeindevertreter sind, haben ihre Kündigung erhalten. Die Entlassenen beabsichtigen, bei der Gemischten Kommission gegen dieses Vorgehen Protest zu erheben.

—s—

Keudells Verwaltungspläne.

Einheitsstaat oder Vielstaaterei.

Der Reichstag trat gestern in die Beratung des Etats des Reichsinnenministeriums ein. Mit großer Spannung sah man der Etatsrede des Reichsinnenministers von Keudell entgegen. Das Haus war gut besucht. Wider alles Erwarten sprach der neue Reichsinnenminister nur ganz kurz. Er wies darauf hin, daß unser Staatswesen sich sehr gefestigt habe, daß jede Schwächung des Vaterlandes vermieden werden müsse und trat unter Berufung auf die Regierungserklärung des Reichskanzlers für die Ehrung der Vergangenheit ein. Die Vergangenheit dürfe nicht verunglimpft werden, da das Viele abstoßen würde, die bereit seien, dem Vaterlande zu dienen. Auf der anderen Seite müsse die Tatsache zugegeben werden, daß auch die Symbole des neuen Staates Herzensideale weiter Volkskreise geworden seien. Der Minister erklärte, es könne nicht die nächste Aufgabe sein, möglichst viele Gesetze zu machen, sondern es müsse eine Behandlung der Verfassungsfrage eintreten, die das Endziel habe, daß der Mensch in den Mittelpunkt gestellt würde. Die Möglichkeit staatlicher Einwirkungen auf unser Geistesleben kann man verschieden beurteilen. Immerhin besteht hinsichtlich der Schulgesetzgebung eine Beunruhigung weiter Kreise nach zwei Richtungen. Einmal der seit Jahren immer vernehmlichere Schrei nach Kindererziehung im Glauben der Väter, und dann neuerdings — etwa zusammenfallend mit der Regierungsumbildung — Besorgnisse vor Preisgabe staatlicher Belange gegenüber der Kirche. Diese Beunruhigung ist ein Anzeichen dafür, wie sehr in den politischen Tageskämpfen der letzten Jahre die Fragen der Weltanschauung zu kurz gekommen sind. Auf dem Gebiete der Aufrechterhaltung der christlichen Grundlagen unseres Volkslebens ist vieles wieder gutzumachen. Ich bin im übrigen der festen Ueberzeugung, daß ein Weg gefunden werden kann und muß, welcher den verschiedenen Konfessionen das gibt, worauf sie Anspruch haben und im übrigen dem Staat beläßt, was des Staates ist. Als Beamtenminister liegt mir die Weiterführung der Beamtengesetzgebung ob. Die Reichsdienststrafordnung steht vor ihrem hoffentlich baldigen Abschluß, das Beamtenvertretungsgesetz geht der Schlußabstimmung im Reichsrat entgegen. Das allgemeine Beamtengesetz soll folgen. In der Tages- und in der wirtschaftlichen Fachpresse sind an Zahl und Bedeutung nicht zu unterschätzende Stimmen vernehmbar geworden, welche die Beamtenschaft und die Erhaltung der ihr eigenartigen Rechtsstellung als eine mit der heutigen Wirtschaftslage unseres Volkes unvereinbare Belastung unserer öffentlichen Haushalte bezeichnen. Diese Ideen werden nicht selten in propagandistischer Art vorgetragen, indem die Beamten geradezu als Drohnen hingestellt werden. Ich kann diese Erscheinung, bei der vielfach auch unrichtige oder irreführende Zahlenvergleiche eine Rolle spielen, nur tief bedauern. Wirtschaft und Beamtenschaft sind aufeinandr angewiesen, die eine ohne die andere ist undenkbar. In der gesamten Beamtengesetzgebung wird der Rechtsschutz der Beamten in den von ihnen verbrieften Rechten vermögensrechtlicher und namentlich auch ideeller Art eine hervorragende Rolle spielen. Die Stellung der Beamten zur Deutschen Republik ergibt sich aus ihrem auf die Verfassung geleisteten Eid und daraus, daß die Verfassung die Grundlage ihrer Tätigkeit bildet. Auch ich stehe auf dem Standpunkt, daß die Beamten sich dem Staate verbunden fühlen sollten. Noch ein Wort zum Schluß zum Verhältnis von Reich und Ländern. Manch einem mag das Nebeneinander der Regierungs-Instanzen überflüssig, ja schädlich erscheinen. Die Möglichkeit von Reibungen und Hemmungen sei zugegeben. Rechtfertigt dies die Inangriffnahme grundstürzender Aenderungen lebensvoller geschichtlicher Grundlagen unseres Reichs, und das nach dem erbrachten ungeheuren Kraftbeweis im Weltkrieg? Auch heute erblicke ich in der Mannigfaltigkeit unserer staatlichen Verhältnisse eine unerschöpfliche Kraftquelle. Die Reichsregierung wird jederzeit für Ausgleichung und Einschränkung von Meinungsverschiedenheiten zwischen Reich und Ländern eintreten.

Abg. Sellmann (Soz.): Herrn von Keudells Programm ist vollkommen nichtssagend. Wir fordern von ihm und der Reichsregierung schleunige Stellungnahme zum Ablauf des Republikschutzgesetzes am 1. Juli. Die Republik muß dem ehemaligen Kaiser auch nach dem 1. Juli die Rückkehr unmöglich machen. Wir verlangen das Ausführungsgesetz zum Artikel 48. Einen militärischen Ausnahmezustand darf es nicht mehr geben. Die Sonderrechte der Länder müssen möglichst eingeengt werden.

Abg. Dr. Mumm (Dnat.) betont, der Minister des Innern muß den Willen zur Macht haben. Nur so ist ruhige Fortentwickelung des Reichsgedankens und der Verfassung möglich. Der Redner bespricht dann das Gesetz zum Schutze der Jugend gegen Schund und Schmutz, dessen reinigende Wirksamkeit bald beginne. Den christlichen Millionen wäre es unerträglich, würde der Reichstag bis November in die Ferien gehen, ohne das Schulgesetz in Angriff genommen zu haben. (Beifall bei den Deutschnationalen.)

Abg. Dr. Schreiber (Zentr.): Die dauernde Kritik an der Staatsform darf nicht fortgesetzt werden, die Republik muß vielmehr mit aller Kraft bejaht werden. Die Republik muß uns eine Staatsform sein, die wir mit sittlichem Gehalt füllen. Der Parlamentarismus hat seine Schwächen, aber er wird sie überwinden. Auch ist eine realistische Außenpolitik nur möglich, wenn wir uns zum Parlamentarismus bekennen. Vom Ministerium des Innern verlangen wir bewußten Schutz der Verfassung und Staatsform. Der republikanische Gedanke darf dem Ministerium kein bloßes Firmenschild sein. Wir wünschen moralische Eroberungen in der Republik, namentlich auch in der Beamtenschaft. Der Dualismus zwischen rein mechanischer Hingabe an den Staat und innerer Opposition des Beamten, die dem Gedanken der Staatsautorität Abbruch tut, muß verschwinden. Den Unitarismus und Zentralismus etwa der französ. Kultur lehnen wir für Deutschland ab. Den Ländern müssen wir aber nach wie vor beachtliche Kulturkompetenzen zubilligen. An die Spitze der deutschen Kulturpolitik gehört das deutsche Dorf. Der Steinhaufen der Großstadt steht am Ende der Kultur. Wir bedauern, daß das Reichsschulgesetz und die Lehrerbildung noch nicht verabschiedet werden konnten. Wir wollen eine einheitliche Lehrerbildung, lehnen aber eine Einenguna derWeltanschauungen ab. Man denke nur an die glänzenden Leistungen der Ordensschulen. Wir warnen deshalb vor einer Ueberspannung des staatlichen Schulmonopols. Wir verlangen demgegenüber das Prinzip der Bewegungsfreiheit der Minderheiten. Der Katholizismus mit seinen hohen Gemütswerten ist eine kulturelle Notwendigkeit für Deutschland. Unsere beste Kraft haben wir dem Staat zur Verfügung gestellt nach der Revolution. Wir wehren uns deshalb gegen die Erneuerung des Schlagwortes vom Ultramontanismus. Wo hat jemals ein Konkordat in Deutschland die Geistesfreiheit gefährdet.

Abg. Dr. Cremer (D. Vp.) betont, seine Partei sei eine deutsche und eine liberale. Zum Widerspruch reize geradezu die Aeußerung des Ministers von der Souveränität der Länder. Wir haben die Souveränität des Volkes! Wir haben unser Schicksal selbst in die Hand genommen, uns die Verfassung von Weimar als Rechtsnorm geschaffen, und wir schützen den Staat in dieser seiner heutigen Form in seinem Bestande. Er muß auch in seinen äußeren Erscheinungsformen respektiert werden. Aber das ändert nichts an unseren persönlichen Anschauungen über die Notwendigkeit von Verbesserungen dieser Verfassung und an der Forderung, unsere ruhmreiche Vergangenheit zu ehren. Es ist leicht, über Berlin zu Gericht zu sitzen. Man sollte aber doch auch einmal daran denken, welche Fülle von Fleiß und Pflichterfüllung in der Großstadt lebt! Man müsse prüfen, ob die Länder ihre Pflichten zur Förderung der Wissenschaft und Kultur erfüllen. Der Redner schließt mit der Hoffnung, daß es bald gelingen möge, die Zahl der deutschen Länder zu vermindern.

Weiterberatung Freitag.

Noch keine Einigung über die Regelung der Arbeitszeit.

⊙ Berlin, 18. März. (Drahtn.

In den Verhandlungen über das Arbeitszeitnotgesetz innerhalb der Regierungsparteien ist insofern gestern ein gewisser Abschluß erreicht worden, als die Beratungen des für diese Frage eingesetzten Unterausschusses beendet worden sind. Eine Einigung ist allerdings im Unterausschuß nicht erzielt worden. Nach der „Täglichen Rundschau" ist dem Unterausschuß von der Deutschen Volkspartei ein Vermittlungsvorschlag unterbreitet worden, bei dem es sich um einen Ausgleich zwischen der Forderung der Deutschen Volkspartei nach Aufrechterhaltung der Mehrarbeit und dem Verlangen des Zentrums nach einer gesetzlichen Festlegung des Lohnzuschlages für die Mehrarbeit handelt. Der Vermittlungsvorschlag ist den Fraktionen der Regierungskoalition zur Beschlußfassung zugegangen und es bleibt abzuwarten, ob eine Einigung unter den Regierungsparteien auf dieser Grundlage erreicht werden wird. Für den Fall, daß es zu einer solchen Einigung nicht kommen sollte, wird damit gerechnet, daß dann eine Vorlage des Reichskabinetts Anfang der nächsten Woche den parlamentarischen Körperschaften zugeleitet werden soll, bei denen dann die Entscheidung liegen werde.

Kanalverbindung Ostoberschlesien—Danzig.

Der schon lange angekündigte Plan der Anlegung eines direkten Transportkanals für Kohlen von Ostoberschlesien nach dem Danziger Hafen rückt jetzt wieder in den Vordergrund der Diskussion. In Kattowitz fand eine aus Oberschlesien, aus den Woiwodschaften Posen, Pommerellen und Krakau beschickte Konferenz statt, auf der das Kanalprojekt eingehend erörtert wurde. Es wurde besonders darauf hingewiesen, daß der direkte Kanal gegenüber dem Weichselweg eine Ersparnis von 330 Kilometern bedeuten würde und daß ein Kanal im Laufe von acht Jahren fertiggestellt werden könnte, während die zur regelmäßigen Beschiffung notwendige Regulierung der Weichsel etwa 30 Jahre in Anspruch nehmen würde. Dementsprechend würden die Kosten für den Ausbau der Weichsel nicht niedriger sein, und der Kanal Oberschlesien-Danzig wäre demnach rationeller.

Ernährungsminister Schiele über die Roggenversorgung.

Der Reichstag hat gestern die Beratung der Landwirtschaftsfragen zu Ende geführt. Vor Beendigung der Aussprache nahm Reichsernährungsminister Schiele noch einmal das Wort, um auf die sozialdemokratischen und kommunistischen Interpellationen zu erwidern, die sich mit der Frage der Roggenversorgung beschäftigen. Nach der Vorratsstatistik des deutschen Landwirtschaftsrates standen Mitte Dezember 1926 noch 22 Proz. der Gesamternte an Roggen zum Verkauf zur Verfügung. Der Schluß sei nicht gerechtfertigt, daß die Roggenversorgung für den Rest des Wirtschaftsjahres nicht mehr sichergestellt ist. Nach einer sorgfältigen Untersuchung über den Mehlverbrauch sind im letzten Jahre trotz der reichlichen Ernte des Vorjahres elf Kilogramm Roggen weniger pro Kopf verzehrt worden als jetzt zur Verfügung steht. Der Minister ist der Ansicht, daß wir noch mit einem bescheidenen Vorrat in die neue Versorgungsperiode eintreten werden. Bezüglich der Roggenpreise vertrat der Minister die Auffassung, daß im Durchschnitt die Preise nicht höher seien als diejenigen des Wirtschaftsjahres 1924/25. Im übrigen gestand der Minister ein, daß ihm die Preisentwicklung ohnehin Sorge bereite. Er warnte nur vor allzu weitgehenden Behauptungen. Die Steigerung des Brotpreises für Roggen- und Weizengebäck betrage durchschnittlich 7 Pfennige je Kilogramm und ergebe eine Mehrbelastung auf den Kopf der Bevölkerung von 8,40 Mark im ganzen Jahre. Mit der Ministerrede war die Aussprache beendet. Der Etat wurde in zweiter Lesung nach Ablehnung mehrfacher Anträge der Opposition angenommen.

Die Aussprache über die Steuerverteilung

zwischen Reich, Ländern und Gemeinden hat im Steuerausschuß des Reichstages immer noch nicht ihren Abschluß gefunden. Gestern betonte der preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff, daß die 200 Millionen Mehrüberweisungen kein Geschenk an die Länder seien. Dem auf Preußen entfallenden Mehrbetrage ständen für den Etat Einnahmeminderungen und unvermeidliche Mehrausgaben in Höhe von 117 Millionen Mark, insbesondere auch durch Erhöhung des Wohnungsgeldes für die Beamten, gegenüber. Die Gewerbesteuer in Preußen sei bereits durch eine Novelle zum Gewerbesteuergesetz um 50 bis 60 Millionen gesenkt. Die Staatsregierung würde es nicht zulassen, daß diese Senkung durch eine allgemeine Erhöhung der Gemeindezuschläge wieder ausgeglichen werde. Der dem Landtag vorliegende Entwurf eines Grund- und Gebäudesteuergesetzes bringe für den Staat einen Einnahmeausfall von etwa 12 Millionen, für die Gemeinden von etwa 24 Millionen mit sich. Angesichts dieser Senkung der Realsteuern erscheine es besonders bedenklich, den Gemeinden jetzt das Recht zur Erhebung von Getränkesteuern zu nehmen. Durch den Verlust der Bahnen müsse Preußen jetzt in weit höherem Maße zu den Reparationslasten beitragen als die anderen Länder.

Fememord-Prozeß.

⊙ Berlin, 18. März.

In der Donnerstag-Sitzung kam es zu den bereits kurz mitgeteilten Zwischenfällen.

Die in allen Fememordprozessen sehr heikle Frage, was man getan habe, wenn ein Mann von der Schwarzen Reichswehr weggelaufen sei, beantwortete der Hauptmann Keiner vom Reichswehrministerium dahin: „Da haben wir uns mit der Polizei in Verbindung gesetzt, um ihn zum Kommando zurückzubekommen." Als der Vorsitzende fragte, warum dies geschehen sei, erklärte Hauptmann Keiner, es sei geschehen, um den Mann ordnungsmäßig entlassen zu können. Hätte sich herausgestellt, daß er zur Entente-Kommission gehen wollte, wie dies verschiedentlich vorgekommen sei, dann sollte dies unter allen Umständen verhindert werden. Der Vorsitzende nannte dieses Verfahren eigenartig, da die Leute doch nicht Soldaten waren, sondern Privatangestellte. Der Angeklagte Budzinski gab an, er habe in solchen Fällen lediglich nach den Weisungen seiner Vorgesetzten gehandelt.

Vandervelde über Rheinlandräumung und den Fall Graff

tt. Brüssel, 18. März. (Drahtn.)

Im belgischen Senat richtete bei der Aussprache über den Etat des Auswärtigen Amtes die Opposition, besonders der liberale Senator Digneff, heftige Angriffe gegen Deutschland. Digneff tadelte das Verhalten der belgischen Regierung im Fall Graff und erklärte, daß die Politik von Locarno Belgien in eine Situation führe, die prekärer sei als die vor dem Kriege. Außenminister Vandervelde wies die Angriffe des Senators im Falle Graff zurück und betonte, daß die Verhandlungen über diese Angelegenheit noch nicht abgeschlossen seien. Es sei jedoch nicht zu bestreiten, daß die ohne Kenntnis Belgiens erfolgte Begnadigung der Stettiner Polizeibeamten einen Schatten auf die belgisch-deutschen Beziehungen werfe. Die Ausführungen Bandervelde's wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Zur Frage der Rheinlandräumung erklärte der Außenminister, daß diese Frage in Kürze von den Alliierten behandelt werden würde. Deutschland garantiere durch den Locarnovertrag den Status Europas und habe daher das Recht, die Frage der Rheinlandräumung aufzuwerfen. Deutschland habe den Locarnovertrag nicht mit der Absicht unterzeichnet, die Forderung auf frühere Rheinlandräumung nicht zu stellen. Der Minister betonte sodann, daß die belgische Politik gegenüber Deutschland eine Politik der Entspannung, aber zugleich der Wachsamkeit und Klugheit sein müsse.

*

Hetze im französischen Senat.

tt. Paris, 18. März. (Drahtn.) Im Senat ergriff bei der Beratung der Nachtragskredite, die der Kriegsminister verlangt, der elsässische Senator Eccart das Wort, der das Steigen des Budgets der deutschen Reichswehr erörterte, deren Ausgaben von 450 Millionen im Jahre 1924 auf 700 Millionen im Jahre 1927 gestiegen seien. Die deutsche Handelsmarine sei eine Pflanzstätte für Offiziere geworden, eine Erscheinung, die beweise, daß Deutschland sein altes Prestige in der Welt wieder aufrichten wolle. Die jetzigen Regierenden in Deutschland könnten nicht genügend Garantien bieten, um Frankreich Vertrauen zu den friedensfreundlichen Erklärungen der deutschen Regierung gewinnen zu lassen. Hierzu erklärte Ministerpräsident Poincaré, die Regierung habe ihre Aufmerksamkeit ernstlich auf diese Tatsachen gerichtet, sie werde fortfahren, im Einverständnis mit den parlamentarischen Ausschüssen alle Maßnahmen zu ergreifen, die die Sicherung des Friedens und die Aufrechterhaltung der nationalen Sicherheit erfordern. Kriegsminister Painlevé wohnte der Sitzung nicht bei.

Deutsches Reich.

— Zur Wahrung der Lebensinteressen der schlesischen Industrie sind dem Preußischen Landtag eine Reihe Anträge des Hauptausschusses zugegangen. Danach soll das Staatsministerium mit der Reichsregierung in Verbindung treten, um geeignete Maßnahmen zu ergreifen, durch welche die Lebensmöglichkeiten der Industrie von Ober- und Niederschlesien, insbesondere der Bergbauindustrie, auch dann erhalten bleibt, wenn durch die Fertigstellung der Kanalbauten in Mittel- und Westdeutschland die Absatzmöglichkeiten der rheinisch-westfälischen Industrie durch Frachtverbilligung usw. erleichtert werden. Zu diesen Maßnahmen gehören insbesondere auch der Ausbau des Klodnitzkanals, eine Regulierung der Oder und der Anschluß der Oder an die mittel- und westdeutschen Wasserstraßen.

— Der neue Polizeipräsident von Berlin, Dr. Weiß, und der neue Leiter der Kriminalpolizei, Oberregierungsrat Dr. Hagemann, wurden am Freitag durch den Leiter der Polizeiabteilung im Ministerium des Innern, Ministerialdirktor Dr. Klausener, eingeführt.

— Die Aufwertungsvorlage ist nunmehr dem Reichstage zugegangen. Die Vorlage sieht lediglich die Beseitigung einzelner Härten und Unebenheiten in der bisherigen Aufwertungsgesetzgebung vor. Wesentliche Aenderungen des bisherigen Aufwertungsgesetzes sind nicht vorgenommen worden. Die Vorlage wird den Beteiligten sicher Enttäuschung bereiten.

— Reichstagspräsident Paul Löbe ist in seine Wohnung entlassen worden.

— Das dänische Königspaar hat am Donnerstag abend mit dem fahrplanmäßigen Zuge von Berlin die Rückreise nach Kopenhagen angetreten, nachdem es vorher der Kronprinzenfamilie auf Schloß Cäcilienhof einen Besuch abgestattet hatte.

— Mit der Beratung des Zündholzmonopolgesetzes hat Freitag der Volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages begonnen. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius gab die Begründung. Es wäre notwendig, reichsgesetzlich der weiteren Ueberfremdung der deutschen Zündholzindustrie, die erheblich unter Ueberproduktion leide, entgegenzuwirken. Im übrigen sei im Gesetzentwurf gegen unberechtigte Preissteigerung Vorsorge getroffen. Aus den Reihen der Abgeordneten wurden starke Bedenken geäußert.

— Bei der Beratung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes im Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages wurde der § 60 angenommen, der die Bezugsdauer der Arbeitslosenunterstützung auf 26 Wochen beschränkt, es aber in einem zweiten Absatz dem Verwaltungsausschuß bei der Reichsanstalt überläßt, in Zeiten besonderen Notstandes die Bezugsdauer auf 39 Wochen zu verlängern.

Aus Stadt und Provinz.

Ein Wintersonnenwetter

wie es im Riesengebirge alljährlich nur wenige Male zu verzeichnen ist, — so wenige Male, daß man sich diese Tage, um mit dem Volksmunde zu reden, beinahe „an den Fingern einer Hand abzählen" kann, begann Donnerstag früh, hielt auch Freitag vormittag noch an und scheint ja beinahe — das Barometer steht! — uns weiter beglücken zu wollen. Nachdem wir schon tagelang wegen der Regenwolken nicht mehr hatten die Berge sehen können, machte schon der Mittwoch nachmittag einen kleinen Ansatz zur Aufheiterung, und der Donnerstag früh ließ uns einen heftigen Kampf der strahlenden Sonne mit den dichten Dunstwolken, die über dem Tale lagen, schauen, — einen Kampf, der, wie wir aus Erfahrung wissen, fast immer mit dem Sieg der Sonne endet. Viele waren es zwar nicht, die diesen schönen Tag nutzen konnten, aber wer hinaufkam, wird wieder entzückt gewesen sein über all' die herrliche Schönheit, mit der das Geschick unsere Heimat ausgestattet hat. Die Sonne brannte warm wie im Juli, bis zu 700 Meter hinauf war der Schnee denn auch recht feucht und wird dort bald verschwunden sein. Auch weiter hinauf versuchte die Sonne ihr Zerstörungswerk, konnte den ungeheueren Schneemassen aber kaum viel anhaben und dürfte eine sich wirklich auswirkende Schädigung der Schlittenbahnen zunächst auch kaum schaffen. Der Rundblick vom Kamme war wieder der beste Lohn für all' die Schweißtropfen, die der beschwerliche Aufstieg bei der warmen Temperatur gekostet hatte. Man sah weit ins böhmische Land und ins Hirschberger Tal. Eine Dunstschicht ließ allerdings den Horizont verschwommen erscheinen. Die Talfahrt mit den Skiern oder dem Rodel wurde durch den feuchten und losen Schnee kaum beeinträchtigt. Abends, während doch in Hirschberg ausgesprochen mildes Wetter herrschte, war es weiter oben in den Gebirgsdörfern erfrischend kühl, und der Boden war bald trocken gefroren, während das strahlende Licht des Vollmonds — richtiger, kalendermäßiger Vollmond ist ja erst heute Freitag — das Gebirge und seine weißen, schneebedeckenden Kammhöhen auch zur Nachtstunde noch weit in das Tal hinein sichtbar werden ließ und sicherlich manchen „Wochenendler" am Sonnabend zu einer Mondscheinwanderung in das Gebirge locken wird.

---

* (**Personalnachricht.**) Horst Sachse, Sohn des Bautechnikers W. Sachse in Hirschberg, bestand das Examen an der staatlichen Baugewerksschule zu Görlitz mit Auszeichnung.

\# (**Veränderungen in der Schaffgotschschen Forstverwaltung.**) Bis zum 1. Mai treten, soweit bis jetzt bekannt ist, folgende Veränderungen in der Schaffgotschschen Forstverwaltung ein: In den Ruhestand werden versetzt die Hegemeister Schieberle-Greiffenstein (Forstrevier Mühlseiffen), Karl Neugebauer (Forstrevier Harienberg) und Revierförster Ludwig Hentschel-Leopoldsbaude (Forstrevier Hochstein), anstelle des letzteren tritt der zum Revierförster beförderte Revierjäger Franz Förster II, bisher im Forsthaus Regenberg (Forstrevier Bärenstein), während dessen Stelle der Revierjäger Böhm vom Forstrevier Reifträger aus Schreiberhau übernimmt. In das Forstrevier Harienberg wird der ebenfalls beförderte Revierjäger Eichhorn vom Forstrevier Brückenberg (Forsthaus Wurzelhäuser) versetzt, und anstelle des letzteren tritt der Revierjäger Karl Brand, bisher im Forstrevier Wolfshau-West. Anstelle von Hegemeister Schieberle tritt Hegemeister Rudolf Rücker (Forsthaus Hermsdorf) Forstrevier Saalberg, auf welchem R. seit 29 Jahren stationiert war, an seine Stelle wird Revierförster Franz Förster I vom Forstrevier Hermsdorf (Forsthaus Agnetendorf) versetzt, während an dessen Stelle der zum Revierförster ernannte Revierjäger Arndt (Forsthaus Saalberg) tritt. Die Revierförster Hubert Friese (Forstrevier Seifersbau) und Richard Kittelmann (Forstrevier Hinterberg) Forsthaus Friedrichsbaude-Jakobsthal wechseln ihre bisherigen Stellen, ebenso die Revierförster Egon Kiesewalter (Forstrevier Querbach) und Franz Sommer (Forstrevier Steinrücke) Forsthaus Tiefer Grund Bad Flinsberg. Anstelle des verstorbenen Hegemeisters Heinrich Böse-Bad Flinsberg (Forstrevier Ullersdorf) tritt Revierförster Helm, bisher Forstrevier Hasenberg; dieses Forstrevier wird wieder dem Forstrevier Hernsdorf gräfl. zugeteilt, und nach Forsthaus Hasenberg wird Revierjäger Lautsch-Schreiberhau vom Forstrevier Zacken versetzt. — Seit dem 1. Januar steht Hegemeister August Seifert-Forsthaus Annakapelle im Ruhestande, er hat die Bewirtschaftung des Grundstücks aber pachtweise behalten, während als Verwalter des Forstreviers Seidorf der Revierförster Wilhelm Prox-Baberhäuser getreten ist. Das Revier Baberhäuser ist wieder dem Forstrevier Brückenberg zugeteilt worden.

* (**Der Frauenhilfs-Lehrgang**) versammelte seine Teilnehmer zum zweiten Male am Dienstag nachmittag in der Aula des Gymnasiums. Anstelle des durch Krankheit verhinderten Pastors Baumgart war Fräulein Dr. Schian aus Breslau eingetreten. Sie sprach über die Gewinnung und Schulung freiwilliger Helferinnen für die Frauenhilfsarbeit. So notwendig auch die Anstellung hauptamtlicher Kräfte ist, und so sehr es auch zu begrüßen ist, daß immer mehr Kirchenkreise diesen Schritt tun, so ist doch auch eine einzelne Kraft nicht imstande, die gesamte Arbeit zu leisten. Sie bedarf der Helferinnen, der Frauen und Mädchen, die Verantwortlichkeitsgefühl und Drang zu helfen in sich tragen, die Verständnis haben für das Wort Dehmels: „Ein wenig Güte von Mensch zu Mensch ist viel mehr als alle Liebe zur Menschheit." In der anschließenden Aussprache betonte die Leiterin des Lehrganges, Frau Superintendent Warko, noch einmal die Notwendigkeit einer strengen Zeiteinteilung, die auch der vielbeschäftigten Hausfrau und Mutter es doch noch ermögliche, für andere Angelegenheiten Zeit übrig zu haben. Weiter wurde der Brockensammlung gedacht, die sich in der Zeit der Arbeitslosigkeit als unentbehrlich erwiesen hat, der Fürsorge für entlassene Strafgefangene, der Maßnahmen angesichts der Hausbettelei und der Schwesternarbeit und ihrer notwendigen engen Verknüpfung mit Pfarramt und Gemeindearbeit. — Als nächster Vortrag für Dienstag, dem 22. März, wurde angekündigt: „Was kann die evangelische Frau tun zur Pflege heimatlicher Sitte?" Redner ist Pastor Bunzel-Ottendorf.

** (**Gärtnerversammlung.**) Die Gruppe Riesengebirge, Landesverband Schlesien, im Reichsverbande deutscher Gartenbaubetriebe hielt am Donnerstag eine starkbesuchte Sitzung im „Schwarzen Adler" ab. Vom Vorsitzenden erfolgte zunächst ein eingehender Bericht über die Landesversammlung in Breslau. Ueber die deutsche Gartenbau-Kredit-Aktiengesellschaft wurde mitgeteilt, daß sie im letzten Jahre sich gut entwickelt und einen Reingewinn von 15 441 Mark erzielt habe, der neben Bildung einer Reserve die Verteilung einer Dividende von fünf Prozent gestattet. Im weiteren Verlauf der Tagung hielt Inspektor Mielke-Berlin einen Lichtbilder-Vortrag über „Die Wichtigkeit der Hagelversicherung für den Gartenbau". Der Vortrag löste eine reiche Aussprache aus.

* (**Der Verein ehem. Pioniere Hirschberg und Umgegend**) hielt am Sonntag im „Deutschen Hause" seine 1. Generalversammlung ab. Bei Erstattung des Geschäftsberichtes ergab sich ein Mitgliederstand von 87. Generaldirektor Dr. Ing. Schmidt wurde am 1. Februar 1927 zum Ehrenmitglied ernannt Bei den Neuwahlen der ausscheidenden Vorstandsmitglieder ergab sich deren einstimmige Wiederwahl.

* (**Einen Vortrag über „Seilschwebebahn-Technik"**) hält Direktor Dauster am Sonnabend im „Kronprinz" für die Mitglieder des Städtischen Bürger- und Gewerbevereins und des Liberalen Bürgervereins.

* (**In der städtischen Haushaltungsschule,**) Bahnhofstraße 30, wird am Sonnabend und Sonntag eine Ausstellung von Nadelarbeiten und Küchenerzeugnissen veranstaltet.

* (**Ist der Gummiknüppel eine Waffe?**) Der Regierungspräsident in Liegnitz hatte am 21. Nov. 1919 eine Polizeiverordnung erlassen, nach der es verboten ist, Waffen, Schlagringe, Totschläger und sonstige, gleichen Zwecken dienende Gegenstände ohne besondere polizeiliche Genehmigung mit sich zu führen. Bei einem Stahlhelmmitglied in Görlitz wurde nun ein Gummiknüppel gefunden, und die Polizei nahm an, daß auch Gummiknüppel unter die erwähnte Regierungspolizeiverordnung fallen. Das Amtsgericht war jedoch anderer Ansicht und sprach den Angeklagten frei. Diese Entscheidung focht die Staatsanwaltschaft durch Revision beim Kammergericht an und suchte nachzuweisen, daß Gummiknüppel unter die Regierungspolizeiverordnung vom 21. November 1919 fallen, da mit Gummiknüppeln nicht nur schwere, sondern sogar tödliche Verletzungen beigebracht werden können. Der 1. Strafsenat des Kammergerichts wies aber die Revision der Staatsanwaltschaft als unbegründet zurück und führte u. a. aus, die Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten vom 21. November 1919 sei nicht nur widerspruchsvoll, sondern auch unklar und nicht geeignet, eine Verurteilung zu begründen. Unter diesen Umständen müsse der Angeklagte freigesprochen werden. Es müsse dem Regierungspräsidenten überlassen bleiben, eine Polizeiverordnung zu erlassen, welche klar und verständlich sei.

---

m. **Bad Warmbrunn**, 18. März. (**Die Herstellungsarbeiten der Freibadeanstalt auf dem Gotschdorfer Teichgelände**) mußten infolge des Schnee- und Frostwetters vorübergehend eingestellt werden. Ihre Fortsetzung findet demnächst wieder statt. Es ist bestimmt damit zu rechnen, daß die Badeanstalt sich in den Monaten Mai oder Juni bereits in gebrauchsfertigem Zustand befinden wird, besonders da bis zu diesem Zeitpunkt das Schwimmbassin, ein nach Süden zu gelegener Badestrand und das Luft-, Licht- und Sonnenbad fertiggestellt sein werden.

* **Petersdorf**, 16. März. (Die Ortsgruppe Petersdorf des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und -witwen) hielt am Sonntag im Gasthof „Zum Gerichtskretscham" eine Protestversammlung ab. Gauleiter Beier gedachte dabei des Volkstrauertages. In seinem Referat wies er besonders auf die gesetzliche Sozialpolitik hin, für die die Regierung bis zum heutigen Tage noch nichts unternommen hat. Eine Resolution gelangte zur einstimmigen Annahme, wonach die Berechnung der Unfallrente nach dem vollen Jahresarbeitsverdienst, nicht der Zweidrittelung, wie bisher, erfolgen solle, und privatärztliche Gutachten denen des Vertrauensarztes gleich zu achten seien. Ferner sei die Invalidenrente mit dem Alter von 60 Jahren, die Witwenrente bei dem Tode des Mannes ohne ärztliche Untersuchung zu gewähren. Rentenkürzungen dürften bei Doppelversicherungen nicht vorgenommen werden. Kindergeld sei bis zum 18. Jahre zu zahlen. Den Geburtskrüppeln sei Rente zu gewähren.

e. **Giersdorf**, 18. März. (In der Schulvorstandssitzung) am Dienstag wurde die Schulkassenrechnung für 1925/26 vorgelegt und für richtig befunden. Es wurde Stellung zur Neubesetzung der hiesigen kath. Lehrer- und Kantorstelle genommen. Die Ausführung einiger kleinerer Reparaturarbeiten wurde beschlossen.

? **Arnsberg**, 16. März. (Vereinsnachrichten.) Sonnabend feierte der Volkschor sein 1. Stiftungsfest. Der Saal des „Paßkretschams" vermochte die Zahl der Erschienenen kaum zu fassen.— Kürzlich fand die Hauptversammlung der hiesigen R.G.V.-Ortsgruppe im „Waldheim" statt. Der Vorsitzende, Förster Uecker-mann, gab einen anschaulichen Ueberblick über die Arbeiten der Ortsgruppe im vergangenen Jahre. Unter Mithilfe der Gemeinde wurde der neue Zugangsweg Arnsberg-Haltestelle Ober-Schmiedeberg geschaffen und dem Verkehr übergeben. Der Weg nach den Grenzbauden über Arnsberg dürfte dadurch wesentlich verkürzt worden sein. An besonders schönen Plätzen wurden Ruhebänke aufgestellt; für weitere Orientierungstafeln wurde ebenfalls gesorgt. Im neuen Wirtschaftsjahr wird ein Weg nach den Forstbauden ausgebaut. Bei der Reichsbahnverwaltung werden Schritte auf Umbenennung der Haltestellenbezeichnung Ober-Schmiedeberg unternommen. Die Gemeindevertretung war ebenfalls zur Hauptversammlung geladen worden. Eine rege Aussprache erfolgte wegen der Fremdenbesteuerung und der Entfaltung einer zweckentsprechenden Ortsreklame. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt.

x. **Berthelsdorf**, 18. März. (Die Ortsgruppe des R. G. V.) tagte am Mittwoch im „Deutschen Hof". Die Rechnungslegung mußte verschoben werden. Die Vorstandswahl zeitigte im großen und ganzen Wiederwahl der bisherigen Inhaber der Aemter. Nur für den bisherigen langjährigen Vorsitzenden, Sanatoriumbesitzer Berger, den Krankheit zwingt, sein Amt niederzulegen, wurde sein Sohn Dr. E. Berger gewählt und als Stellvertreter Lehrer Fulde.

h. **Schönau**, 18. März. (Neue Innung.) Nachdem sich die Mehrheit der im Kreise Schönau vorhandenen Damenschneiderinnen für die Bildung einer Innung erklärt hat, ist die Bildung einer solchen Innung vom 1. März d. J. ab verfügt worden.

g. **Kupferberg**, 18. März. (Beurlaubung und Vertretung.) Nachdem Kantor Triebs krankheitshalber auf fünf Monate beurlaubt wurde, ist die vorübergehende Zusammenlegung der beiden Schulen aufgehoben und Lehrer Penkalla aus Liegnitz mit der Vertretung der evangelischen Lehrer- und Kantorstelle beauftragt worden.

l. **Kleinhelmsdorf**, 18. März. (Alarmübung.) Am Mittwoch abend fand eine unvermutete Alarmierung der Feuerwehr durch den Kreisinspektor Fiebach als Vertreter des Landrats statt; auch Kreisbrandmeister Grabs und Amtsvorsteher Splinter nahmen teil. Der 33 Mann starken Wehr konnten anerkennende Worte gesagt werden.

□ **Lähn**, 18. März. (Bautätigkeit.) In der Auenstraße hat Tischlermeister Johannes Tietz das der Witfrau Schröter gehörige Hausgrundstück Nr.45 mit Garten und einer Parzelle am Spittel für den Preis von 2100 Mk. erworben und beabsichtigt, eine größere Tischlereiwerkstatt sofort zu erbauen. — Auf dem vor einigen Wochen vom Bauunternehmer Kretschmer in der Zwangsversteigerung erworbenen Hertrampfschen Neubau in der Goldberger Straße sind die Maurerarbeiten nunmehr soweit gediehen, daß der Dachstuhl aufgesetzt werden konnte, ebenso ist der im November v. J. begonnene Villenneubau des Schuhmachermeisters Lippmann in der Schützenstraße soweit vorgeschritten, daß dies Haus zum Mai bezogen werden kann.

ö. **Schmottseiffen**, 18. März. (Bestandene Prüfung.) In der Zeit vom 14. bis zum 16. März fand vor der Kommission der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien die diesjährige Prüfung in der Landwirtschaftlichen Haushaltungskunde in Bolkenhain statt, der sich 6 Kandidaten mit Erfolg unterzogen, darunter Fräulein Rosa Aßmann (Tochter des Kantors Aßmann) von hier.

st. **Bad Flinsberg**, 18. März. (Besitzwechsel. — Spar- und Darlehnskasse.) Das den Schlossermeister Ullrichschen Erben gehörige Hausgrundstück, am Queis gelegen, ging bei der freiwilligen Versteigerung für 3000 Mark in den Besitz des Arbeiters Heinrich Neumann von hier über. — Am Dienstag fand eine außerordentliche Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse im Kretscham statt. Auf der Tagesordnung stand der Antrag des Schlossermeisters Bialas um Rückerstattung von 5000 Mark Barverlust an Götze „Hotel Rübezahl". Erschienen waren 68 Genossen. Es kam in dieser Angelegenheit eine gütliche Einigung nicht zustande und daher zu einer geheimen Abstimmung. Es stimmten gegen den Antrag Bialas 50, für 17 und eine Stimme war ungültig. Der Antrag Bialas wurde somit mit großer Mehrheit abgelehnt.

tr. **Bolkenhain**, 18. März. (Verschiedenes.) Die Orgel der katholischen Pfarrkirche war seit längerer Zeit ausbesserungsbedürftig. Diese Reparaturarbeiten werden gegenwärtig ausgeführt. Zur Aufbringung der Kosten, die gegen 1700 R.-M. betragen werden, veranstaltete die Kirchgemeinde unter ihren Gemeindegliedern eine Haussammlung. Das Ergebnis derselben war über alles Erwarten gut. Trotzdem die Sammlung noch nicht abgeschlossen ist, konnte schon nach wenigen Tagen die Aufbringung von der Hälfte der Kosten verzeichnet werden. Da auch von dem Patronat ein angemessener Beitrag erhofft wird, dürfte die Bestreitung der Gesamtkosten ohne Schwierigkeiten möglich sein.— Die evangelische Kirchgemeinde veranstaltete im „Deutschen Haus" am Mittwoch zugunsten der Gemeindeschwestern einen Gemeindeabend. Pastor Maluche aus Breslau hielt einen durch Lichtbilder veranschaulichten Vortrag über das Diakonissen-Mutterhaus Lehmgruben. — Die Städtischen Betriebswerke hatten zu Donnerstag nachmittag nach dem Altersheim zu einem Schaukochen eingeladen. Kochapparate verschiedenster und neuester Art wurden vorgeführt und ihr sparsamer Gasverbrauch erläutert. — Vom Frauenverein wird gegenwärtig im Deutschen Hause ein Kochkursus abgehalten, der sich einer guten Teilnahme erfreut.

* **Streckenbach**, 17. März. (Aufführung.) Sonntag veranstaltete die Feuerwehr Rudelstadt in Streckenbach eine Wiederholungs-Aufführung der Theaterstücke „Der Bubi schläft" und „Der schwebende Heinrich".

S. **Grüssau**, 18. März. (Besitzwechsel.) Der allen Besuchern von Kloster Grüssau wohlbekannte Gasthof „Klosterhof" ist in den Besitz des Restaurateurs Schölzer-Breslau übergegangen. Die Uebergabe findet schon am 1. April statt.

z. **Grüssau**, 18. März. (Bestandene Prüfung.) Der Lehrer Feige, welcher in dem benachbarten Dorfe Neuen als stellvertretender Kantor amtierte, hat die zweite Lehrerprüfung mit „Sehr gut" bestanden.

g. **Liebau**, 18. März. (Einführung.) Gestern vormittag erfolgte die feierliche Einführung des nach hier versetzten Pfarrers Hahn durch den Geistlichen Rat, Erzpriester Lux aus Grüssau.

r. **Langenöls**, 18. März. (Feuer.) In den frühen Morgenstunden gegen ¾2 Uhr ertönte Feueralarm. Es brannte auf bisher noch unaufgeklärte Weise der Schuppen des neu zugezogenen Hausbesitzers Liebig in Mittel-Langenöls vollständig nieder.

ow. **Markliissa**, 18. März. (Verkauf.) Barbier Paul Leupold verkaufte sein an der Schulstraße gelegenes Hausgrundstück an Uhrmacher Martin Schnabel für 12 000 Mark.

hy. **Liegnitz**, 18. März. (Die Stadtverordnetensitzung) am Donnerstag stand schon im Zeichen der ersten Etatsberatungen. Die Sparkasse warf einen Ueberschuß von 31 560,61 RM. ab, zu denen noch ein Kursgewinn zu rechnen ist, der sich auf 66 303,52 RM. beläuft. Nach Abzug der Fehlbeträge von 1924 und 1925 vom Gewinn verbleibt ein Reingewinn von 14 513,52 RM. Mit der Genehmigung des Schlachthof-Haushaltsplanes erfolgte gleichzeitig eine Erhöhung der Schlachthofgebühren um 25 Prozent, von der der Magistrat annimmt, daß sie auf die Liegnitzer Fleischpreise ohne Einfluß bleiben dürfte. — Zur Veranstaltung einer besonderen Vorstellung für Volksschüler im Stadttheater wurden die entsprechenden Mittel zur Verfügung gestellt. Längere Debatten löste das Straßenpflasterungsprogramm aus. Die beantragten 64 000 RM. wurden bewilligt, der Termin der einzelnen Pflasterausführungen wird jedoch von Fall zu Fall — je nach der Beschäftigungslage im Steinsetzgewerbe — festgelegt werden. 8000 RM. wurden des weiteren zur Verabfolgung von Milch und Brötchen an volksschulpflichtige Kinder von öffentlich unterstützten Eltern bewilligt. Die wesentlichste Vorlage der Tagesordnung bildete eine **Bahnhofs-Vorlage**. Die Stadt verlangte eine **große Bahnhofshalle**, welche die vier in Aussicht genommenen Bahnsteige überdacht. Die Reichsbahn-Gesellschaft wollte nur einstielige Bahnsteig-Ueberdachungen schaffen und verlangte, falls die Stadt auf ihrer Forderung bestünde, einen **Kostenzuschuß von 200 000 RM.** Dieser Betrag ist nun von der Stadtverordneten-Versammlung bewilligt und der abzuschließende Vertrag genehmigt worden. Der Betrag ist in drei Raten zu zahlen. Es soll eine große Mittelhalle mit zwei Seitenschiffen erbaut werden. Weiter wurden 242 000 RM. zum Bau des **Arbeitsamtsgebäudes** bewilligt und zur Verlängerung des mit dem **städtischen Orchester** abgeschlos-

senen Submissions-Vertrages sowie zur Verlängerung der Theaterspielzeit unter Gewährung eines städtischen Zuschusses für den Fall eines eintretenden Defizits die Zustimmung erteilt.

hy. **Liegnitz**, 18. März. (**Allinger leitet die „Gugali!“**) Gartenarchitekt Gustav Allinger (Berlin), der Berater der Dresdener Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung, ist in Liegnitz eingetroffen, um die künstlerische Oberleitung der „Deutschen Gartenbau- und Schlesischen Gewerbeausstellung“ zu übernehmen. — Seit einigen Tagen erscheint auch im Poststempel in Liegnitz ein Hinweis auf die „Gugali“.

cp. **Waldenburg**, 18. März. (**In der Stadtverordneten-Sitzung**) wurde beschlossen, in den städtischen Betrieben und Werkstätten wieder die achtstündige Arbeitszeit einzuführen. Bis zum Inkrafttreten des neuen Lohntarifs soll die durch die Kürzung der Arbeitszeit entstehende Lohndifferenz als außerordentliche Zulage gewährt werden. Ein Antrag, den im Streik befindlichen Porzellanarbeitern eine Unterstützung zu gewähren, wurde abgelehnt.

§§ **Dittersbach**, 18. März. (**In der Gemeindevertreter-Sitzung**) fand die als Notstandsarbeit von der Regierung anerkannte Laisebach-Gesamtüberbrückung eine Erweiterung auf die Feldstraße, und es wurden hierfür 12 000 Mark bewilligt. Für Straßenbeleuchtung in Althain wurden 2430 Mark bewilligt. Infolge der Verbesserung der Feuerlöschgeräte wurde eine Herabsetzung der Zahl der Feuerlöschpflichtigen möglich, und es sind nur noch die Jahresklassen vom 20. bis zum 35. Lebensjahr verpflichtet. Als Folge der Auflösung des Zweckverbandes für das höhere Schulwesen wurde den Erziehungsberechtigten der Differenzbetrag von 7118 M. bewilligt, wobei gegenüber den bisher gezahlten Beträgen an den Verband die Gemeinde mit 10 168 M. im Vorteil ist. Zur Bearbeitung einer Ortschronik wurde eine Summe bewilligt.

§§ **Nieder-Hermsdorf**, 18. März. (**In der Gemeindevertreter-Sitzung**) wurde einer langfristigen Anleihe zur Deckung der Kosten des ersten Drittels des Zentralschulhausneubaues und für Straßen- und Wohnungszwecke in Höhe von 200 000 Mk. zugestimmt. Zum weiteren Ausbau des Sportplatzes wird ein für Grunderwerbszwecke bestimmt gewesener Teil der 100 000-Mark-Anleihe Verwendung finden. Der Reichsbund deutscher Mieter sieht für das Baujahr 1927 den Bau eines Sechs- und eines Zwölf-Familienhauses vor.

§§ **Ober-Hermsdorf**, 18. März. (**Die Gemeinde**) beschloß, ein neues Acht-Familienhaus zu erbauen und zwar neben dem im Vorjahre erbauten großen Wohnhause.

u. **Naumburg a. Qu.**, 18. März. (**Die katholische Pfarrgemeinde**) hat einen neuen Pfarrer erhalten. Es ist der Subregens Bartsch aus Breslau, der vor Jahren hier als Kaplan tätig war. Seine Einführung wird voraussichtlich bereits Ende des Monats stattfinden.

t. **Striegau**, 18. März. (**Von Einbrechern erschlagen.**) In der vergangenen Nacht schlugen zwei Einbrecher in Puschkau bei Königszelt den 70 Jahre alten Nachtwächter Mantel nieder, der die beiden, die ihm verdächtig vorkamen, feststellen wollte. Mantel, der kurze Zeit darauf aufgefunden wurde, ist, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, seinen Verletzungen erlegen.

pp. **Breslau**, 18. März. (**Unzulässige Agitation gegen einen weiblichen Schulleiter.**) Der Elternbeirat der Cäcilienschule in Breslau ließ, so wurde in einer Kleinen Anfrage sozialdemokratischer Landtagsabgeordneter ausgeführt, durch die Schulleitung an alle Schülerinnen der Schule Briefe verteilen, in denen gegen eine zukünftige weibliche Leitung der Schule Stimmung gemacht wurde. In diesem Sinne wurden den Eltern der Schülerinnen Fragen vorgelegt und die Schülerinnen von dem Leiter der Anstalt, dem Oberstudienrat Heinecke, im Sinne einer bestimmten Beantwortung der Fragen beeinflußt. Nach einer Antwort, die der preußische Kultusminister auf die Beschwerde gab, kann den einzelnen Elternbeiräten nicht verwehrt werden, sich mit anderen Elternbeiräten zu einer Vereinigung zusammenzuschließen. Eine derartige Vereinigung trägt privaten Charakter. Sie hat nicht die Befugnisse der einzelnen Elternbeiräte und kann nur Beschlüsse rein privater Natur fassen. Eine Einwirkung auf sie steht dem Minister nicht zu. Gegen Oberstudienrat Heinecke wird das Erforderliche veranlaßt werden.

r. **Gleiwitz**, 18. März. (**Stillegungsverhandlungen bei Bamag-Meguin.**) Unter dem Vorsitz des Regierungs- und Gewerberates Spannagel fanden bei Bamag-Meguin Verhandlungen zwischen der Firmenleitung und den Angestelltengewerkschaften über die geplante Stillegung einzelner Betriebsabteilungen statt. Die Firma hofft, durch Stillegung sämtlicher kaufmännischen und technischen Bureaus eine wesentliche Verbilligung des Betriebes zu erzielen, während die Gewerkschaften ohne Unterschied der Richtung in der Schließung der Bureaus in erster Linie eine Abwälzung der Arbeitslosigkeit von Berlin und Köln nach Oberschlesien erblicken und eine wesentliche Verbilligung durch derartige Maßnahmen nicht erwarten. Da die hiesige Werksleitung die nötigen Vollmachten nicht besaß, blieben die Verhandlungen ergebnislos, so daß die beabsichtigten Entlassungen in Kraft treten.

r. **Hindenburg**, 18. März. (**Landrat a. D. Lukaschek zum Bürgermeister gewählt.**) In der gestrigen Hindenburger Stadtverordnetenversammlung wurde das Mitglied der Gemischten Kommission für Oberschlesien, Landrat a. D. Dr. Lukaschek, mit den Stimmen sämtlicher Parteien gegen die Stimmen der Kommunisten, und zwar mit 39 gegen 11 Stimmen, zum Oberbürgermeister gewählt.

Warmbrunner Verkehrsfragen.

** **Bad Warmbrunn**, 18. März.

Der Werbeausschuß für Fremdenverkehr hatte für Donnerstag zu einer Vollversammlung der Interessenten ins Hotel „Preußenhof“ eingeladen, die zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Badeinspektor Nave, begrüßte besonders die Vertreter der staatlichen und kommunalen Behörden, die der Presse und der Verkehrsinteressenten. Sodann verbreitete sich Badeinspektor Nave über: „Die bisherige Arbeit des Werbeausschusses und seine weiteren Aufgaben und Ziele“. — Die Gründung eines Werbeausschusses war eine Notwendigkeit für Bad Warmbrunn. Zwar wurde vor dem Jahre 1925 von einzelnen Ortsvereinen auch Verkehrspolitik getrieben, aber diese Vereine gingen für sich. Eine einheitliche, zielbewußte Verkehrspolitik ließ sich auf diese Art nicht durchführen. Der Werbeausschuß erblickte seine Arbeit in der Aufgabe: „Wie kann in Bad Warmbrunn eine zielbewußte Verkehrspolitik getrieben werden?“ Die Badeverwaltung arbeitete mit dem Werbeausschuß Hand in Hand. Ein gedeihliches Zusammenarbeiten wurde dadurch gewährleistet, daß Badeinspektor Nave die Führung im Werbeausschuß übernahm. Illustrierte Winterprospekte wurden herausgegeben. 40 000 Stück Reklameschriften kamen zum Versand, landschaftliche Photos wurden hergestellt, die Vorarbeiten für ein Werbeplakat getroffen, die Verbindung mit den großen Verkehrsverbänden hergestellt, Verbesserungen im Postverkehr erreicht. In den Straßenbildern vollzog sich manche Neuerung, die Beleuchtung erfuhr eine ganz wesentliche Verbesserung, Auto- und Fuhrverkehr wurden geregelt, der Ruhe im Kurort besondere Beachtung gewidmet. An allen diesen Fortschritten hatte die Tätigkeit von Gemeindevorsteher Dr. Unger nicht unwesentlichen Anteil. Vor allen Dingen aber war auch durch die Einführung des Winterbadebetriebes ein besonderer Faktor für die Belebung des Verkehrs gegeben. Der Redner wandte sich gegen die Optimisten, die da meinen, Kurgäste und Fremde kämen so wie so zu uns, und wir brauchten keine Werbung. Daß Warmbrunn 1926 immerhin eine mittelmäßige Saison hatte, sei nur zurückzuführen auf die lebhafte Werbung. Aber auch die Pessimisten seien im Unrecht, wenn sie meinen, es habe doch keinen Zweck, für Warmbrunn zu werben, da es noch so rückständig in seinen Badeeinrichtungen sei. — Die Badeeinrichtungen wurden ständig modernisiert, Warmbrunn habe einen herrlichen Kurpark, das schöne Gesellschaftshaus „Galerie“, ein hübsches Theater, die großartigen Sammlungen in der Majorats-Bibliothek u. a. Vorzüge mehr. Und der Bau eines Kurhauses sei wesentlich in die Nähe gerückt. Schließlich seien auch zu erwähnen die ideale Lage des Ortes, das Projekt der Seilschwebebahn, das in Warmbrunn gewissermaßen seinen Anfang nahm, das im Bau begriffene Schwimmbad und die großzügig angelegten Sportplätze. — Der Werbeausschuß habe bisher seine Propaganda bestritten aus freiwilligen Mitteln. Von 7000 Mark erhofften Beiträgen sei aber nur die Hälfte eingegangen; deshalb habe man sich auch mit der Kurförderungsabgabe befaßt. — Der Werbeausschuß brauche aber Wirtschaftsmittel, um seiner Aufgabe dienen zu können. Der Redner bat um weitgehendste Unterstützung des Werbeausschusses und um Vorschläge für die Zusammensetzung desselben. Lebhaften Beifall lösten die Ausführungen aus.

Sodann hielt Talbahndirektor Dauster einen sehr interessanten, durch Lichtbilder und Film illustrierten Vortrag über: „Der heutige Stand der Seilschwebebahn-Technik“.

Gerichtssaal.

xl. **Landeshut**, 18. März. Ein Schäferstündchen bei einer Kellnerin in einem hiesigen Lokal wäre einem auswärtigen Mühlenbesitzer beinahe teuer zu stehen gekommen, denn die Maid benutzte die Gelegenheit, dem Gaste aus der Brieftasche 220 Mark zu stehlen. Da der Bestohlene den Verlust sofort bemerkte, gelang es ihm, das Geld wieder zurückzuerhalten. Die Kellnerin M. P. aus Nieder-Salzbrunn wurde nun vom Amtsgericht wegen Diebstahls zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

* **Strehlen**, 18. März. Zu einer hohen Strafe verurteilte in Strehlen der Einzelrichter einen Steinarbeiter aus Podibrad, weil er als Roter Frontkämpfer einem 80 Jahre alten Kriegsinvaliden das Eiserne Kreuz von der Brust gerissen und mit Füßen getreten hatte. Der wegen Beleidigung in Tateinheit mit Nötigung angeklagte Steinarbeiter entschuldigte sich jetzt vor Gericht mit Trunkenheit. Er wurde aber, obwohl bisher völlig unbescholten, zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Trebnitz, 18. März. Vom Amtsgericht war der Führer des hiesigen Stahlhelms, der Kaufmann Kurt Schüßler, wegen öffentlicher Beleidigung des Bankbeamten Erwin Schroeter aus Breslau zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Der wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt und Beleidigung bereits vorbestrafte Schüßler hatte in einer Gastwirtschaft den Schroeter, den er für einen Juden hielt, in ganz unglaublicher und in der Zeitung nicht wiedergegebener Weise beleidigt. Die von Schüßler gegen das Urteil des Amtsgerichts eingelegte Berufung wurde von der Strafkammer in Oels verworfen.

ph. Schweinfurt, 17. März. (Drahtn.) Wegen vorsätzlicher Brandstiftung, durch die im September vorigen Jahres 30 Häuser mit Nebengebäuden in Sandberg in der Rhön eingeäschert worden waren und wegen Versicherungsbetruges wurden Otto Linke zu 5 Jahren Zuchthaus, Katharina Linke zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und Heinrich Söder zu 3 Jahren 3 Monaten Zuchthaus verurteilt.

Turnen, Spiel und Sport.

— [Die Frühjahrs-Hauptversammlung des Deutschen Motorradverbandes, Landesgruppe Südost,] findet am Sonntag, dem 20. März 1927, nachmittags 1 Uhr, im Hotel „Drei Berge" statt. Es werden zirka 200 Motorradfahrer erwartet. Die Tagung soll gleichzeitig zur Propaganda des D. M. R.-Gedankens in Niederschlesien dienen.

— [Der Landesverband Niederschlesien der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft] (D.L.R.G.) hat Hirschberg für einen Bezirk ausersehen. Die vielen Talsperren und Flußläufe bieten zum Ertrinken die beste Gelegenheit, darum war es höchste Zeit zur Gründung des Bezirks, der, falls ihm die nötige Unterstützung von seiten der Stadt und der Bürgerschaft zuteil wird, die Ausbildung zur Hilfe Ertrinkender in größerem Umfange vornehmen wird.

— [Vereinsläufe des Schneeschuhvereins Krummhübel] finden am Sonntag, dem 20. März, statt. Der für alle Klassen offene Sprunglauf beginnt um 11 Uhr an der Hampelbaude, der Start zum Langlauf ist für 1,30 Uhr vorgesehen.

— [In der Hauptversammlung des M.-T.-V. Liebenthal] wurde auf den günstigen Stand der Kasse hingewiesen und bekanntgegeben, daß der seit 7 Monaten bestehende Verein schon 140 Mitglieder zählt. Der geschäftsführende Vorstand wurde wiedergewählt. Der bisherige zweite Turnwart Alfons Schmidt wurde zum Schwimmwart gewählt, an seine Stelle tritt Emil Lichter. Als Vorturnerin der Damenriege wurde Frl. Hoffmann gewählt, während Fr. Seifert wie bisher die Damenriege im Vorstand vertritt. In der Sportplatzfrage wurde beschlossen, den Magistrat anzufragen, ob die Mitteilung des M.-T.-V., betreffend Vermessung des Sportplatzgeländes zur Kenntnis der städtischen Behörden gelangt ist, da bis jetzt merkwürdigerweise noch keine Antwort eingegangen ist.

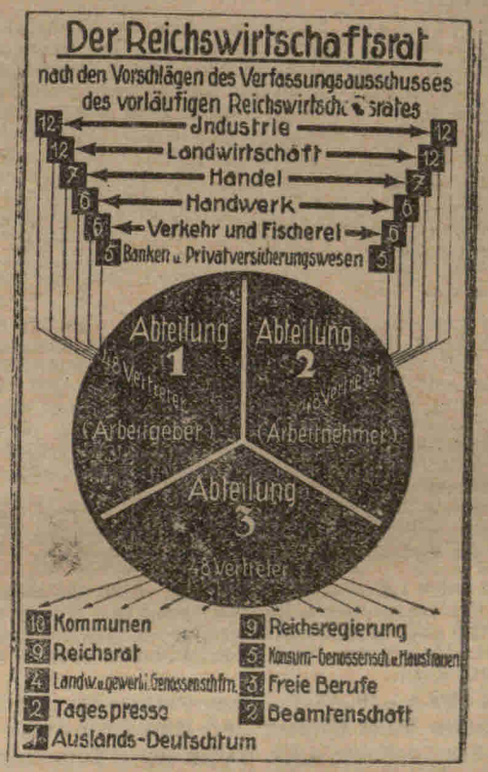
— [Turnverein und Wassersportverein Markliissa] planen ein gemeinschaftliches Zusammenarbeiten Es soll ein Bund für Leibesübungen gegründet werden.

— [In der Hauptversammlung des Bezirks Landeshut im Bunde Deutscher Radfahrer] wurden Töpfermeister Julius Schulz zum Vorsitzenden, Bäckermeister Maiwald als Stellvertreter, Schornsteinfegermeister Podbielski als Kassierer, Klempnermeister Wilhelm Schulz als Bezirksfahrwart, Ingenieur Kawlath als Jugendfahrwart wiederbezw. neugewählt. Nachdem das Sportprogramm noch bekanntgegeben, wollen die einzelnen Vereine zu dem Ausfahren der Bezirksmeisterschaft je einen Ehrenpreis stiften.

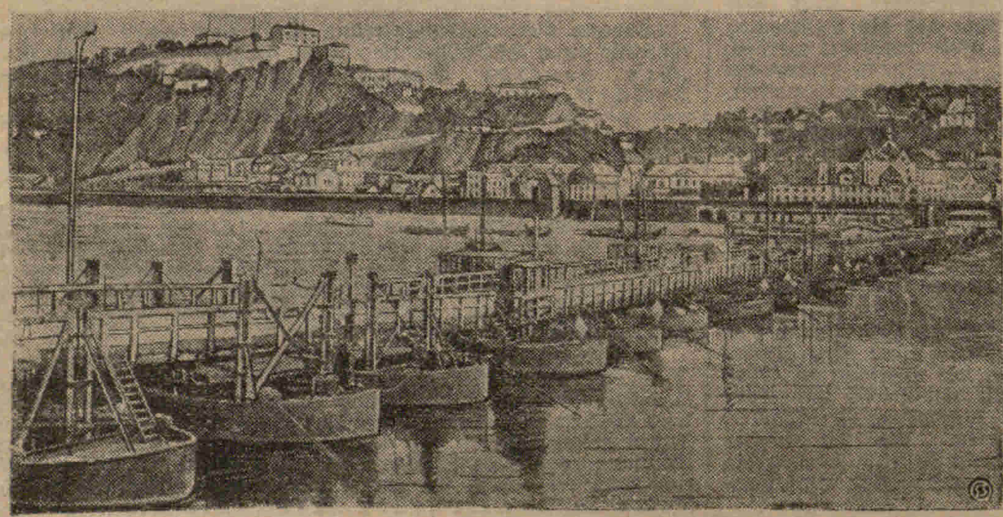
— [Sportausstellungen] finden, angeregt durch den großen Erfolg der Gesolei in Düsseldorf, demnächst statt in Berlin vom 25. März bis 10. April, Anfang Mai in München im Rahmen der Hygiene-Ausstellung, ferner im Mai in Hameln und vom Juli bis August in Koblenz, am 2. und 3. Juli in Karlsruhe gelegentlich der Tagung des D. R. A.

Kunst und Wissenschaft.

XX 1928 wieder Musikfest in Görlitz! Das nächste, 20., Schlesische Musikfest soll im Sommer 1928 in Görlitz stattfinden.



Nach langwierigen Verhandlungen hat der Verfassungsausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrats am 11. Febr. seine Vorschläge über die Gestaltung des endgültigen Reichswirtschaftsrats zum Abschluß gebracht. Danach bleibt der Reichswirtschaftsrat oberstes Gutachterorgan für die Reichsregierung und die gesetzgebenden Körperschaften, er selbst hat keine gesetzgeberischen Rechte. Die Zahl seiner Mitglieder soll 144 betragen. Die Gesetzentwürfe über den endgültigen Reichswirtschaftsrat gehen zunächst dem Reichsrat und im Laufe des Sommers dem Reichstag zu.



Festungsabbau bei Koblenz.

Wie zu erfahren ist, soll in der nächsten Zeit mit der Schleifung der rechtsrheinischen Festungswerke Koblenz begonnen werden. Unser Bild zeigt die Stadt Koblenz mit dem Blick auf die frühere Feste Ehrenbreitstein, die auforund des Versailler Diktates geschleift werden muß.

Abenteurerblut.

17) Original-Roman von Anny von Panhuys.

(Copyright 1927 by Alfred Bechthold, Braunschweig.)

Rodrigo Gonzales ließ die Aeltere erst gar nicht mehr sprechen, er dachte, man muß das Eisen schmieden, so lange es noch heiß ist, und redete so lebhaft auf Mutter und Tochter ein, daß die Aeltere sich müde und verstimmt in den Schaukelstuhl zurücklehnte und Cinta einfach begeistert war.

Nachdem der beleibte Herr gegangen, schalt Donna Maria die Tochter.

„Du hast die Aussicht, Dich mit Gaston de Vernon zu verloben, wie durftest Du dem Fremden versprechen, Dich morgen in seinem Bureau zu erwarten."

Cinta stand vor ihr mit leicht gefalteten Händen.

„Du weißt ja, daß ich Gaston nicht liebe, ihn nur nehmen würde, weil ich auf jedem nur möglichen Weg aus unserer armseligen Existenz heraus will mit Dir. Bietet sich mir ein angenehmerer Weg, als der durch die Heirat, dann wähle ich ihn. Ich bin ja schon immer so leidenschaftlich gern ins Kino gegangen, und manchmal habe ich denken müssen, dieses oder jenes würde ich vielleicht besser spielen können, als die bekannten Künstlerinnen. Aber unsereins hat ja gar keine Idee, an wen man sich wenden muß, um zum Film zu kommen. Und nun kommt man zu uns, Madre, begreifst Du das, man kommt zu mir, holt mich, will mich zur Künstlerin machen. Ist das nicht wie ein Wunder?" Sie strich sanft über das Haar der leidenden Frau. „Wunder geschehen nicht oft, man darf nicht an ihnen vorbeigehen." Sie kniete neben der Mutter nieder. „Ich werde mit Gaston sprechen, wenn der Direktor mich engagiert."

Donna Maria neigte den Kopf unter der liebkosenden Hand Cintas.

„Mein Kind, ich denke über alles ganz anders als Du, ich finde Dein Benehmen gegen Gaston unrecht, aber ich mische mich nicht ein. Tue, was Du für recht hältst. Ich bin verbraucht und kaput, mein Herz hält nicht mehr lange, aber es sind viele gute Zukunftshoffnungen für Dich darin. Die Hauptsache ist, daß Du glücklich wirst nach Deinem Wunsch und Willen." —

„Ein famos brauchbares Frauenzimmerchen," nannte am nächsten Tag der Regisseur Cinta Moreno. „Und sie wird der schönste derzeitige Filmstar werden, der Neid der Konkurrenz," fügte Rodrigo Gonzales hinzu.

Am dritten Tage kam Gaston de Vernon wieder zu Cinta. Sie lief ihm entgegen, erschrak vor seinem verstörten Gesicht.

„Was ist geschehen?" fragte sie, wagte es gar nicht, gleich das Thema anzuschneiden, das ihr am Herzen lag.

Er zog die Brauen zusammen.

„Vielleicht muß ich für lange Zeit verreisen," zwängte er hervor. Ihm war es, als könne er Cinta nicht ins Auge sehen, mit seinem furchtbaren Wissen.

Sie fragte weiter: „Ist etwas geschehen, was Dir Sorge bereitet?"

Er nickte. „Ich habe viel Geld verloren."

Sie lachte hell auf.

„Und ich hoffe, viel verdienen zu können!" Sie erzählte von Rodrigo Gonzales.

Gastons Gesicht ward heller. Das war ja eine glänzende Gelegenheit, jeden Gedanken an eine Verlobung fallen zu lassen und die Besuche einzustellen.

Er atmete ruhiger.

„Wenn Du glaubst, beim Film glücklicher zu werden, als mit mir," sagte er und spielte den Gekränkten.

Donna Maria bat: „Verzeihen Sie Cinta, sie ist noch so jung."

Gaston hielt sich nicht mehr lange auf. Ihm war unheimlich zwischen den beiden Frauen, sie taten ihm leid, sie ahnten nicht, daß tiefste Schmach und Schande auf dem Namen ruhten, den sie trugen.

Der Abschied gestaltete sich kurz.

Er reichte Cinta flüchtig die Hand und sah noch einmal die herrlichen Schwarzaugen, den süßesten Mund vor sich, aber kein Verlangen danach war mehr in ihm, wie ausgelöscht war das alles.

Er ging ins Bureau, trat zu John White an den Tisch.

„Nun ist meine Verbindung mit Cinta Moreno wieder gelöst. Das Mädel geht zum Film — und ich bin froh darum. Ich hätte das heimliche Grauen vor ihr nicht loswerden können. Und wer weiß, wie alles gekommen wäre. Vielleicht hätte ich ihr gegenüber nicht schweigen können, dann wären sie und ihre Mutter fürs ganze Leben entsetzlich unglücklich geworden."

John White nickte. „Es ist besser so, über Ihrem ganzen Leben hätte ein düsterer Schatten gestanden. Wirklich, es ist besser so, Vernon."

XIV.

Gaston de Vernon verkehrte jetzt viel bei John White, sie freundeten sich nach dem Geheimnis, das sie beide teilten, sehr an. Cinta Moreno traf er niemals auf seinen verschiedenen Gängen durch die Stadt. Das war ihm angenehm. Stärker als in der Zeit seiner Verliebtheit in Cinta, sah er im Geiste immer wieder die blonde Fränze Mallentin. Eines Tags traf er bei White eine hübsche blonde Frau, die junge Witwe eines Newyorker Arztes. Sie war eine Cousine von White, hatte fabelhaft dickes blondes Haar und blaue Augen. Sie besaß keine Aehnlichkeit mit Fränze Mallentin, aber ihm schien es so, und deshalb gefiel ihm Ellen Hunter.

Auch er gefiel ihr. White spielte ein bißchen Vorsehung, seine Frau half ihm dabei.

Gaston fühlte sich oft so allein, er sehnte sich nach einem Menschen, der ihm nahe stand, auf den er sich verlassen konnte. Er erwog ernsthaft, ob Ellen wohl der richtige Weggefährte für ihn wäre.

White brachte einmal das Gespräch darauf.

„Vernon, Sie sollten Ellen heiraten. Sie ist ein lieber Mensch, ein guter Kamerad, und so eine Frau braucht unsereins. Bei Ellen verlören sich die letzten Nachwehen an den Fall Cinta Moreno, und da sie wohl doch einmal heiraten werden, wäre es schön, wenn wir Verwandte würden. Unsere gemeinschaftlichen Interessen würden dadurch von selbst noch enger verknüpft, es käme uns auch geschäftlich zugute."

Das sah Gaston ein. Die Idee, Ellen Hunter zu heiraten, schien ihm angenehm. Die junge Frau war von sympathischem Wesen. Sie sprach stets mit halblauter weicher Stimme, alles, was sie tat und redete, war wie in dämpfende Schleier gehüllt, alles Scharfe, Grelle, Bunte wurde in ihrer Nähe zart und sanft abgetönt.

Es mußte ein ruhiges, zufriedenes Leben an ihrer Seite werden. Früher suchte er Lärm, Abwechselung, Nervenerregungen. Jetzt verlangte er oft nach Ruhe und Frieden.

Sein Beruf brachte ihm Erregungen genug.

Heiß und überquellend dachte er in letzter Zeit oft an Groß-Rampe, an die Stille seines Zimmers dort. Wie oft hatte er da am Fenster gestanden und in das nächtliche Schweigen des alten, schönen Parks gelauscht. Ganz leise bewegten sich manchmal die Bäume und Sträucher, und die Sterne funkelten heimatlich über diesem Stückchen Erde.

Damals hatte er das gar nicht so sehr empfunden, aber jetzt stieg oft die Erinnerung daran auf wie ein Locken.

Früher hatte er auch den Reiz des Landlebens nicht begreifen können, jetzt plötzlich begriff er ihn. Sein Vater hatte manchmal zu ihm gesagt: „Treib' Dich ein bißchen herum in der Welt, tobe Dich aus, wenn Dein Wünschen danach geht, aber dann kehre heim, die Heimatscholle ist heiliger Boden, das Land, das schon unsere Väter bebauten, ist geheiligt durch den Fleiß von Generationen."

Seine Eltern hatten den Schmerz und Kummer nicht erlebt, daß er das Erbe seiner Väter verkauft hatte und ein Glücksritter geworden war. Wie so ganz anders sah er sein Leben jetzt, als früher, und es fing damals an, da er die reinen Lippen Fränze Mallentins küßte. . . .

Nun hatte er einen Beruf, der ihn wirklich ernährte, auch die fünftausend Pesos, mit denen er sich an der Erfindung der neuzeitlichen Schaufensterreklame beteiligt, verzinsten sich sehr gut. Er war dann noch an verschiedenen anderen einträglichen Geschäften beteiligt, spekulierte dazu mit Geschick und war auf dem besten Wege, ein wohlhabender Mann zu werden. Weshalb sollte er nun nicht Ellen Hunter heiraten, hineinrücken in eine gute solide Bürgerlichkeit, in die man sich allmählich wie in ein dickes weiches Federbett vergraben konnte.

Wie weit lag dann alles, was früher gewesen. . . .

Er wußte, wann Ellen Hunters Geburtstag war. John White hatte es ihm verraten. Und er kaufte einen geschmackvollen Blumenstrauß, eine elegante Bonbonniere und ging, um ihr zu gratulieren.

Die blonde Frau errötete, als er ihr glückwünschend die Hand bot, und sie steckte ganz naiv jungmädchenhaft das Gesicht in die Blumen, dabei heimlich zu dem Manne aufsehend.

Estrella White hatte vorhin zu ihr gesagt: „Vielleicht könnt Ihr heute die Geschichte ins reine bringen, Freund Gaston ist der passende Mann für Dich!" Nun himmelte Ellen Hunter ein wenig zu ihm auf, flüsterte: „Ich liebe Blumen über alles!"

Er sah das leuchtende, blonde Haar vor sich, die gepflegte klare Haut, sah den hingebenden Blick der hübschen Blauaugen und dachte: Sie ist doch nur ein ganz matter Abklatsch der blonden Fränze. Vielleicht gelang es ihm aber doch, sich einzubilden, es sei Fränze.

Es war ein heimliches Spotten in ihm über sich selbst.

Zum Teufel mit den herbeigequälten Einbildungen und den Sentimentalitäten! Sie paßten nicht zu Gaston de Vernon, in gewissem Sinne würde er ein Glücksritter bleiben, so lange er seinen Namen trug.

Er holte das galanteste Lächeln seiner Pariser Boulevardierzeit hervor und neigte sich zu der etwas kleineren Frau nieder.

„Liebe Ellen, was meinen Sie, wollen wir uns zusammentun, ich bin überzeugt, wir werden in einer Ehe glücklich werden."

Sie lächelte auch, seitlich ihres Mundes formte sich dabei ein Grübchen. Niedlich sieht das aus! dachte er, und küßte Ellen Hunter auf die Stirn.

Er wagte es gar nicht, sie auf den Mund zu küssen, ihr Wesen, ihr Aeußeres, waren zu wohltemperiert dazu, dünkte ihm.

An Ellen Hunters Geburtstag feierte man so zugleich ihre Verlobung mit Gaston de Vernon.

John White nahm ihn ein paar Minuten mit in sein Zimmer. „Nun werden wir Verwandte, Vernon, was schon im Hinblick auf unser geschäftliches Verhältnis eine höchst gescheite Veränderung bedeutet. Unter uns, ganz von dem unheimlichen väterlichen Hintergrund abgesehen, wäre Cita Moreno überhaupt keine Frau für Sie gewesen. Sie gehört zu den Frauen, die wie schillernde Falter sind, die man nicht einfangen soll. Männer wie wir brauchen nette, liebe Hausfrauen, die uns unsere Lieblingsgerichte kochen, ohne dabei altmodisch oder irgendwie rückständig zu sein. Sie dürfen auch hübsch sein, aber nicht so erregend schön wie dieses Mädchen. Die Eifersucht hätte Sie ja aufgefressen mit Haut und Haar, Vernon. Ellen aber wird Ihnen nie Grund zur Eifersucht geben. Und nun wollen wir zu unseren Damen gehen. Uebrigens könnten wir uns jetzt wohl Du nennen und mit dem Vornamen anreden. Also, Gaston, auf gute Verwandtschaft!" Er schüttelte ihm kräftig die Hände. „Und noch eins, Gaston, auf einen großen Vorzug Ellens will ich Dich noch aufmerksam machen. Sie kann einen Plumpudding bereiten, wie er nirgends auf Erden seinesgleichen hat."

„Auch ein Heiratsgrund," lachte Gaston.

„Für mich wäre der Grund sogar ausschlaggebend," erwiderte John White ernsthaft, „meine Frau hat die Bereitung des Plumpuddings erst in der Ehe gelernt, und es dauerte lange, bis ich damit zufrieden war."

An diesem Abend packte Gaston de Vernon die Schmucksachen, die er in Groß-Rampe fortgenommen, noch einmal sorgfältig zusammen. Es war längst nicht mehr nötig, sie zu verkaufen. Aber sie mußten aus dem Hause. Niemals durfte Ellen ein Stück davon sehen, niemals durfte er ihre weibliche Eitelkeit damit erregen.

Er war auch ohne diese Werte dem Schlamm seiner Vergangenheit entkommen.

Er hätte den Schmuck zurückgeben können, kein Stück fehlte. Aber ein altes Sprichwort warnt davor, schlafende Hunde wach zu machen.

Er wollte trotzdem nachdenken.

Es brauchte ja nicht so bald zu sein, aber eines Tages fiel ihm vielleicht ein guter Weg ein, die Juwelen wieder zu ihrem rechtmäßigen Besitzer zurückzuschaffen. Jetzt wollte er sie einem Banksach anvertrauen. Eines Tages würde der Schmuck vielleicht wieder in Groß-Rampe sein, und Fränze Mallentins Augen würden das Funkeln und Gleißen sehen; aber sie verschmähte es dann wohl, sich damit zu schmücken, weil das leuchtende Gold, die sprühenden Edelsteine, von den Händen eines Menschen berührt worden waren, den sie tief verachten mußte . . .

Aber an Ellens Seite tat ihm der Gedanke vielleicht nicht einmal besonders weh. Man wird älter, man stumpft ab, darauf wollte er vertrauen.

Ihm war es, als sei er plötzlich nicht mehr allein. Und als er aufsah, erblickte er wieder Fränze Mallentin vor sich, wie so oft in der ersten Zeit seines hiesigen Aufenthaltes.

„Pauvre petite, douce pauvre petite!" sagte er leise, sprach es mit dem Herzen wie ein Gebet.

XV.

Schloß Brunnenhof am Bodensee, mit dem dazugehörenden kleinen Mustergut, hatte zum Verkauf gestanden; die alte Dame, der es zuletzt gehörte, war gestorben, ihre großstädtischen Erben nahmen lieber bares Geld, als Besitz auf dem Lande. Viele Käufer hatten sich nicht gemeldet, einer davon aber kaufte es, ohne zu feilschen. Man horchte auf bei seinem Namen, es war der gleiche Name, den die früheren ursprünglichen Besitzer getragen, den Schloß und Gut trugen, es war ein Herr Malte von Brunnenhof.

In der Umgebung fing man an, Erinnerungen auszugraben, versuchte man einer alten, vergessenen Geschichte lebendigen Odem einzublasen.

Malte von Brunnenhof! Malte, so hieß der Sohn des letzten Besitzers gleichen Namens. Es sollte ein Bruder Leichtsinn gewesen sein, sich in der Welt herumgetrieben und nach dem Tod der Eltern alles hier verkauft haben. Malte von Brunnenhof war sicher mit jenem Entgleisten identisch.

Er selbst kümmerte sich um nichts.

Er war ein schlanker, sehr gut aussehender Mann über die Mitte der Dreißig hinaus.

Man wußte, er hatte zuletzt in Newyork gelebt, oder in Boston, San Franzisko oder Los Angeles oder Buenos-Aires, jedenfalls war er von drüben gekommen über das Weltmeer. Man fand seine Person hochinteressant, er aber merkte kaum, wenn ein neugieriger Blick auf seinem Antlitz haftete. Er war stets höflich, und seine Höflichkeit war glatt und weltgewandt.

Er machte auch niemand einen Besuch, bis ein Gutsnachbar zu ihm kam, einer, der den letzten Herrn von Brunnenhof gekannt.

Ein alter Herr mit schneeweißem Schnurrbart war Heinrich Danelius, aber seine Augen sahen sehr gut.

„Malte Brunnenhof," sprach er den Gutsherrn an, „Du spielst hier für alle den Fremden. Weshalb? Wir kennen uns doch. Erinnere Dich, wie gern Du als Junge zu uns nach Buchbach herüberkamst. Meine gute Alte, die Dich grüßen läßt, buck immer Spritzkuchen für Dich, hinter denen Du wie toll her warst!"

In dem stark gebräunten Gesicht des Jüngeren zuckte es ein wenig.

„Meine gute Spritzkuchentante läßt mich grüßen?" Es war halb Frage, halb Ausruf.

Er bot dem Besucher Platz an, sagte ernst: „Ich spiele hier nicht den Fremden, ich bin nur wirklich hier fremd geworden. Fünfzehn Jahre nur war ich weg, also keine Ewigkeit, und doch ist es mir manchmal so. Die Umgebung hat sich sehr geändert, die Gutsherren haben gewechselt, und vor allem, ich bin allein, mir liegt darum nicht viel an großem Verkehr. Schließlich weiß ich ja auch nicht, wie ich aufgenommen würde, ich möchte mich nicht der Gefahr aussetzen, irgendwie zu stören."

Heinrich Danelius schüttelte den Kopf.

„Du bist Ernst Albrecht Brunnenhofs Sohn, das bedeutet immer noch eine starke Empfehlung in unserem Kreise, wenngleich man es Dir nachträgt, daß Du die Heimat im Stiche ließest."

Malte lächelte matt.

„In meine Adern müssen sich ein paar Tröpfchen Abenteurerblut verirrt haben, mehr kann ich dazu nicht sagen. Aber lassen Sie mich, lieber Herr Danelius, ich bleibe vorerst wirklich gern für mich allein. Ich muß mich erst wieder hergewöhnen. Das heißt, Ihre Gattin würde ich gern begrüßen, der edlen Spritzkuchenspenderin habe ich ein gutes Gedächtnis bewahrt."

„Komm nach Buchbach, wenn Du willst, mein Junge."

Von nun an ritt Malte Brunnenhof zuweilen nach Buchbach. Die gute, alte Pauline Danelius hatte ihn überaus freundlich aufgenommen und ihm ihre delikaten Spritzkuchen vorgesetzt. Auf Buchbach lernte er auch andere Nachbarn kennen; er war stets liebenswürdig, aber Einladungen nahm er nicht an. Er scheute vor der Neugier zurück.

Er ward sehr beobachtet, schon weil er das Glück oder vielleicht auch das Unglück hatte, den Damen sehr zu gefallen. Sein bartloses, scharfes, etwas mageres Gesicht, die Dunkelheit seiner Haut machten ihn interessant, fanden die jungen Damen und liefen ihm in den Weg bei jeder Gelegenheit. Er aber schien für Frauen gar nichts übrig zu haben, sogar die Feuerblicke der in der ganzen Gegend berühmt schönen Eva von Hollern übten keine Wirkung auf ihn aus.

Malte Brunnenhof hatte den vorzüglichen Inspektor der früheren Besitzerin behalten, und unter seiner Leitung mühte er sich, ein richtiger Landwirt zu werden. Er war unermüdlich.

Zuweilen erzählte er dem Inspektor Sparr von der Hacienda, die er in Mexiko gehabt, von dem Leben auf dem Campo und von den Gebräuchen dort. Aber nicht immer war er redelustig, manchmal gab er sich so einsilbig, daß der plauderlustige Inspektor kaum eine Frage wagte. Er las viel und machte oft große Fußwanderungen. In aller Herrgottsfrühe schon verließ er dann das Schloß, kehrte spät zurück.

Ist ein Sonderling, sagte man bald von ihm . . .

Im Sommer hatte Malte von Brunnenhof seinen Besitz angetreten, nun lag der Herbst, der Winter hinter ihm, über dem Bodensee blaute der Frühlingshimmel, und die Schweizer Berge leuchteten in hellbunten opalisierenden Farben über den schimmernden See.

Heinrich Danelius war mit dem Jagdwagen nach Brunnenhof gekommen. Er saß dann mit dem Besitzer des hübschen, alten Schlosses zusammen bei einer Flasche roten Meersburger. Danelius, dem der mächtige Reiterschnurrbart ein etwas grimmiges Gepräge gab, zu dem die gutmütigen, grauen Augen gar nicht paßten, trank mit Behagen.

„Ein Weinchen ist das, Malte, ein Weinchen," lobte er, „da möcht' man nur trinken, trinken, trinken."

„Ich habe noch mehr von der Sorte im Keller, lieber Herr Danelius," ermunterte ihn Malte in seinem Wunsch.

„Und nachher finde ich nicht heim," lachte der andere. „Nein, nein, ich will Maß halten. Aber, weshalb ich gekommen bin, habe ich noch gar nicht erklärt. Also, mein Junge, wir feiern auf Wunsch meiner lieben Alten auf Buchbach eine Art Frühlingsfest, vorgestern sind uns zwei liebe, und nebenbei bemerkt, reizende Enkel ins Haus geschneit. Meine Tochter in Konstanz mußte plötzlich mit ihrem Manne eine längere Reise antreten, da haben sie uns die Mädels geschickt. Na, jung Volk will sich verlustieren. Also hatte mein Ehegesponst die geniale Idee eines Frühlingsfestes. Vor allem brauchen wir dazu Gäste. Weiberchen finden wir genug, aber die Mannsleute drücken sich gern vor so was. Vor allem soll ich Dich nun einladen, Malte, vor allem Dich. Meine Frau läßt Dir sagen, sie nimmt keinen Korb an. Sie behauptet, Du würdest der Clou des Festes, weil Du so ein unheimlich interessanter Mensch wärest mit Deinem exotischen Aeußeren und Deinem rätselhaften Innern."

Er trank und lachte schallend. „Ja, so schnurrig drückte sich meine gute Pauline aus." Er ward ernster. „Ein bißchen recht hat sie, denn eigentlich weiß man verdammt wenig von Dir. Du sprichst gar nicht von Vergangenem —."

Malte von Brunnenhof fiel ihm ins Wort.

(Fortsetzung folgt.)

Rotor oder Motor?

Als vor nunmehr rund drei Jahren die erste Kunde von dem Rotorschiff durch die Welt ging, waren es nicht sehr wenige, die glaubten, daß nunmehr eine ganz neue Epoche für die Schiffahrt und damit für den Weltverkehr angebrochen sei. Es hat damals schon Menschen gegeben, die bedauert haben, daß das alte gewohnte schöne Bild von dem schnittigen Dampfer, wie er die Wogen durchschneidet, oder dem majestätischen Segelschiff nun bald gänzlich der Vergangenheit angehören sollte. Diese Bedenken waren verkehrt, genau so wie das optimistische Glauben an den Anbruch einer neuen Epoche der Seefahrt. Es ist seit den ersten Meldungen damals merklich still um das Rotorschiff geworden, und viele mögen geglaubt haben, daß es eben nicht den Erwartungen entsprochen habe, die man damals darauf gesetzt hatte. Dem ist aber doch nicht ganz so.

Man muß zunächst bedenken, daß von Grund auf umstürzende Umwälzungen im Schiffsverkehr einfach schon aus technischen Gründen nicht so leicht möglich sind. Der Bau eines Dampfers erfordert ziemlich geraume Zeit, das Kapital, das in Schiffen und großen Flotten investiert sein muß, ist eine weitere Hemmung für große Revolutionen im Schiffsbau. Dazu kommt der konservative Einschlag der an diesen Dingen interessierten Kreise, die jeder Neuerung mit einer gehörigen Dosis Skepsis gegenüberstehen. Also die Tatsache, daß der Begeisterungsrummel um das Rotorschiff der ersten Monate anscheinend sehr abgeflaut ist, bedeutet durchaus kein Werturteil mit negativer Tendenz für dieses jüngste Problem der Schiffahrt. Tatsächlich hat man die Idee mutig weiter ausgebaut. Es sind Probefahrten im großen Stil unter ungünstigsten Bedingungen durchgeführt worden, alles das zu dem Zwecke, um Klarheit über die praktische Anwendbarkeit der Rotorschiffe zu erlangen. Der beste Beweis dafür, daß die Idee durchaus nicht sang- und klanglos der Vergessenheit anheimgegeben worden ist, kann wohl in der Tatsache erblickt werden, daß sich der 14. deutsche Seeschiffahrtstag, der in dieser Woche veranstaltet worden ist, bei dem Kapitel über schiffahrtstechnische Fragen auch eingehend über die Zukunft der Rotore ausgesprochen hat. Es wurde dabei ganz besonders der Erfahrungen gedacht, die man mit dem jüngsten Rotorschiff, der „Barbara", gemacht hat.

Um das Wichtigste vorweg zu nehmen: man hat die Zukunftsaussichten der Rotorschiffe durchaus bejaht. Kapitän zur See Lohmann betonte ausdrücklich, daß nach den Reiseerfahrungen der „Barbara" die bisherigen Ergebnisse durchaus nicht entmutigend ausgefallen sind. Das klingt zunächst sehr vorsichtig, aber es spricht wohl für den objektiven Willen und die innere Ueberzeugungskraft von der Güte der Idee, daß man nicht mit großen Worten über die bisherigen Erfahrungen tönt, sondern schlicht feststellt, daß man nicht entmutigt zu sein brauche. Weiterhin meinte Lohmann, daß die Rotoren sich sicherlich zu einem wirtschaftlich durchaus aussichtsreichen Antriebsmittel, insbesondere für größere, lange Strecken durchfahrende Frachtschiffe entwickeln würden. Daß diese Entwicklung natürlich von Stufe zu Stufe vor sich gehen würde und noch längere Zeit in Anspruch nimmt, ist selbstverständlich. Es wurde der Dieselmotor als Vergleich herangezogen, der auch nur verhältnismäßig langsam Eingang in die Schiffahrt gefunden hat, von dessen Bedeutung man aber heute restlos überzeugt ist.

Die Fahrten, die mit der „Barbara" unternommen worden sind, haben auch gewisse Bedenken beseitigt, die man bislang bezüglich der praktischen Verwendbarkeit des Rotorsystems gehegt hatte. Die aus Aluminium gebauten Rotoren hätten sich selbst bei schweren Stürmen, wie sie bei den Fahrten im Golf von Biskaya und im Golf von Lyon teilweise mit Windstärken von 10—12 geherrscht hätten, durchaus bewährt. Auch die Befürchtung einzelner Fachleute, daß die Rotoren durch das Schlingern und Stampfen des Schiffes bei heftigem Wetter ungünstig beeinflußt werden würden, hätten sich als grundlos erwiesen. Auch in der Geschwindigkeit sei es möglich gewesen, Fortschritte gegenüber der ersten Zeit der Rotorschiffe zu erzielen, so daß in dieser Hinsicht das Rotorschiff hinter einem modernen Segler in keiner Weise zurückstehe. Das Gesamturteil über die Leistungsfähigkeit des jüngsten Rotorschiffes, der „Barbara", wurde dahin zusammengefaßt: trotzdem die „Barbara" seit August 1926 ununterbrochen auf Fahrt gewesen sei, seien keine nennenswerten Havarien eingetreten. Das Rotorsystem habe sich als gut brauchbar erwiesen, und man kann ihm bei weiterem energischem aber auch vorsichtigem Ausbau eine große Zukunft zusprechen. Aber — und das erscheint uns als das Wesentlichste — die Rotoren würden niemals als alleinige Antriebskraft für die Seeschiffe in Frage kommen, sondern lediglich als Zusatzantriebskraft.

Also, wie gesagt, dieser letzte Satz ist entscheidend für das Urteil, das man über die Rotorschiffe haben kann. Damit haben die Rotorschiffe, ohne allerdings an Wert das geringste zu verlieren, den Charakter als Revolutionäre der Seeschiffahrt, den man ihnen in der ersten Zeit beizulegen geneigt war, verloren. Die Rotoren werden ein wertvolles Hilfsmittel für die Schiffahrt sein, aber die Zukunft dürfte doch dem Motor gehören. Die Ergebnisse der stromwissenschaftlichen Forschung und die Fortschritte, die in der Verwendbarkeit von Schwerölmotoren gemacht worden sind, dürften diese Meinung stützen. Man könnte sich also die Zukunft der Weltschiffahrt so vorstellen, daß die Rotorschiffe Zubringerdienste leisten, die Motorschiffe aber den großen und größten Frachtdienst übernehmen, während der Passagierverkehr wohl allmählich nicht mehr auf den Wogen der Ozeane laufen wird, sondern hoch oben in der Luft in Luftfahrzeugen sich abwickelt.

Neuer Ausbruch des Vesuvs.

Neapel, 18. März. (Drahtn.) Gestern abend nach 10 Uhr hat der Vesuv auf einmal seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Der ganze Golf von Neapel ist durch die herrlichen roten Wolken, die aus dem Krater herauskommen, wie mit bengalischem Licht beleuchtet. Der Direktor des Vesuv-Observatoriums erklärt, daß keine Gefahr vorhanden sei.

Spritfaß-Explosion.

Herne i. Westfalen, 18. März. (Drahtn.) Auf einem Lagerplatz wollten aus der Schule kommende Kinder leere Spritfässer auf ihren Inhalt prüfen. Ein Schuhmacherlehrling zündete ein Streichholz an. Hierdurch explodierte das Faß, wobei drei Kinder zum Teil schwer verletzt wurden. Die Explosion selbst war so schwer, daß die Fensterscheiben der benachbarten Häuser sprangen.

Fabrikbrand.

Hamburg, 18. März. (Drahtn.) In einem Industriepalast brach aus unbekannter Ursache nachts Feuer aus. Der große Fabrikraum der Metallwarenfabrik Schneider & Seebom brannte mit vielen Maschinen, Vorräten an Holz usw. fast völlig aus.

Großfeuer in Südamerika.

△ Buenos Aires, 18. März. (Funkspruch.) In der Hauptstadt von Ecuador, Santiago de Gravaquil soll ein großer Brand ausgebrochen sein. Ganze Teile der Stadt sollen in Flammen stehen. Das Chinesenviertel ist vollständig zerstört und viele Menschen sollen getötet und verletzt sein.

---

* Ein nach 2000 Jahren wieder eröffnetes Theater. Eine Vereinigung römischer Künstler hat das Marcellus-Theater in Rom, das um 25 v. Ch. dem Claudius Marcellus, dem Neffen des Augustus, geweiht wurde und damals etwa 20 000 Personen faßte, wieder eröffnet. Das Theater ist im frühen Mittelalter zerstört worden, so daß nur noch einige Räume des mächtigen, römischen Quaderbaues erhalten sind. Nun hat die Vereinigung einen dieser Räume wieder in ein Theater umgewandelt und es zu einem Kammerspieltheater ausgestaltet. Dieses Theatro da Camera wurde nun nach beinahe zweitausend Jahren mit Mozarts Singspiel „Bastien und Bastienne" eingeweiht. Diese Tatsache ist deshalb um so bedeutungsvoller, als in den letzten zehn Jahren Mozart von der römischen Bühne ganz verschwunden war. Die Aufführung, die festlichen Charakter trug, fand dieser Tage statt und wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Im übrigen hat sich die Gesellschaft zur besonderen Aufgabe gestellt, die Musik des 16. und 17. Jahrhunderts wieder aufleben zu lassen und jungen Künstlern zu Erfolgen zu verhelfen.

* Londoner Katzenplage. In nächster Zukunft wird man keine einzige Katze mehr in Londons Straßen erblicken. Das Seltsame an dem geplanten Katzenkrieg ist aber, daß er von dem „Verein der Katzenfreunde" ausgeht, der freilich zu seinem Beginnen triftige Gründe hat. Diese Gesellschaft hat festgestellt, daß sich das Katzengeschlecht besonders in den Vorstädten und Arbeiterviertel in beängstigender Weise vermehrt hat. Da die Bevölkerung dieser Stadtgegenden genügend mit sich zu schaffen hat und also den Katzen keine besondere Fürsorge angedeihen läßt, sterben die Tiere dort vor Kälte und Hunger zu Dutzenden, und ihre Leichname liegen auf der Straße. Da zu befürchten steht, daß die Kadaver früher oder später Epidemien verbreiten könnten, werden jetzt alle Katzen auf den Straßen aufgegriffen und mit sanfter Hand in die ländliche Umgegend von London abgeschoben.

* Hausse in Katzenfleisch. In Parma in Italien herrscht große Aufregung. Die dortige Polizei hat schon seit längerer Zeit festgestellt, daß von zahlreichen Lebensmittelhändlern ein schwunghafter Handel mit toten Katzen getrieben wird, die sich jedoch nach ihrem Tode auf bisher ungeklärte Weise in Kaninchen verwandeln. Nun steht die Polizei auf dem Standpunkt, daß, was der Pelzmode möglich ist, dem Lebensmittelhandel nicht möglich und nicht erlaubt sein darf und hat sich infolgedessen veranlaßt gesehen, energisch durchzugreifen. Die Erfolge, die die Polizei bei ihrer Aktion gehabt hat, haben zu ihrem Entsetzen sehr zahlreiche Familien der Stadt darüber belehrt, daß sie wahrscheinlich schon seit langer Zeit nicht imstande gewesen sind, das Fleisch von Dachhasen, von dem richtigen Feld-, Wald- und Wiesenhasen zu unterscheiden. Warum also eigentlich der Lärm?

* Der älteste Erdenbewohner. Vor dem türkischen Gericht in Konstantinopel wurde ein Mann als Zeuge vernommen, der mit Bestimmtheit als ältester Bewohner der Erde

[illegible] jedenfalls hat es ältere Zeugen an Gerichtsstelle noch nicht gegeben. Ali Zara Ago ist nachweislich 1780 in Skutari geboren, und ist mithin 147 Jahre alt. Der moderne Methusalem repräsentiert die wandelnde Geschichte des osmanischen Reiches. Er erinnert sich deutlich des Ausbruches des türkisch-russisch-österreichischen Krieges im Jahre 1788, der mit dem Frieden von Sistowa, der bekanntlich durch preußische Vermittlung zustande kam, unter Sultan Selim III. sein Ende fand. Aber Ali Zara plaudert auch von den Zeiten der Großherren Mustapha IV., Mahmud II., Abdul Medschid, Murad V. und Abdul Hamid. Die Ereignisse, welche in sein späteres Alter fallen sind ihm nicht so deutlich erinnerlich, als die Eindrücke aus früheren Lebensjahren. Ali Zara Ago ist noch heute Ehrentorwächter im Rathause. An Gerichtsstelle war er kaum imstande, die ihm vorgelegten Fragen zusammenhängend zu beantworten, dagegen erzählte er alte Geschichten aus längst vergangenen Tagen.

* **Königliche Musik.** Der Abbé de Baigne verfertigte auf Befehl des Königs Ludwig XI. von Frankreich ein Katzenklavier und eine Schweineorgel. Den Katzen hatte man kleine Behältnisse gegeben, aus denen die Schwänze herausjaßen und diese zwischen Klemmhölzer gebracht, die mit Tasten in Verbindung standen. Sobald nun die Tasten angeschlagen wurden, quetschten die Klemmhölzer den von innen gehaltenen Schwanz sehr empfindlich. Natürlich schrie das gequälte Tier und man kann sich denken, welche Not man hatte, eine Tonreihe der verschiedenen Katzenschreie zusammenzustellen. So mußte eine große Menge von Katzen Probe schreien, bis der Abbé endlich eine Klaviatur vom kleinsten Kätzchen bis zum größten Riesenkater zusammen hatte. Dann begann das Spiel. Zuerst ging es ganz gut, dann wurden einige Kätzchen störrisch und hörten auf zu miauen, wo hingegen die anderen unausgesetzt schrien, daß also kein Kater im richtigen Ton blieb und es einen Höllenspektakel gab. Nicht besser ging es mit der Schweineorgel. Bei dieser wurden die Tiere durch lange Stacheln zum Schreien gebracht. Das Abstimmen der Tonleiter war noch viel schwieriger als bei den Katzen und als die ersten Töne auf der Klaviatur gespielt wurden, erfolgte ein derartiges Gequike, daß den Zuhörern die Haare zu Berge standen. Schließlich wurden die Schweine wild und rissen mit der ganzen Orgel aus.

* **Was alles erfunden wird.** Es ist durchaus nicht gesagt, daß jede Erfindung, die zum Patent angemeldet wird, auch wirklich patent sei. Wenn man sich mal eine Sammlung ansieht, was die Leute so alles erfinden, womit sie ihr Gehirn martern und ihre Zeit vertreiben, dann steht man manchen Sachen tatsächlich machtlos gegenüber und nur selten kann man sich zu der Ansicht durchringen: Das wäre wirklich zu gebrauchen! Da ist ein Kleiderhaken, den man an jedem Baum anbringen kann, aber wer wird so ein Ding mit auf den Ausflug nehmen? Da legt man die Mäntel lieber auf den Waldboden. Oder was fängt die Hausfrau mit einem Universal-Küchengerät an, das gleichzeitig Küchenmesser, Gemüseputzer und Reibeisen darstellt? Praktisch kann so eine Maschine nicht sein, entweder ist sie als Reibeisen zu klein oder als Messer zu groß. Einer hat sich abgemüht, um eine Kombination zwischen Rollschuh und Schlittschuh herzustellen, sagt aber leider nicht, wie und wo man dieses Fortbewegungsmittel verwenden soll. Während ich das eine brauche, habe ich niemals das andere nötig, wozu also mit unnützem Kram sich behängen? Ferner ist erfunden ein Spazierstock mit „anschließendem" Tisch und Sitz, so daß man sich überall niederlassen kann, ferner ein Regenschirm, der auch als Diwan dienen kann. Interessant gewiß, aber praktisch? Auch einen Ruderschlitten gibts, im Sommer zum Rudern, im Winter zum Schlittenfahren. Dann eine Badewanne mit Heizkörper; man dreht den Hahn auf, steckt den elektrischen Kontakt ein, und hat in zwei Stunden warmes Wasser. Das beste Patent ist immer noch ein Ofen oder Warmwasseranlage im ganzen Hause. Das Neuste auf dem Gebiete der Fortbewegungstheorie ist übrigens ein Auto, das fliegen, schwimmen und auch fahren kann, wie denn die Sucht zu verbinden fast allen Erfindern eigen ist. Das wirklich wertvolle findet man zudem gar nicht so bei den neuen Erfindungen als bei den Verbesserungen bereits vorhandener Dinge. Da ist eine unsichtbare Nadel, die jedem Schneider zurecht kommen wird, weil sie sich so in den Stoff verkrümelt, daß man sie nicht mehr wiederfindet. Tausende von Verbesserungen am Rundfunk werden täglich gemeldet, neue Fallschirmmodelle, mit denen man sanft und glücklich landet, auch auf dem Wasser, Schuhband-Halter, Bandeinfädler, Garnwickler, Hosenhalter ohne Träger und Riemen und ein Gelenkschirm, der beide Schultern schützen soll. Natürlich fehlt auch das Perpetuum mobile nicht, das alle paar Jahre neu erfunden wird, um immer wieder stehen zu bleiben, immer wieder die Menschen erneut zu beschäftigen, weil alle bisher herausgebrachten Modelle eben nicht ganz „perpetue" waren!

* **Sonnenflecken und Radio.** Sonnenflecken, von denen das vergangene Jahr eine große Zahl in besonderer Ausdehnung brachte, sind schon auf ihre Einwirkung auf alle möglichen irdischen Erscheinungen geprüft worden. An erster Stelle steht ja ihr Einfluß auf das Wetter. Dieser ist durchaus noch nicht einwandfrei erkannt, die Akten über ihn sind noch nicht geschlossen. Ebenfalls bekannt sind die von den Flecken hervorgerufenen sogenannten magnetischen Stürme. Diese sind imstande, den Betrieb elektrischer Anlagen, namentlich des Telephons und des Telegraphs, empfindlich zu stören. Es ist darum nicht sehr verwunderlich, daß auch die neueste elektrische Errungenschaft, das Radio, unter ihnen zu leiden hat. Der amerikanische Ingenieur Pickard hat darüber Beobachtungen angestellt und denn auch richtig zahlenmäßig nachgewiesen, daß der Empfang beim Passieren von Sonnenflecken durch das Sonnenzentrum sehr stark verschlechtert wird. Diese Verschlechterung macht sich beim Empfang aller Sender, der nahen sowohl der fernen, bemerkbar. Es läßt sich geradezu ein Parallelismus erkennen zwischen der Güte des Empfangs an den einzelnen Tagen und den Bestimmungen über den magnetischen Zustand der Atmosphäre an den gleichen Tagen. Interessant ist aber, so sagt Pickard, daß nur die langen Wellen unter einer Verschlechterung zu leiden haben. Die kurzwelligen Sender, die mit einer Wellenlänge um 35 Meter arbeiten, gewinnen dagegen unter dem Einfluß der Sonnenflecken, ihr Empfang wird besser. Diese Tatsache hat man beim Einführen der telephonischen Verbindung zwischen London und Newyork in der Weise ausgenützt, daß man das gesprochene Wort gleichzeitig durch eine lange und eine kurze Welle über den Ozean schickt. In dem Maße, wie sich der Empfang der ersteren bei magnetischen Störungen verschlechtert, verbessert sich umgekehrt derjenige der zweiten, sodaß der Dienst im ganzen nicht darunter zu leiden hat.

* **Der längste Tunnel der Vereinigten Staaten,** der Moffet-Pail-Road-Tunnel in Colorado, ist kürzlich eröffnet worden; seine Länge beträgt zehn Kilometer. Sein Bau kostet sieben Millionen Dollars, die Bauzeit erstreckte sich über 3½ Jahre. Nicht die Länge dieses Tunnels ist besonders bemerkenswert, denn der Mont Cenis-Tunnel ist 12½ Kilometer, der Gotthard-Tunnel fast 15 Kilometer lang. Aber der neue Tunnelbau zeichnet sich durch schnelle Fertigstellung aus; während am Mont Cenis-Tunnel nicht weniger als 27 Jahre und am Gotthard-Tunnel neun Jahre gebaut wurde, ist der amerikanische in 3½ Jahren vollendet worden.

* **Warum geht die blonde Rasse unter?** Ein Professor an der amerikanischen Universität Washington, Trevor Kincaid, hat sich in einer Reihe von Vorlesungen mit dem Schicksal der blonden Rasse in Europa beschäftigt, und ihr ein sehr trübes Horoskop gestellt. Er betonte, daß die Brünetten mit Vorliebe Blonde heiraten, und daß gerade in dieser Tatsache der Niedergang der Blonden zu suchen sei. Die Dunkelhaarigen „töten" die Blonden. Wenn ein blonder Mann eine brünette Frau heiratet, so werden ihre Kinder nur im Verhältnis von 1 : 5 blond sein. Wenn eine Blondine einen brünetten Mann ehelicht, so werden alle ihre Kinder brünett sein. Die Zahl der Blonden muß also sehr schnell abnehmen und ist dem Untergang geweiht. Da man aber alle seltenen Dinge besonders schätzt, so erkläre sich daraus die Vorliebe, die besonders die lateinischen Rassen in Europa für die Blonden haben.

* **Ein Heim für kleine, hübsche, geistreiche Frauen.** Der Junggeselle David Burgert aus Toledo in Ohio, der am 8. Februar gestorben ist, hat einen Fonds von 50 000 Dollars zur Errichtung und Erhaltung eines Heims für Frauen im Alter von 16 bis 28 Jahren vermacht. Der Erblasser bestimmt, daß in dieses Heim nur Frauen von zarter, kleiner Statur aufgenommen werden sollen, die ehrgeizig, geistreich, modisch und hübsch anzusehen sind. Starke, große Frauen sollen nicht aufgenommen werden. In dem Testament heißt es: Am Alter von 16 bis 28 Jahren sehnen sich die Frauen nach den schönen Dingen des Lebens, besonders diejenigen, die die Natur klein, zart, geistreich und hübsch geschaffen hat. Oft sind die Eltern nicht in der Lage, ihnen diese Dinge zu bieten, und so will ich sie ihnen verschaffen.

Die dauerhafte Zeitung.

Eine beachtenswerte Neuerung hat die „Newyork Times" seit Januar dieses Jahres eingeführt: sie läßt einen Teil ihrer Auflage auf reinem Leinenpapier drucken, um damit eine Zeitung

Sie können es glauben

Die Zeitungs-Anzeige ist die beste u. billigste Reklameart und als Werbemittel nicht zu übertreffen. Inserieren Sie deshalb ständig im

Boten a. d. Rsgb.

sozusagen für die Ewigkeit zu schaffen. Diese Neuerung ist auf das Ersuchen anerkannter Autoritäten zurückzuführen, die auf die historische Bedeutung der Zeitung als wichtige Nachrichtenquelle und auf die Notwendigkeit ihrer Aufbewahrung für die Nachkommen hinwiesen. Schon in den Jahren des Krieges wurden in allen Ländern die Zeitungen von Lesesälen und Bibliotheken gesammelt und gebunden. Da sie aber aus Holzpapier hergestellt sind, so haben sie nur eine beschränkte Lebensdauer. Bücher und Zeitungen aus den Jahren vor 1870 sind heute noch haltbar und gut lesbar, weil sie auf Leinenpapier gedruckt wurden. So greift man jetzt wieder darauf zurück. Der Leiter der Zeitungsabteilung einer Newyorker Bibliothek hat ein neues Verfahren angewendet, um die Beständigkeit von Zeitungen zu erhöhen. Er war von dem Nutzen und der Notwendigkeit überzeugt, die Tageszeitungen, die während des Krieges die Vorgänge auf den Schlachtfeldern und in den Parlamenten der Mitwelt verbreitet hatten, für die Nachwelt solange als möglich aufzuheben. Er unterzog sich daher der Mühe, über jede Seite, Stück für Stück, ein durchsichtiges japanisches Gewebe zu kleben. Das gab zwar sehr viel Arbeit, es bewirkte auch, daß das Lesen der Zeitung etwas mehr Mühe macht als unter normalen Umständen, aber die Zeitungen sind gegen das Verwesen und Zerfallen geschützt. Vor einigen Jahren bereits benutzten „The Brooklyn Eagle" und die Londoner „Times" eine Zeitlang für einen Teil ihrer Auflagen Papier, das „für lange Dauer berechnet" war. Das amerikanische Blatt stellte die Sonderausgabe wegen der hohen Kosten, die sie verursachte, ein, aber die „Times" versendet heute noch täglich ihre sogenannten „Bibliothekexemplare". Die Erfahrung hat eben gelehrt, daß aus Lumpen erzeugtes Papier den Jahrhunderten zu trotzen vermag. Diese Art Papier ist freilich nicht billig, und deshalb wird der gewöhnliche Zeitungsleser, der das Blatt zur raschen Information oder zur Unterhaltung in die Hand nimmt und es nicht zu gelehrten Forschungen benötigt, sich vorläufig noch mit dem Surrogat zufrieden geben müssen.

Wie wird das Wetter am Sonnabend?

Flachland: Bei schwacher Luftbewegung heiter, trocken, Bodenfrost, tagsüber sehr mild.

Mittelgebirge: Bei schwacher Luftbewegung heiter, trocken, Nachtfrost, tagsüber sehr mild.

Hochgebirge: Bei schwacher Luftbewegung zunächst noch heiter, trocken, Nachtfrost, tagsüber mild.

Im Bereich der zusammensinkenden Polarluftmassen haben wir auch am Sonnabend mit dem Fortbestand der herrschenden Witterung zu rechnen. Frische Polarluftmassen, die über Finnland südwärts vordringen, dürften späterhin auch in Schlesien Bewölkungszunahme und Abkühlung bringen.

Letzte Telegramme.

Die Aufwertungsvorlage.

⊙ **Berlin**, 18. März. Im Rechtsausschuß des Reichstages wurde heute der Gesetzentwurf über die Verzinsung aufgewerteter Hypotheken und ihre Umwandlung in Grundschulden beraten. Der Entwurf hält an den Grundzügen der Aufwertungsgesetzgebung fest, enthält aber Bestimmungen, die die bestehende Härte bei der Verzinsung von Hypotheken mildern, die mißbräuchliche Ausnutzung der Gesetzesvorschriften verhindern und dem Gläubiger Befugnis erteilen wollen, die Umwandlung der Hypothek in eine Grundschuld zu beantragen. Abgeordneter Dr. Best begründete den von ihm eingebrachten Gesetzentwurf über die Umwertung von Hypotheken und anderen Ansprüchen. Nach diesem Entwurf soll bei Ansprüchen, die vor dem 1. Januar 1919 durch die Veräußerung eines Grundstückes entstanden sind, die Umrechnung durch das Verhältnis bestimmt werden, in dem nach der Ansicht der Beteiligten der Erwerbspreis zum Wert des Grundstückes stehen sollte. Bei Industrieobligationen, Pfandbriefen, Rentenbriefen, Kommunalobligationen und anderen Schuldverschreibungen soll anstelle des Tages der Entstehung der Tag der Aufwertung treten. Der Entwurf verlangt auf dieser Grundlage die Umwertung aller Ansprüche, die auf vor dem 14. Febr. 1924 begründete Rechtsverhältnisse und eine Geldsumme zum Gegenstand haben, die durch Inflation entwertet worden ist.

Die Lage in China.

✕ **London**, 18. März. Daily News zufolge besteht die Möglichkeit einer Verdrängung des nationalistischen chinesischen Ministers Tschen durch die Radikalen seiner Partei.

Börse und Handel.

Freitag-Börse.

Berlin, 18. März: Auf den Aktienmärkten konnte sich heute eine etwas freundlichere Tendenz durchsetzen. Durch die vorangegangenen Realisierungen ist offenbar der Markt von schwachen Engagements gereinigt worden.

Der glatte Verlauf des heutigen Mediozahltages, der befriedigende Ausweis der Reichsbank und der nicht ungünstige Bericht des Stahlwerksverbandes wirkten ermutigend, so daß sich schon bei Beginn einige Kauflust zeigte. Außerdem wurde vielfach der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Verhandlungen über den deutsch-französischen Handelsvertrag Vorteile für unsere chemische und elektrische Industrie bringen dürften.

Allerdings wurden die Geldmarktverhältnisse noch immer für ungeklärt angesehen. Obwohl angeblich eine Erleichterung eingetreten ist, wurden von maßgebender Seite doch die Zinssätze namentlich für Monatsgeld unverändert hoch mit 7½ bis 8½ Prozent angegeben.

Die Kursbewegung war anfangs recht uneinheitlich. Am Montanmarkt setzten Gelsenkirchener Steinkohle mit einem Verlust von 4 Prozent ein. Schlesische Zink stellten sich um 2 Prozent, Stolberger Zink um 3½ Prozent niedriger; dagegen allerdings Hoesch 3½ und Siegen-Solingen 3 Prozent höher.

Aehnliche Unregelmäßigkeiten wiesen die übrigen Märkte auf, wenn auch die Kursveränderungen wesentlich geringer waren. Von Elektrizitäts-Aktien setzten Siemens & Halske mit einer Besserung um 1⅝ Prozent ein, während die meisten übrigen Papiere eine Verschlechterung gegen gestern erfuhren.

Von chemischen Werten waren Farben-Industrie gebessert. Von Maschinenwerten waren Berliner Maschinen, Deutsche Maschinen begehrt und höher.

Auf dem Textil-Aktienmarkt setzten Stöhr & Co. um ziemlich 5 Prozent niedriger ein. Im Verlaufe befestigte sich die Haltung allgemein entschieden und die führenden Papiere erzielten ganz ansehnliche Besserungen, so Farben-Industrie um mehr als 3 Prozent. Elektrizitäts-Aktien zogen unter Führung von Siemens kräftig an. Schiffahrts-Aktien waren gleichfalls gebessert. Von Banken stiegen Mitteldeutsche auf 242. Deutsche Anleihen blieben vernachlässigt und änderten sich nur ganz unbedeutend.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 17. März. 1 Dollar Geld 4,21 Brief 4,22, 1 englisches Pfund Geld 20,421, Brief 20,493, 100 holländische Gulden Geld 168,50, Brief 168,92, 100 tschechische Kronen Geld 12,435, Brief 12,505, 100 deutsch-österreichische Schilling Geld 59,23, Brief 59,37, 100 schwedische Kronen Geld 112,06, Brief 112,94, 100 Belga (= 500 Franken) Geld 58,51, Brief 58,65, 100 schweizer Franken Geld 80,98, Brief 81,18, 100 französische Franken Geld 16,485, Brief 16,525.

Goldanleihe. 1932er —,—, 1935er, große 100,10, kleine 101,25.

Ostdevisen. Auszahlung Warschau 46,93—47,17, Kattowitz 46,905 bis 47,145, Posen 46,88—47,12, große polnische Noten 46,71—47,19, kleine 46,56—47,04.

Breslauer Produktenbericht vom Freitag.

Breslau, 18. März. (Drahtn.) Bei ruhiger Stimmung und schwacher Kauflust bewegten sich die Umsätze an der heutigen Produktenbörse in engen Grenzen. Brotgetreide wurde wenig gehandelt, da die Mühlen nur schwach als Käufer auftraten. Weizen lag unverändert. Leichter Roggen konnte seinen Preisstand nicht behaupten. Braugerste lag ruhig. Sommergerste in mittleren Qualitäten reichlich vorhanden, aber wenig beachtet. Hafer war in feiner Ware gefragt und höher bezahlt. Mehl unverändert ruhig.

Mohn ruhig und schwer verkäuflich.

Senfsamen ruhig, Hanfsamen weniger gehandelt.

Raps wurde wenig gehandelt.

Viktoriaerbsen und kleine Erbsen im Preise nachgebend.

Getreide: Roggen 68 Kilo 25,00, Hafer 19,40, Tendenz: ruhig.

Oelsaaten unverändert. Tendenz: geschäftslos.

Hülsenfrüchte: Viktoriaerbsen 46—54, kleine gelbe Erbsen 31—35, Tendenz: Von Speisehülsenfrüchten gute Qualitäten gefragt.

Berlin, 17. März. Amtliche Notierungen. Weizen, märk. 267—270, März 284,5—286, Mai 284—284,75, Juli 284,75, fest. Roggen, märk. 247 bis 249, März 254,5—255,5, Mai 259,5, Juli 249,5—258, fester; Sommergerste 214—242, Winter- und Futtergerste 192—205, still; Hafer märk. 197 bis 205, fest. Mais 177—180, ruhig.

Weizenmehl 34,25—36,5, ruhig; Roggenmehl 33,5—35,5, ruhig; Weizenkleie 15,75, still; Roggenkleie 15—15,25, still, Viktoriaerbsen 48—63, kleine Speiseerbsen 32—34, Futtererbsen 22—23 Wicken 22—24, blaue Lupinen 13,5—14,5, gelbe Lupinen 15—16, Seradella, neue 21,5—24, Rapskuchen 15,5—15,7, Leinkuchen 20,4—20,6, Trockenschnitzel 11,8—12, Sojaschrot 19,2—19,6, Kartoffelflocken 29,2—29,4.

Einen heiteren Nachmittag veranstaltete am Donnerstag in Hirschberg im Hotel „Drei Berge" Frau Zweig Bad Warmbrunn. Ein Vertreter der Singer-Nähmaschinen A.-G. hielt einen Vortrag, der von Lichtbildern wirkungsvoll unterstützt wurde, über Entstehung, Handhabung und Leistungen der Singer-Nähmaschine im Haushalt. Fräulein Lotte Schittko, Bad Warmbrunn, trug dann einige recht schöne Lieder vor und Frau Zweig hielt einen interessanten Vortrag über „Urlaub für die Hausfrau und für den Hausherrn, sowie die ersten 10 Minuten." Die Darbietungen wurden sämtlich mit großem Beifall aufgenommen.

Berlin, 17. März. Amtl. Berl. Butternotierungen: 1. Sorte 1,70, 2. Sorte 1,50, abfallende Ware 1,40, Tendenz: stetig.

*

Bremen, 17. März. Baumwolle 15,60, Elektrolytkupfer 128.

Deutsch-französisches Handelsvertrags-Protokoll.

tt. **Paris**, 18. März. (Drahtn.) Das von der deutschen und der französischen Wirtschaftsdelegation eingebrachte Protokoll über die Grundsätze für die Verhandlungen des Abschlusses eines endgültigen Handelsvertrages ist am Donnerstag nachmittag von Handelsminister Bokanowski und deutscherseits von Ministerialdirektor Posse unterzeichnet worden. Danach verzichtet Frankreich auf die Kündigung des vorläufigen Handelsabkommens. Andererseits hat sich Deutschland grundsätzlich bereit erklärt, den Franzosen schon vom 1. April ab die Einfuhr von Weinen nach Deutschland unter den gleichen Bedingungen, unter denen spanische und italienische Weine auf Grund der bestehenden Handelsverträge mit Spanien und Italien eingeführt werden können, zuzugestehen. Als Gegenleistung fordert die deutsche Wirtschaftsdelegation für die Dauer des Provisoriums für weitere Industrieprodukte als die, die in dem Handelsprovisorium eine begünstigte Stellung für die Einfuhr nach Frankreich einnehmen, ebenfalls Einfuhrmöglichkeit. Die Verhandlungen haben in den letzten Tagen einen normalen, nicht ungünstigen Verlauf genommen.

Internationale Schirmausstellung in Kassel. Der Verband deutscher Schirmspezialgeschäfte veranstaltet im August in Kassel eine große Schirm-Spezialausstellung, die aus ganz Deutschland und auch aus dem Ausland beschickt werden dürfte.

Die Einigungsverhandlungen in der Lodzer Textilindustrie sind in später Nachtstunde ergebnislos abgebrochen worden. Somit wird, falls im Laufe des heutigen Tages keine unvorhergesehene Wendung eintritt, Sonnabend, der Generalstreik im Lodzer Bezirk ausbrechen. Der Ministerrat tritt heute zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um zu der Streiklage Stellung zu nehmen.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die preßgesetzliche Verantwortung.

„Flußkatasterbeiträge".

Im Boten vom 17. März interessiert mich die „Offene Anfrage an den Hirschberger Magistrat betr. Flußkatasterbeiträge". Die Flußanlieger am Queis und Altlaubanbach wählten in einer am 22. Februar 1925 stattgefundenen Versammlung mich als ersten Beauftragten. Seit dieser Zeit bin ich mit mehreren Herren tätig, um diese Beträge auf die Allgemeinheit abzuwälzen oder den preußischen Staat zu veranlassen, die Beträge in einer andern Form einzuziehen. Durch sieben Ministerien sind unsere dahinzielenden Anträge gegangen und immer wieder abschlägig beschieden worden mit der Begründung, daß eine Aenderung der Hochwasserschutzgesetze nicht möglich sei. Gegenwärtig hat Herr Landrat Schmiljan-Löwenberg als preußischer Abgeordneter seine Unterstützung zugesagt und es wenigstens dahin gebracht, daß im Landtag dazu Stellung genommen worden ist. Wenn die ganze Angelegenheit wirksam mit einigermaßen Aussicht auf Erfolg gehandhabt werden soll, dann ist es unerläßlich, daß die Flußanlieger in ganz Schlesien sich zusammentun und unausgesetzt die Abgeordneten der einzelnen Bezirke zu ihren Verbündeten machen. Nur dann wird es möglich sein, etwas zu erreichen und uns von dieser vollkommen ungerechten Steuer zu befreien. Wir haben hier in Lauban keinen Verein gegründet, sondern rufen alljährlich durch Inserat die Interessenten zusammen und erhalten durch eine Sammlung diejenigen Gelder, die notwendig sind zur Bestreitung der allereinfachsten Ausgaben. Ich selbst habe etwa 1161 Unterschriften gesammelt, um so unsere Eingaben wenigstens einigermaßen wirksam zu gestalten. Ich bin zu jeder Auskunft gern bereit.

Franz Triller,
erster beauftragter Vertreter, Lauban, Neuestraße Nr. 4.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	16.	17.
Elektr. Hochbahn	90,50	88,13
Hamburg. Hochbahn	96,25	96,25
Bank-Aktien.		
Barmer Bankverein	170,00	167,50
Berl Handels-Ges.	256,50	252,50
Comm.- u. Privatb.	208,00	215,00
Darmst. u Nationalb.	270,50	268,00
Deutche Bank	184,75	183,50
Discont-Komm.	178,25	178,00
Dresdner Bank	180,00	178,00
Mitteld. Kredit-Bank	221,00	227,50
Preußische Bodenkr	172,00	161,00
Schles. Boden-Kred.	185,00	176,88
Reichsbank	183,13	182,13
Schiffahrts-Akt.		
Schl. Dampfsch.-Co	—	—
Hambg.-Amer.-Pak.	147,75	146,75
do. Südam. D.	196,00	193,50
Hansa. Dampfsch.	218,50	215,25
Kosmos, Dampfsch.	—	—
Norddeutsch. Lloyd	142,00	140,13
Brauereien.		
Engelhardt-Brauerei	205,50	206,00
Reichelbräu	316,00	315,00
Schultb. Patzenh.	387,00	381,00
Industr.-Werte.		
Allg. Elektr.-Ges.	159,88	158,25
Bergmann Elektr.	181,00	178,50
Berliner Masch.	139,50	138,25
Berl. Neurod. Kunst	120,00	120,50
Bochumer Gußstahl	184,00	181,50
Buderus Eisenw.	117,50	117,00
Charl. Wasserw.	125,00	123,13
Cont. Cautchouc	126,00	126,00
Daimlers Motoren	115,00	114,00
Dessauer Gas	197,13	195,00
Deutsch-Luxemburg	184,00	182,00
Deutsches Erdöl	185,25	183,50
dto. Maschinen	122,75	120,00
Dynamit A. Nobel	144,75	141,75
D. Post- u. Eis.-Verk.	55,00	55,00
Elektriz.-Lieferg.	194,63	192,00
Elektr. Licht u. Kr.	196,00	194,00
I.G. Farben-Industrie	296,50	292,75

	16.	17.
Felten & Guill	162,13	161,00
Gelsenk. Bergw.	184,50	182,00
Ges. f. el. Untern.	245,00	238,25
G. Genschow & Co.	92,00	91,50
Hamburg. Elkt.-Wk.	172,38	170,50
Harpener Bergb.	219,75	217,50
Harkort Bergwerk	52,00	52,13
Hoesch, Eis. u. Stahl.	195,00	190,50
Ilse Bergbau	327,00	323,13
Ilse Genußschein	155,00	153,00
Kaliwerk Aschersl.	195,00	194,75
Klöckner-Werke	172,75	170,13
Köln-Neuess. Bgw.	202,13	200,00
Köln-Rottweil	—	—
Linke-Hofmann-L.	85,75	85,00
Ludw. Löwe	314,25	310,00
Mannesmannröhr.	205,13	203,50
Mansfeld. Bergb.	146,75	145,50
Oberschl. Eis. Bed.	117,25	117,00
dto. Kokswerk	123,50	122,13
Orenstein & Koppel	129,00	128,00
Ostwerke	357,00	348,00
Phönix Bergbau	131,75	130,25
Rhein. Braunk.	285,00	280,13
dto. Stahlwerke	220,00	216,25
A. Riebeck Montan	167,00	165,00
Rombach. Hütten	11,13	10,50
Rütgerswerke	130,50	134,00
Salzdetfurth Kali	251,50	248,50
Schuckert & Co.	171,75	168,00
Siemens & Halske	251,13	247,38
Leonhard Tietz	130,00	130,00
Adler-Werke	128,25	126,50
Angl. Cont. Gua.	110,25	110,25
Julius Berger	338,00	334,00
Berl. Karlsr. Ind.	97,50	95,25
Bingwerke	34,88	35,25
Busch Wagg. Vrz.	94,00	93,50
Deutsch.-Atlant.	120,00	—
Deutsch. Eisenhdl.	101,00	100,00
Fahlberg List. Co.	146,75	145,75
Feldmühle Papier	214,50	210,25
Th. Goldschmidt	146,00	144,75
Görlitz. Waggonfabr.	23,00	22,50
Gothaer Waggon	25,00	24,00
Harbg. Gum. Ph.	98,00	96,25
Hirsch Kupfer	110,00	110,00

	16.	17.
Hohenlohewerke P	29,40	28,60
Laurahütte	94,50	92,25
C. Lorenz	140,50	139,00
J. D. Riedel	104,75	101,13
Sarotti	215,00	212,25
Schles. Bergbau	158,00	154,50
dto. Textilwerke	87,00	85,00
Schubert & Salzer	297,25	294,50
Stöhr & Co., Kamg.	169,50	167,25
Stolberger Zink	279,00	261,00
Tel. J. Berliner	99,50	99,00
Vogel Tel.-Draht	110,63	109,25
Braunkohl. u. Brik.	228,50	224,00
Caroline Braunkohle	248,00	250,00
Chem. Ind. Gelsenk.	107,75	107,75
dto. Wk. Brockhues	106,50	103,25
Deutsch. Tel. u. Kabel	129,00	127,00
Deutsche Wolle	60,75	60,50
Donnersmarckhütte	134,00	134,00
Eintracht Braunk.	208,00	207,00
Elektr. Werke Schles.	170,00	167,10
Erdmannsd. Spinn.	110,00	110,50
Fraustädter Zucker	197,00	190,00
Fröbelner Zucker	113,00	114,75
Gruschwitz Textil	95,50	98,00
Heine & Co.	80,00	80,00
Körtings Elektr.	134,50	133,25
Lahmeyer & Co.	172,20	170,30
Leopoldgrube	146,50	145,20
Magdeburg. Bergw.	182,25	178,50
Masch. Starke & H.	109,00	107,00
Meyer Kauffmann	92,00	92,00
Mix & Genest	145,00	144,00
Oberschl. Koks-G.	96,75	95,00
E. F. Ohles Erben	64,00	63,00
Oppel. Portld.-Zem.	—	—
Rasquin Farben	120,00	118,00
Kuscheweyh	120,00	116,13
Schles. Cellulose	149,00	144,00
dto. Elektr. La. B	188,00	186,00
dto. Leinen-Kram.	98,00	97,00
dto. Mühlenw.	77,00	77,00
dto. Portld.-Zem.	227,00	225,00
Schl. Textilw. Gnße.	75,25	76,00
Stettiner El. Werke	154,00	154,00
Stoewer Nähmasch.	81,00	80,00
Tack & Cie.	124,50	120,75

	16.	17.
Varziner Papier	134,50	134,00
Ver. Dt. Nickelwerke	167,50	165,25
Ver. Glanzst. Elberfd.	551,00	535,00
Ver. Smyrna-Tepp.	122,00	120,25
E. Wunderlich & Co.	—	171,50
Zeitzer Maschinen	180,00	182,00
Zellst. Waldh. VLa B	100,50	263,25
Vers.-Aktien.		
Allianz	229,00	228,00
Nordstern Allg.-Vers.	96,00	92,00
Schles. Feuer-Vers.	—	88,00
Viktoria Allg. Vers.	2310,0	2350,0
Festverz. Werte.		
4% Elis. Wb. Gold	7,00	6,88
4% Kronpr.-Rudlsb.	12,75	12,40
4% dto. Salzkaguth.	6,50	6,30
Schles. Boden-Kreditb. S. 1-5	12,10	12,35
5% Bosn. Eisenb. 1914	47,00	47,00
4, 3½% Schles. Rentenbr.	—	—
Ostpr. Landw. Gold-Pfandbr. 10	—	—
Prov. Sächs. ldw. dto 10	101,00	101,50
Schles. ldl.-Kred. Gold-Pf. Em. 3	103,00	102,50
dto. dto. dto. dto. Em. 5	105,00	105,00
dto. dto. dto. dto. Em. 2	90,25	90,25
dto. dto. dto. dto. Em. 4	—	—
Schles. Ldkred. Gold-Kom. Em. 1	2,51	2,51
dto. Landwirtschaftl. Hogg. 5	8,65	8,60
5% Dtsch. Reichsanl.	—	—
3% dto. dto.	—	—
4% Preuß. kons. Anl.	—	—
3½ dto. dto.	—	—
3% dto. dto.	—	—
4% Oester. Goldrente	27,63	28,25
4% dto. Kronenrente	2,50	—
4½% dto. Silberrente	7,70	—
4% Türk. Adm.-Anl. 03	14,75	14,75
4% dto. Zoll-Oblig.	16,00	16,63
4% Ung. Goldrente	26,50	26,50
4% dto. Kronenrente	2,50	2,50
4% Schles. Altlandschaftl.	—	—
3½% dto. dto.		
4% Schl. Ldsch. A	17,75	17,72
3½% » C		
3% » D		
Preuß. Zentralstadtsch. G.-Pf. R. 4	106,50	107,25
dto. dto. dto. R. 1	95,00	95,00

Buchstabe P hinter dem Namen des Papiers bedeutet Notierung in Papiermarkprozenten, sonstige Notierungen in Reichsmarkprozenten.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

K. W. F. Zusendungen für den Sprechsaal bleiben unberücksichtigt, wenn uns der Einsender seinen Namen verschweigt.

R. P. Was Krystallglas ist? Gutes Glas besteht aus Kieselsäure als Hauptbestandteil und mindestens zwei Metalloxyden, nämlich dem Oxyd eines Alkalimetalls und dem eines Erdmetalls. Wird letzteres durch Bleioxyd ersetzt, so erhält man statt des Normalglases sog. Krystallglas, auch Bleikalimglas oder Bleikrystall genannt. Es besitzt sehr schönen Glanz und Klang, starkes Lichtbrechungsvermögen, vollkommene Farblosigkeit und ein hohes spezifisches Gewicht, ist also sehr schwer, aber auch viel weicher als das Kalkglas und deshalb leicht zu schleifen. Aus Krystallglas können seiner schnellen Schmelzbarkeit wegen alle Gegenstände, besonders Hohlglaswaren, Spiegel usw. hergestellt werden.

L. R. Was die Redensart bedeutet: „Er hat sein Schäfchen ins Trockene gebracht?" Mit dem „Schäfchen" hat diese Redensart nichts zu tun. Der Ausdruck ist vielmehr auf das niederdeutsche Wort „Scheepken", d. h. „Schiffchen", zurückzuführen.

R. K. Der Ertrag der Junggesellensteuer, die in Italien progressiv erhoben wird vom 35. bis 65. Lebensjahre, wird verwendet für das staatliche Institut für Mutter- und Waisenschutz.

P. Sch. Nein! Die erste Lebensversicherungsanstalt wurde 1706 in England gegründet.

P. K. Die zentralamerikanische Republik Nicaragua ist 128 340 Quadratkilometer groß (etwa ein Drittel von Deutschland), die Einwohnerzahl beträgt 640 000. Die Ostseite wird hauptsächlich von Negern und Indianern bewohnt und erzeugt vornehmlich Bananen und Kokosnüsse. Drei Viertel der Bewohner wohnen an der Westseite, wo sich auch die größeren Städte befinden. Auf der Westseite gedeihen Kaffee, Zuckerrohr, Kakao. Gewaltige Urwälder auf den Gebirgen liefern wertvolle Mahagoni-, Zedern- und Farbhölzer, Gummi, Harze und wichtige Medizinalpflanzen. Hauptnahrungszweig der Bevölkerung bildet die Viehzucht. Bedeutung hat der Goldbergbau im Norden.

A. F. Friedrich der Große ordnete 1763 den allgemeinen Schulzwang für ganz Preußen an. In Frankreich wurde die allgemeine Schulpflicht erst 1882 eingeführt.

Postweg. Es kann ohne Weiteres nicht übersehen werden, ob bei den angegebenen Einnahmen die Hauszinssteuer zu erlassen ist. Wenden Sie sich an den Gemeindevorstand oder an das Katasteramt in Hirschberg. — Die Rente darf nur so lange erhoben werden, wie der Rentenempfänger lebt. Ist er am 15. eines Monats gestorben, so erlischt der Bezug der Rente am Ende des betreffenden Monats. Verwandte, die nach dem Tode des Rentenempfängers die Rente noch für den folgenden Monat erheben würden, machen sich strafbar.

F. B., Petersdorf. Die Hypothek ist nur mit 25 Prozent aufzuwerten. — Wenn die zweite Hypothek gelöscht war, beginnt die Zinsenzahlung erst mit dem der Wiedereintragung folgenden Quartalsersten.

W. B. in A. Ihr Nachbar muß dafür sorgen, daß seine Gänse nicht auf Ihr Grundstück kommen und dort Schaden anrichten. Wenn Ihre gütlichen Vorstellungen nichts nützen, müssen Sie den Nachbar verklagen. Das Einfachste ist aber, Sie zäunen Ihr Grundstück ein.

R. H. in L. Erloschen sind nur die Hypotheken, nicht aber die persönlichen Forderungen Ihrer Gläubiger. Diese können sich also die Hypotheken wieder eintragen lassen.

W. 11. Ihr Anspruch auf das Mutterteil ist verjährt, da 30 Jahre seit dem Tode verflossen sind. Möglich ist aber, daß die Verjährung unterbrochen oder gehemmt ist. Wenden Sie sich an einen Anwalt.

F. W. Die mit Hauszinssteuerhypotheken erbauten Häuser unterliegen dem Mieterschutzgesetz nicht, doch dürfen überhohe Mieten nicht gefordert werden. Erkundigen Sie sich bei dem Gemeindevorstand, zu welcher Mietserhebung der Besitzer berechtigt ist. Die Kündigung muß durch das Mietsschöffengericht erfolgen.

F. S., Posen. Am 1. April 1922 waren 45 000 Papiermark 643,50 Goldmark.

G. K. Dreiprozentige Schlesische landschaftliche Pfandbriefe werden aufgewertet und zwar wird für die Pfandbriefe Tilgungsmasse gebildet. Wenden Sie sich an eine Bank oder Sparkasse, die Ihnen näheren Aufschluß erteilen wird.

H. G. in J. Sie können bis 31. März beim Finanzamt einen Antrag auf Lohnsteuererstattung stellen.

A. S. Den Wasserhahn muß der Besitzer des Hauses bezahlen. Von der Miete dürfen Sie den Betrag aber nicht abziehen, sondern müßten ihn im Weigerungsfalle einklagen. Wenn der Besitzer für einen Mieter Nachlaß der Hauszinssteuer erhalten hat, dann muß er den auf den Mieter anfallenden Teil diesem in voller Höhe anrechnen bezw. erstatten. Auch hier evtl. Klage.

M. M. Sie brauchen natürlich nur Miete für die Räume bezahlen, die Sie tatsächlich innehaben. Was Ihnen vom Wohnungsamt zugewiesen ist, darauf haben Sie auch Anspruch, auf Schadenersatz können Sie nicht klagen, verlangen Sie doch Regelung durch das Wohnungsamt. — Wenn Sie jemand finanziell oder moralisch schädigt, dann verklagen Sie ihn.

F. S. in W. Sie meinen wohl die Flußkatasterbeiträge, die auf die Mieter umgelegt werden können. Wenn der Wirt nicht im Hause wohnt, so entfällt auf ihn auch kein Flußkatasterbeitrag. Dagegen muß die Wohnung der Verwandten des Wirtes, selbst wenn sie keine Miete bezahlt, bei der Umlage mit in Rechnung gestellt werden.

M. W. in B. Auch wenn Sie das Grundstück in der Zwangsversteigerung erworben haben, müssen Sie Grunderwerbssteuer bezahlen und zwar ca. 7 bis 8 Prozent. Ihre zweite Frage läßt sich nicht ohne Weiteres beantworten, wenn Sie uns nicht angeben, um was für Alimente es sich handelt.

M. R. S. S. 98. Die Anrechte aus den bisher in der Invalidenversicherung gezahlten Beiträge bleiben Ihnen voll gewahrt. Sie brauchen sich nicht weiterzuversichern. Sollten Sie vor Erfüllung der Wartezeit in der Angestellten-Versicherung berufsunfähig werden, so erhalten Sie die Invalidenrente unter Anrechnung der bis dahin geleisteten Angestellten-Versicherungs-Beiträge. Nach Erfüllung der Wartezeit tritt die Angestellten-Versicherung ein mit dem Ruhegeld, bei dessen Berechnung auch die Beiträge in der Invaliden-Versicherung berücksichtigt werden.

W. in R. Nach Ihrer Schilderung sind Sie zweifellos im Recht.

Westfalen. Beiträge zur Invaliden-Versicherung können nach Eintritt der Invalidität rechtswirksam nicht mehr entrichtet werden. Vorausgesetzt, daß Ihr Zustand es Ihnen nicht einmal erlaubt, noch auf Grund eines Arbeitsverhältnisses Pflichtmarken zu kleben, dürfte bei Ihnen die Erfüllung der Wartezeit ausgeschlossen sein.

H. K. Die Bedingungen, unter denen die einzelnen Kreditinstitute Hypotheken vergeben, sind uns nicht bekannt. Da müssen Sie sich an die betreffenden Institute selbst wenden.

S. R. Sie werden das sogenannte Meistergeld bezahlen müssen, wenn Sie nicht bei Vergebung der Arbeit eine anderslautende Vereinbarung getroffen haben.

Frau G. in L. Die Aufwertung des Sparkassenbuches beträgt 36,45 Mark.

B. H. L. Unfallrente erhält Jemand von der Berufsgenossenschaft infolge eines erlittenen Unfalles; wenn der Betreffende gegen Invalidität versichert war und das 65. Lebensjahr erreicht, steht ihm auch unbekümmert der Unfallrente die sogenannte Alters-Invalidenrente — früher Altersrente — zu, wenn die sonstigen Voraussetzungen hierfür gegeben sind. — In dem geschilderten Falle handelt der Beamte nur als Privatperson.

Ypern. Da auch der Wert des Goldes ein schwankender ist, so ist es nicht möglich, Ihre Anfrage auch nur annähernd zu beantworten. Wir teilen überdies nicht Ihre Bedenken. — Geschäftliche Adressen geben wir grundsätzlich nicht an.

A. Z. 100. Sie müssen sich in die Wohnungsliste des betreffenden Ortes eintragen lassen. Dies kann aber erst nach erfolgtem Zuzug geschehen. — Vielleicht versuchen Sie durch eine Anzeige Jemand zu bekommen, der Ihnen gegen Hergabe einer Hypothek eine Wohnung überläßt.

S. F. in P. Formell ist die Gemeinde berechtigt, von den Kindern deutschböhmischer Eltern, die die Volksschule besuchen, Schulgeld zu erheben. Nach unserer Kenntnis müssen Reichsdeutsche, deren Kinder die Volksschule in der Tschechoslowakei besuchen, auch Schulgeld bezahlen. Versuchen Sie, durch eine Eingabe an die Gemeinde den Erlaß oder wenigstens eine Herabsetzung des Schulgeldes zu erreichen. Auf welche Dauer das Schulgeld festgesetzt ist, muß sich aus dem Gemeindebeschluß ergeben, der uns nicht bekannt ist.

Büchertisch.

= **Reine Gymnastik.** Eine Einführung in Wesen und Formen naturgemäßer Körperbildung von Franz Hilker. 8° 144 Seiten, ganz auf Kunstdruckpapier mit 18 Originalaufnahmen der verschiedenen Gymnastikschulen Preis M. 2,50, Max Hesses Verlag, Berlin W. 15. Ein Fachmann auf dem Gebiet der Gymnastik, der Vorsitzende des Deutschen Gymnastikbundes, Franz Hilker, gibt in diesem Buch eine Orientierung über die Bedeutung der Gymnastik im Rahmen der verwandten Körpererziehungsbestrebungen. Die Veröffentlichung gehört nicht zu den gymnastischen Mode- und Bilderbüchern, die heute den Markt überschwemmen; sie bedeutet die erste zusammenfassende Darstellung der gymnastischen Entwicklung und der Arbeitsweisen der einzelnen Schulen. Ein prachtvolles, unveröffentlichtes Bildmaterial veranschaulicht die grundlegenden Ausführungen des Verfassers.

= **Beethoven zum 100. Todestage gewidmet** ist ein Doppelheft von überragender Bedeutung, das der Verlag der im 48. Jahrgang stehenden Halbmonatsschrift **Neue Musik-Zeitung (Carl Grüninger Nachf. Ernst Klett, Stuttgart)** soeben herausgab (Mk. 1,80). Diese hochinteressanten Aufsätze geben wertvolle Aufschlüsse über den Menschen und Künstler Beethoven. Nicht weniger als 48 z. T. sehr seltene Bilder, ein Kunstblatt und Facsimiles beleben den Text. Wir können sowohl die Anschaffung des Sonderheftes als auch das Abonnement dieser vielseitigen und gediegenen Zeitschrift bestens empfehlen.

= **„Frau und Gegenwart."** Elisabeth Bergners rührend zartes, aber so unendlich ausdrucksvolles Gesicht blickt in der Rolle von Strindbergs „Fräulein Julie" vom Titelblatt der neuen Nummer von „Frau und Gegenwart" die Leserinnen an. Um die unendliche mimische Wandlungsfähigkeit dieser Künstlerin zu erweisen, ist sie, unter dem Titel „Die Frau mit den hundert Gesichtern" noch in einer ganzen Anzahl ihrer bekanntesten Filmrollen gezeigt. Die Frau als Amateurphotographin stellt sich den Leserinnen in ausgezeichneten Aufnahmen von Frau Paula Kohrs dar. Vom Ziel in der Haushaltführung, von der Berufsschulwoche in Hamburg, vom Kinderanzug der verschiedenen Tageszeiten, von Kindern und Dienstboten und noch vielem anderen mehr ist in dieser Nummer die Rede.

= **„Das Reisebüro".** Das Heft 5 der von der Vereinigung Deutscher Reisebüros E. V. herausgegebenen Zeitschrift „Das Reisebüro" (Die Deutsche Zeitschrift für Weltverkehr) bringt einen interessanten und keineswegs nur in theoretischen Erörterungen sich auslebenden Aufsatz über das Luftverkehrsprogramm des kommenden Sommers. Der Artikel zeigt, daß die deutsche Luftschiffahrt nicht nur auf der Höhe ist, sondern der „Promenade in der Luft" durch steigen Ausbau des Streckennetzes jene Popularität verschafft, die etwa vor einem halben Jahrhundert der „Reise auf dem Schienenstrang" zugesprochen werden konnte. — Im übrigen enthält das Heft noch eine ganze Reihe interessanter und reich illustrierter Artikel. So z. B. plaudert Wilhelm Ehlers über die „Bremer Schaffermahlzeit" und widmet dem Jubiläum des Norddeutschen Lloyd einen fesselnden geschichtlichen Rückblick, und **Rochus Schmidt** erzählt aus eigener Anschauung **„Von Palma auf den Balearen, der Hauptstadt der Könige Mallorcas.**

Programm der Schlesischen Funkstunde A.-G.

(Vorl. Versuchswelle f. Breslau: 315,8)

Allgemeine Tageseinteilung: 11,15: Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12,20—12,55: Konzert für Versuche und für die Industrie. 12,55: Nauener Zeitzeichen. 1,20—2,40: Mittagskonzert auf Schallplatten. 1,30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 3,30: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Presseinachrichten. 5: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabend). 6,45: Wetterbericht und Ratschläge fürs Haus. 10: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten und Sportfunkdienst.

Sonntag: 8,30—9,30: Morgenkonzert. 9,30—10,15: Schachfunk. 10,30: Evangelische Morgenfeier. 11: Uebertragung aus dem Deutsches-Palast Gleiwitz: Gedenkfeier des Jahrestages der oberschlesischen Volksabstimmung. 11,55—12,15: Uebertragung aus dem großen Saal des Breslauer Konzerthauses: Abstimmungs-Gedenkfeier der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier, Arbeitsgemeinschaft Groß-Breslau. 12,20: Paul Barsch liest aus eigenen Werken. 3: Rätselfunk. 3,15: Märchenstunde. 3,15: Oberschlesische Dichterstunde. 4—5,30: Wiener Volksmusik. 5,30 bis 5,50: Einführender Vortrag in die Oper des Abends: Dr. Fritz Prelinger. 6: Uebertragung aus Berlin: „Siegfried". Musikdrama. 10,15 bis 12: Tanzmusik.

Montag: 4,30—6: Unterhaltungskonzert. 6: „Organisationsformen der modernen Wirtschaft". 6,50—7,20: Gesichtspunkte für die Frühjahrsbestellung". 7,25—7,55: „Die Elektrizität im praktischen Leben". 8,05: Der Dichter als Stimme der Zeit. 9: Konzert mit zwei Violinen. 9: Für den Sendebezirk Gleiwitz: Arien und Lieder. 10,15: Berichte des Deutschen Landwirtschaftsrates.

Dienstag: Zu Goethes Todestag. 3,45—4,30 Goethe und die Jugend. 4,30—6,30: Konzert. 6,50—7,20: Ein Gang durch Weimar. 7,25 bis 7,55: Goethes Lebensanschauung. 8,10: „Götz von Berlichingen". Anschließend an die Abendberichte: Mitteilungen des Verbandes der Funkfreunde.

Mittwoch: 12—12,55: Mittagskonzert. 4,30—6: Unterhaltungskonzert. 6: Jugendstunde (für 14—18jährige): Hölderlins hymnische Dichtung. 6,50—7,20: „Lebenskunst und Lebensglück". 7,25—7,55: „Bürgerliches Recht mit praktischen Beispielen". 8,10: Bunter Abend. 10,15: „Berufswahl und Berufseignung".

Donnerstag: 4,30—6: Konzert. 6: Aus Büchern der Zeit. 7 bis 7,30: Bürgerlicher, ekstatischer, weltmännischer Geist. 7,35—8,05: „Der Sprachstil als Spiegel der Kultur". 8,15: Symphoniekonzert. 10,15: Berufswege der Knaben. 10,40—12: Tanzmusik.

Freitag: 4,30—6: Marsch-Nachmittag. 6: „Praktischer Nachmittag. Grundlagen neuzeitlicher Ernährung. Küchenzettel. Rezepte". 7—7,35: Für den Sendebezirk Breslau: Würdliche historia von der Haubtstatt Breßlau". Für den Sendebezirk Gleiwitz: Aus der Vorzeit Oberschlesiens. 7,35—8,15: In welche Schule schicke ich mein Kind? 8,25: „Wenn der Frühling in die Schläfing kommt". 10,15: Berufswahl der Mädchen. 10,40: Zehn Minuten Esperanto.

Sonnabend: 12—12,55: Mittagskonzert. 3—3,30: „Französisch für Anfänger". 4,30—6: Zur Beethovenfeier: Kammerkonzert. 6: Stunde mit Büchern. 6,50: Eröffnungssitzung der Jahreshauptversammlung des Verbandes der Zahnärzte Oberschlesiens im Reichsverband der Zahnärzte Deutschlands e. V. 7,35—8,05: „Reichskurzschrift". 8,15: Uebertragung aus dem großen Saale des Breslauer Konzerthauses: Beethoven-Feier. 10,30—12: Tanzmusik.

Noch ein neuer Rundfunksender im Osten.

Auch die Tschechoslowakei wird demnächst im Osten einen neuen Rundfunksender errichten. Dieser soll in Mährisch-Ostrau erstehen und als Zwischensender mit dem Prager Programm für das Mährisch-Ostrauer Industrierevier arbeiten. Ueber die Stärke des neuen Senders sowie den Zeitpunkt der Inbetriebnahme ist Näheres noch nicht bekannt, doch hat eine Besichtigung des Geländes sowie der vorhandenen Gebäude zur Unterbringung des Senders bereits stattgefunden. Ueber das Ergebnis der Besichtigung ist der Bericht in der vergangenen Woche dem Arbeitsministerium in Prag zur Entscheidung eingereicht worden. Es verlautet jedoch, daß der Sender noch im Laufe dieses Sommers in Betrieb kommen soll. Für Schlesien bedeutet der neue Sender, weil nur ein Zwischensender mit dem Prager Programm, kaum einen Gewinn, da er bei uns nur mit Röhrengerät zu erreichen sein wird.

Breslau in Südafrika gehört.

Ein Amateur in Johannesburg hat die Firma Loewe-Radio in Berlin-Steglitz benachrichtigt, daß er fast jeden Abend die Darbietungen des Breslauer Senders im Lautsprecher empfängt. Der Breslauer Sender sei stärker und zuverlässiger zu empfangen, als die Großsender von Langenberg, Königswusterhausen und Daventry.

Hauptschriftleiter Paul Werth. Verantwortlich: für den politischen Teil, das ist bis zur Rubrik „Aus Stadt und Provinz": Paul Werth, für Lokales, Provinzielles, Gericht, Feuilleton, Handel Max Svang, für Sport, Bunte Zeitung und Letzte Telegramme Hans Rittner, für den Anzeigenteil Paul Horatz. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Bote aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg i. Schlesien.

Beamter a. D., 50 J., wünscht gleichaltrige Dame kennen zu lern.

Zwecks Heirat

Angeb. unt. **P 905** an den „Boten" erbet.

Witwer, 38 Jahre, Hausbes., eig. Gesch., s.

Lebensgefährtin!!

Damen von nur guter Erschein., wollen Anmit Bild, welches zur. gesandt wird, unt. **E 917** an den „Boten" einsenden.

Geschäftsmann, 31 J., evgl., sucht nette junge Dame zwecks baldiger

Heirat

kenn. zu. lern. Ang. unt. **F 896** a. d. Boten

Kind wird in saubere, liebevolle

Pflege

genommen.
Angeb. unt. **W 933** an den „Boten" erbet.

Warnung.

Ich ersuche diejenigen, welche falsche Gerüchte von meiner Person weiterverbreiten, ihre Zunge im Zaume zu halten, andernfalls ich gegen sie gerichtlich vorgehe.
Bruno Schröter,
Johnsdf. b. Spiller 50

Vervielfältigungen

jeder Art, schnell, saub. u. billig durch **S 907** durch den „Boten".

Im Wege d. Zwangsvollstreckung sollen am 18. Mai 1927, vormitt. 9 Uhr — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 — versteigert werden die im Grundbuche von Rudelstadt-Adlersruh Bd. I Bl. 8 und Rudelstadt Bd. IV Bl. 155, sowie Bd. V Bl. 166 eingetragene Eigentümerin am 3. Februar 1927 d. Tage der Eintragung d. Versteigerungsvermerks: Fräulein Ida Exner in Adlersruh) eingetragenen Grundstücke
a) Rudelstadt-Adlersruh Bl. 8: Gemarkung Rudelstadt, Kartenbl. 7 Parzelle 39, Hofraum auf dem Plane, 15 a 60 qm groß, Grundsteuermutterrolle Art. 567, Nutzungswert 60 Mk., Gebäudesteuerrolle Nr. 237, b) Rudelstadt Bl. 155: Gemarkung Rudelstadt, Kartenblatt 7, Parzell. Nr. 365/125 u. 366/133 etc., Acker und Weide auf der Lehne, 2 ha 38 a 94 qm groß, Reinertr. 4,50 Tlr., Grundsteuermutterrolle Art. 147, c) Rudelstadt Bl. 166: Gemarkung Rudelstadt, Kartenblatt 7, Parzelle Nr. 105, Acker beim Kreuz, 1 ha 10 qm groß, Grundsteuermutterrolle Art. 158, Reinertrag 1,96 Tlr.
Bolkenhain,
den 14. März 1927.
Amtsgericht.

Bruteier

hat abzugeben
Forsthaus Boberstein.
M. Krüger.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 19. März d. J., vormittags 11 Uhr, versteigere ich in Ober-Schreiberhau, Versammlungsort der Bieter „Gasthaus zur Erholung":
1 zweispänn. Spazierschlitten mit Decken, 2 Arbeitspferde (braun, mittelstark)
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Wohlfahrt,
Vollziehungsbeamt.

Schneiderkurse

für

Hausbedarf,

3 monatl., beg. wieder am 1. April 1927.
Marie George,
Bahnhofstr. 43 c.

Kinderwagen,

blauer Tafelwg., vkft.
Klemt,
Mühlgr.-Str. 1, H., II.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 19. März d. J., versteigere ich meistbietend gegen Barzahlung — anderorts gepfändet — in **Brückenberg, um 12 Uhr mittags, im Hotel Waldhaus Weimar:**

1 graugrünes Sofa,

um 1 Uhr nachmitt. im Hot. Germania:
1 Singer-Nähmaschine,
1 rotes Sofa,
1 Nähmaschine (Singer Norma).
Mende, Kreisvollziehungsbeamter.

12/40 Steyr Phaeton

mit abnehmbarem Pullmannaufsatz, Baujahr 1924, mit allen Schikanen, sehr gut erhalten, wegen Anschaffung eines kleinen Wagens **sehr günstig** zu verkaufen.
Simon Sachs

Gämtl. Roh-Felle

kaufen höchstzahlend
Caspar Hirsc stein Söhne
nur Dkl. Burgstr. 16.

Gut erhalt. Kinderwag. (Brennabor) für 12 ℳ zu verkaufen.
Hbg.-Cunnersdorf,
Friedhofstraße 7.

2 Frühkastenfenster, 94×160, guterhalt., und Flügelpumpe Nr. 4 zu verkf. bei Leber, Markt 21, 2 Treppen.

Zwei gut erhaltene

Laden-Regale

(mit Schüben) stehen billig zum Verkauf.
Werte Angebote unt. **K 922** an den Boten erbeten.

Gut erhaltener Korb-Kinderwagen zu verkaufen.
Kais.-Friedr.-Str. 15 a.

Infolge Wegzuges verschiedene

Möbel

sow. engl. Drehrolle, 2rädr. Hotelwagen, Schweinestall billig zu verkaufen
Hotel Linde, Warmbr.

Eine neue

Hobelbank,

wenig gebraucht u. eine Stein-Schrotmühle zu verkauf. Zu erfrag. Crommenau Nr. 70.

Kaufe kleinen

Geldschrank.

Näh. Ang. m. Prs. u. 99 postlgd. Rabishau.

Möbel-Müller,

Markt 16,
Preisw. Teilzahlung.

1 Flügel, 1 Büfett, massiv Eiche, 1 Plüschgarnitur mit 2 Sesseln u. verschiedene Möbel und andere Sachen, s. gut erhalt., billig zu verkaufen.
Fuckerrieber,
Niederschreiberhau.

Rotklee

seidefrei,
Schwedenklee,
Futterklee,
Gelbklee,
Thymothee,
Raygras.
Täglicher Verkauf zu billigsten Preisen im Hause des Gasthofs z.
Goldenen Löwen,
Hirschberg, Markt.

Zwei gut erhaltene Kochmaschinen u. 4 Oefen sofort wegen Umbau zu verkaufen.
Ang. Halm, Steinseiffen, Sonnenheim.

Lumpen,

Altmetalle sow. sämtl. Rohprodukte kaufen höchstzahlend
E. u. F. Glaser,
Mühlgrabenstr. 31.
Fernruf 596.

2 Patentmatratzen, 1 eisern. Küchenherd mit 2 Ringen und Warmwasserbehälter, alles fast neu, billig zu verkaufen.
An den Bädern Nr. 1,
Bad Warmbrunn.

Mittwoch 6½ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine liebe, gute Mutter, Frau

Helene Gläser

geb. Krause.

In tiefstem Weh

Hans Gläser nebst Braut.

Hirschberg, den 17. März 1927.

Beerdigung Montag, nachm. 2 Uhr, auf dem Kommunalfriedhof.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde, Hirschberg. Amtswoche vom 20. bis 26. 3. in der Stadt Past. Mayne, auf dem Lande Past. Prüfer. Sonntag früh 9 Uhr Abendmahl in der Kapelle, Sup. Lic. Warko, 9½ Uhr Hauptgottesdst., Past. Mayne, 11 Uhr Kindergottesdienst, Blindenmissionarin Else Schulz-Berlin; nachm. 3 Uhr Prüfung d. Landkinder; Sup. Lic. Warko, 4 Uhr Prüfung der Oberrealschüler, Past. Prüfer, 5 Uhr Prüfung der Mädchen, Pastor prim. Schmarsow. Abends 8 Uhr Vortrag der blinden Missionarin Else Schulz von der Orient-Blinden-Mission Berlin in der geheizten Kapelle. 8 Uhr Elternabend der Jugendabteilung des Evang. Volksvereins im „Kronprinz". Mittwoch 5 U. Passionsgottesdienst (anschl. Abendmahl), Past. Prüfer. Donnerstag abends 8 Uhr Evangel. Frauenbund-Teeabend im „Kronprinz" (Vortrag Pastor D. Wilde).

Ev. Gem. Hirschb.-Cunnersdorf. Sonntag vormittags 9½ Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst. Die Prüfung der Konfirmanden findet infolge Raummangels nicht am Vormittag, sondern nachmitt. 5½ Uhr im Betsaal statt; anschließend: Lichtbildererstunde „Mit Gottes Wort durchs Leben". Dienstag 8 Uhr Jungfrauenverein (Vollversammlung, Samariterkurs.). Mittwoch nachm. 5 Uhr: Passionsandacht, anschließend: Vorbereitung d. Kindergottesdienst-Helferinnen.

Kath. Gemeinde Hirschberg. Sonntag 7 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion des Agnesbund., 8 Uhr Predigt und Singmesse, 9¼ Predigt und Hochamt; nachm. 2 U. Kreuzwegandacht. Dienstag bis Donnerstag abends 8 Uhr Predigt des Franziskaner-Paters Richard aus Breslau. Freitag, Fest Mariä Verkündigung, hl. Messe ½7 und 7 Uhr 8 Uhr Hochamt mit päpstlichem und sakramentalem Segen; abends ½8 Uhr Gemeindeabend im Konzerthaus zur Feier des Franziskus-Jubiläums.

Buchwald. Sonntag vormitt. 9½ Uhr: Gottesdienst.

Christl. Gemeinschaft Hirschbg., Promenade 20b, Sonntag vormittag 11 Uhr Kinderstunde. Nachmittags 4 Uhr Evangelisations-Vortrag. Mittw. abds 8 U. Bibelstd. Donnerstag abds. 8 U. Jugendbd. f. jg. Mädch. Freitag abends 8 Uhr Jugendbund für junge Männer. Sonnabend abends 8 Uhr Blaukreuzstunde.

Warmbrunn, Hirschberger Str. 6. Sonntag nachmitt. 5 Uhr Ev.-Vortrag. Montag abends 8 Uhr Jugendbund, Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Altkath. Gemeinde. Sonntag vorm. 10 Uhr Festgottesdienst, Hochamt und Predigt, allgemeine Buß- und Betandacht, Erstkommunion der Schulentlassenen, Pfarrer Dr. Herberz.

Ev.-luth. Kirche in Herischdorf. Sonntag vorm. 9½ Uhr Lesegottesdienst in Herischdorf, vorm. 9 Uhr Predigt in Schosdorf, Past. Kuhlmann. Donnerstag nachm. 5 Uhr Passionsgottesdienst in Herischdorf.

Oeffentliche Ausstellung

der städt. Haushaltungsschule Hirschberg,

Bahnhofstraße Nr. 30,

Nadelarbeiten, Küchenerzeugnisse,

am Sonnabend, den 19. März, 2—6 Uhr, und Sonntag, den 20. März, 11—6 Uhr.

Zur Deckung der Unkosten werden 0,20 Mark Eintrittsgeld erhoben. **Scheer,** Direktor.

Dreilauferwolle zu haben bei **Dittrich**

Ziehung 24. u. 25. März

Wohlfahrts-Lotterie

zu Gunsten der Krüppel-Lehr- und Pflegeanstalten Bethesda in Angerburg

6951 Gewinne u. 1 Prämie im Gesamtwerte von Mark

120 000

Höchstgewinn i. W. v. **60 000**

Hauptgewinn i. W. v. **50 000**

Prämie i. W. v. **10 000**

Lose zu 3 M. Porto u. Liste 30 Pfennig.

Glücksbrief mit 3 Losen sortiert a. verschiedenen Tausenden 9 M.

H. C. Kröger

A.-G., Bankgeschäft, Berlin W 8, Friedrichstr. 192 193.

Postscheckkonto Berlin 215

und allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Pädagogium Lähn

bei Hirschberg.

Gegründet 1873.

Sexta bis Sekunda. Kl. Klassen.

Streng geregelt. Internat.

Fernruf Lähn 4. Prospekt frei.

Suche 6-7000 Mark

als 1. Hypothek auf Villa geg. sofortige Hergabe einer **5-Zimmer-Wohnung mit Bad.** Zuschriften unter **U 931** an den „Boten" erbet.

Die Schröter'sche Brandstelle

in Ober-Grunau i. Rsgb.

sowie **ca. 24 Morgen Acker und Wiese** sind bald **zu verkaufen.** Zu erfragen bei d. Pfleger **R. Neuberth, Grunau Nr. 133.**

Gastwirtsehepaar, tüchtig u. strebsam, sucht für sofort

Gastwirtschaft oder kleines Hotel

zu pachten. Barmittel vorhanden. Ort ist gleich. Zuschriften unter **T 930** an die Geschäftsstelle des „Boten" erbeten.

Geldverkehr

8-10000 Mark

als erste Hypothek auf Hausgrundst. m. Landwirtschaft, Gebäudeverf. 41 000 Mk., per bald od. 1. 4. 27 gesucht. Angebote unter **D 807** an den „Boten" erbet.

Hypothek von

4-5000 Mark

auf 40 Mg. gr., schuldenfreie Landwirtschaft ges. Ang. unt. **N 903** an den „Boten" erbet.

600-1000 Mark

als Darlehn auf ½ J. oder längere Zeit v. tüchtigem Landwirt v. Selbstgeber für bald gesucht bei gut. Sicherheit und Zinsen.

Angeb. unt. **M 924** an den „Boten" erbet.

500 Mk.

v. Privathand sof. zu leihen ges., bei guten Zinsen u. reeller Sich. auf ¼ Jahr. Ang. u. **V 833** an „Bote" erb.

Gutgeh. Geschäft

(Konfitüren-, Südfr.- oder Zigarrengeschäft) oder hierfür geeignet. Laden mit anschließ. Wohnraum zu kaufen oder zu pachten gesucht.

Angeb. unt. **W 889** an den „Boten" erbet.

Villa

7—8 Zimm., im Hirschberger Tal, per bald zu mieten od. zu kauf. ges. evtl. auch beschlagnahmefr. Wohnung.

Gefl. Angebote an **M. J. Sachs & Söhne, Hirschberg i. Schl.,** Wohnungstausch.

Landwirtschaft, Kreis Hirschberg, 44 Mrg. Weiz.- u. Rüb.-Boden, man. Wohn- u. Stallgebb., 2 Pf., acht Rind., 3 Schweine, sof. zu verkf. Anzahlung 15 000 Mk. Näheres u. **B 914** „Bote".

In der Nähe d. Flugplatz, Hirschberg, a. verkehrsreich. Straße gel., fast neues

Hausgrundstück

mit gr. Garten, vorzgl. a. Auto- u. Kohlengesch., auch zu jedem ander. Geschäft geeign., sofort zu verkaufen.

Angeb. unt. **F 918** an den „Boten" erbet.

Grundstücke Gesuche

Kapitalkräftiger

Käufer

sucht kleineres Grundstück m. Lebensmittel- oder Gemischtwarengeschäft zu kaufen.

Ausf. Angeb. unter **M 902** a. d. „Boten" erb.

Pachtungen

Kl. Haus

mit Laden, in gt. Lage, wenn möglich mit zirka 3 Morgen Garten oder Acker, zu kaufen oder pachten gesucht.

Franz Steffan, Gottesberg, Niederstraße 84.

Konditorei m. Café

für bald oder später zu pachten gesucht.

Angeb. unt. **G 897** an den „Boten" erbet.

Geräumige

Verkaufshalle

im Gebirge bald oder später zu pachten ges.

Angeb. unt. **H 898** an den „Boten" erbet.

Ein Schrebergarten-Teil

870 Quadratmeter, zu verpachten. Näheres **Hirschberg-Cunnersdf., Fichtestr. 14, parterre.**

Kaffee
ist meine Spezialität
A. Scholtz

2 mittl. Pferde
zu verkaufen
Ober-Berbisdorf 44.

Ein 7—8 Ztr. schwerer
Bulle
steht zum Verkauf.
Seidorf Nr. 232.

Drei Schweine
zum Weiterfüttern zu verkaufen
Wernersdorf i. R. 18.

Kräftige, gesunde
Absatzferkel
verkauft Engler,
Heilstättengut,
Herischdorf.

Von heute Sonntag ab steht ein Transport
Nutz- u. Zugkühe
hochtragend und mit Kälbern bei mir zum Verkauf.
F. Glombek,
Hartekretscham
bei Schmiedeberg.

Von heute ab stehen noch junge hochtragende
Nutz- u. Zugkühe
bei mir zum Verkauf.
Robert Brückner,
Schreibendorf i. R.

Stellenangebote männliche

Existenz.
General-Vertreter f. dortig. Bezirksfiliale ges. Hoh. Verd. Ort Beruf gl. (kostenl.)
Kahmann & Müller,
G. m. b. H.,
Hilden Rhld.

Für das kaufmän. Bureau suche ich einen äußerst zuverlässigen
jungen Mann
Stenograph. u. Schreibmaschine Bedingung. — Kenntnisse in der amerikanischen Buchführung erwünscht. — Antritt möglichst per 1. April ds. Js. — Eilangebote sind unter Angabe der bisherigen Tätigkeit zu richten unter Z 934 an den „Boten".

Feuerversicherung
Eingeführte alte Gesellschaft sucht für Hirschberg fleißigen Vertreter.
Bewerbungen unter O 926 an die Geschäftsstelle des „Boten" erbeten.

Welches größere, gut fundierte Kohlengeschäft
nimmt jung., gebildeten, strebsamen und arbeitsfreudigen
Kaufmann
mit einem erheblichen Quantum oberschl. Kohlen bester Marken auf? Zuschriften unter R Z 377 postlagernd Beuthen O.-S.

Tüchtig. Vertreter
gut eingeführt in der Branche, für Hirschberger Bezirk für sofort gesucht. Gefl. Angebote nebst Zeugnissen an
Salzbrunner Konfit.-, Zuckerwaren- u. Honigkuchenfabrik, Inh. Arthur Scholz,
Neu-Salzbrunn i. Schl., Hauptstr. 28.

Leistungsfäh. Fischräucherei und Marinieranstalt
in Altona-Elbe sucht
tüchtigen, fachmännischen
• Vertreter. •
Gefl. Ang. unt. A V 90 an Adolph Loges, Ann.-Exp., Altona-Elbe.

Bauschlosser
auf Gitterarbeit, möglichst aus nächster Umgebung, gesucht.
Angeb. unt. C 937 an den „Boten" erbet.

Ich suche
Vertr. z. Besuch v. Privat. f. d. Vertr. v. Heil-Kräut.-Tee's. Sehr gute Verdienstmöglichkeiten. Bei gut. Leistungen Festanstell. Josef Heller,
Leipzig,
Sophienstraße 29.

Suche sofort Landwirtssohn als
Wirtschafter
der jede Arbeit mitmacht, mit Maschine Bescheid weiß.
Angeb. unt. S 929 an den „Boten" erbet.

Jüngerer
Arbeiter
zur Landwirtschaft zum 1. 4. 1927 gesucht.
Seidorf Nr. 224.

Erfahrener
Webmeister
von Leinen- u. Baumwollweberei gesucht. — Tarif und Leistungszuschlag. Werkwohnung.
Anerbieten m. Zeugnisabschriften, Alter u. Antrittstag unt. K 856 an den „Boten" erbeten.

Tüchtiger
Hilfsmeister
wird eingestellt. Baldige Aussicht auf Stuhlmeisterposten und Werkwohnung.
Anerbieten mit Zeugnisabschriften und Altersangabe unt. J 855 an den „Boten" erbet.

Landwirtschaftlicher
Arbeiter
für bald gesucht.
R. Röhricht,
Crommenau.

Kräftiger Bursche
der das Mangelhandwerk erlernen will, wird angenommen.
Mechanische Weberei.

Wer Chauffeur werden will,
mit Aussicht auf Anstellung verlange sofort Prospekt durch
Chauff. Gomille,
Breslau, Münzstr. 6a.

Einen ruhigen, verheirateten
Ackerkutscher
sucht zum 1. 4., evtl. auch bald
Dominium
Ober-Wiesenthal
bei Lähn am Bober.

Lehrling
mit Einj.-Zeugn. von hies. Bank per 15. 4. gesucht.
Angeb. unt. E 873 an den „Boten" erbet.

Lehrling
gesucht von
Hermann Treu,
Drahtzaunfabrik und Schlosserei,
Bad Warmbrunn.

Stellengesuche männliche

Erstklassiger
Pianist
frei. Angeb. unt. H 22 an das Schreiberh. Wochenblatt, Schreiberhau i. Rsgb., erbeten.

Aelt. Oberschwezer
sucht Stelle zum 1. 4. (evtl. auch später) zu 20—35 Stück Großvieh u. entsprechend Jungvieh. Gute Zeugnisse vorhanden.
H. Wälchli,
Oberschweizer,
Saabor, Kr. Grünberg in Schlesien.

Kutscher,
21 Jahre alt, großer Pferdefreund, sucht zu schwerem Fuhrwerk Stellung.
Angeb. erbeten an
Scholz,
Herischdorf i. R.,
Postweg Nr. 15.

Stellenangebote weibliche

Lehrmädchen
aus achtbarer Familie für Fahnenstickerei gesucht.
Hirschberger Fahnenfabrik
M. Mack,
Alte Herrenstraße 22

Fräulein
z. Verkauf von Reiseandenken für Laubenstand gesucht.
Angeb. unt. A 913 an den „Boten" erbet.

Suche für 1. April 27 ein
Lehrmädchen
mit guter Schulbildung aus achtbarer Familie für Laden und Kontor.
Osw. Hankke's Nfg.
M. Mack,
Alte Herrenstraße 22.

Damen u. Herren
tüchtig u. zuverlässig, sofort gesucht für Reisetätigkeit.
Angebote u. U 909 an den „Boten" erbet.

Ein ehrliches, tüchtiges
Mädchen
sucht für 1. April.
Frau Roth,
Fleischerei,
Seidorf i. Rsgb.

Suche bald
ein ehrliches, jüngeres
Mädchen
zu einem 1jähr. Kinde und etwas häusl. Arb., einfacher Haushalt.
Freiberger,
Crommenau i. R.,
Post Altkemnitz.

Ein Mädchen
von 15 bis 17 Jahren, welches melken kann, für die Landwirtschaft zum 1. April evtl. früher gesucht.
Erdmannsdorfer Akt.-Gesellschaft für Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei u. Weberei.

Hausmädchen,
evangelisch, für 1. April in 4-Personen-Haushalt gesucht.
Angebote unt. K 900 an den „Boten".

Eine f[illegible] evgl.
Stütze
mit Kochkenntnissen u. ein älteres
Mädchen
oder Frau für Landwirtschaft zum 1. 4. 27 gesucht.
Anmeldg. m. Zeugnissen evtl. Bild oder Vorstellung bei
Dir. Steinbeck,
Leischdorf a. d. K.,
Sonnenblick.

Magd
für sofort oder 1. 4. in Landwirtschaft gesucht. Melken Bedingung. — Alter von 17 Jahr. an. Lohn 35—40 RMk. mon. Erntezulagen extra.
Zu melden bei
Frau Beckmann,
Kunnersdorf
b. Bernstadt (Sachsen).

Arbeitsmädchen
werden angenommen.
Mechanische Weberei.

Tee
auserlesene Hochgewächse
A. Scholtz

Mädchen
für Küche und Haus u. zum Bedienen der Gäste sucht zum 1. 4. 27
Dämmlers Gasthof,
Giersdorf i. Rsgb.

Aelteres
Küchenmädchen
für Anstaltsbetrieb u.
Hausmädchen
zum 1. April gesucht.
Pädagogium
Lähn a. B.

Wirtin
ohne Anhang, welche eigenes Haus besitzt, von ält. alleinst. Witwer, Professionist, mit einigem Vermögen, gesucht, wo Wohnung u. Nebengelaß vorhanden.
Angeb. unt. H 854 an den „Boten" erbet.

Für 1. April oder später suche ich ein ordentliches
Mädchen
für Zimmer- u. Hausarbeit.
Frau Fuhrwerksbesitzer
Häring,
Brückenberg i. R. 11.

Tüchtiges, sauberes
Alleinmädchen,
das auch etwas kochen kann, für kl. Villenhaush. für Bad Warmbrunn gesucht. Antritt 1. April oder später.
Vorzustellen Frau
Frau Dir. E. Witte,
Warmbrunn,
Friedrichstraße 27.

Fleißiges, ehrliches
Mädchen
für sämtl. Hausarb., sucht zum 1. April 27.
Frau Tschorn,
Blumengeschäft,
Herischdorf-Warmbr.,
Giersdorfer Str. 2.

1 Büfettfräulein,
1 Küchenmädchen,
sucht zum 1. April.
Hotel Schenkenstein,
Schreiberhau.

Suche zum 1. 4. 1927 Stellung als
Alleinmädchen
oder
Stubenmädchen
in Hirschberg
in bes. Haushalt. Kochkenntnisse, 20 Jahre alt, sehr gut erzogen, Zeugnisse vorhanden.
Angeb. unter T 908 an den „Boten" erbet.

Alleinstehendes Fräulein,

38 Jahre alt, firm im Haushalt und Schneid. (auch f. geschäftstüchtig) sucht bald oder später selbständige Stellung.

Angebote erbeten an **G. Giebel, postlagernd Waldenburg i. Schles.**

Verkäuferinnen,

nicht unter 25 Jahre alt, unabhängig, welche in der Lage sind, eine **Filiale** selbständig zu leiten, für sofort oder später gesucht.

Norddeutsches Chocoladenhaus
G. m. b. H.
Magdeburg.

Solides, anständiges Fräulein,

25 Jahre alt, tüchtig und ehrlich, sucht bald oder später **Stellung** zum Bedienen der Gäste, bin in solcher schon tätig gewesen.

Angeb. unter **M G 100 postlagernd Waldenburg i. Schles.** erbeten.

Fleißiges, ehrliches
Mädchen
mit guten Zeugnissen, das auch melken kann, für größer. Landhaushalt zum 1. 4. 1927 gesucht.
Fr. Lagua,
Seidorf i. R.,
Augustahof.

Fleißiges, sauberes
Mädchen,
nicht unter 18 Jahren, für alle häuslichen Arbeiten zum 1. 4. 1927 gesucht.
Benedix,
Wilhelmstraße 55.

Dienstmädchen
zum 1. 4. 27 in Landwirtschaft gesucht.
Julius Geissert,
Reibnitz.

Suche Ostermädch.
Fr. Eckert,
Dominium Schildau.

16—18 Jahre altes
Mädchen
zum 15. 4. oder 1. 5. gesucht.
Vorwerk Voigtsdorf.

Jüngeres Mädchen
in Landwirtschaft sofort gesucht.
Hermsdorf u. Kynast,
Warmbrunner Str. 8.

Stellengesuche weibliche

Wirtschafterin
aus guter Fam., schaffensfreudig, sparsam und ehrlich, sucht, gestützt auf gute Zeugn., Stell. in gutem Hause.
Angebote unter **Z 847** an den „Boten" erbet.

Fleißiges, ehrliches, evangelisches
Mädchen
nicht unter 18 Jahren, für sofort gesucht.
Frau M. Wecker,
Bäckerei u. Konditorei,
Jannowitz.

17jähriges Mädchen sucht zum 1. 4. 1927 Stellung als
Hausmädchen.
Freundl. Angeb. unt. **Nr. 367 postlgd. Ndr.-Schreiberhau** erbeten.

Junges
Mädchen,
18½ Jahre alt, sucht z. 15. April 1927
Stellung.
Angeb. unt. **C 893** an den „Boten" erbet.

Junges, 20jähriges
Mädchen
sucht Stellung am liebst. in Küche u. Haus, w. mögl. in Schreiberhau oder Umgegend.
Angeb. unt. **J L 10 postlgd. Zobten, Bezirk Liegnitz,** erbeten.

Solides, fleißiges
Mädchen
sucht zum 1. April 27 Stellung in besserem Haushalt, langjährig., gutes Zeugnis vorhd., in allen Arbeiten des Haushalts erf., 20 J.
Angebote an
Helena Hönsch,
Petersdorf i. R.,
Apotheke.

Junges Mädchen,
24 Jahre alt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung für die Sommersaison als
Servier-Fräulein
War bereits in solcher Stellung tätig.
Werte Angeb. unt. **D 894** an den Boten erbeten.

Aelteres, erfahrenes Mädchen sucht Stellung als
Wäschemamsell
oder **Wäscherin** in Sanatorium od. Kurhaus.
Angeb. unt. **L 823** an den „Boten" erbet.

Landmädchen,
16¼ Jahre, aus gut. Haush., s. Stellung f. bald oder später in kl. Haushalt od. als 2. Mädchen, auch Lust zu Kind. Gute Zeugn. vorhanden. Hirschberg, Schönau od. näh. Umg.
Angeb. **Hans Nr. 119, Ketschdorf,** Kreis Schönau.

Fräulein, 21 J., sucht **Stellung in gut. Hotel zum Servieren oder a.**
Stubenmädchen
Gute Zeugn. vorhand.
Zuschr. unt. **G. M. 100** postl. **Bad Warmbrunn** erbeten.

Suche f. m. Tochter, 21½ Jahre alt, evgl., Aufnahme als
Haustochter
in besserem Hause. — Gute Schulbildung, in häuslich. Arbeiten erf. Bedingung Familienanschluß. Taschengeld erwünscht.
M. Körnig,
Steuerinspektor i. R.,
Lüben (Schl.), Ring 19

Tücht. bess. Mädch., 20 Jahre alt, mit gut. Zeugn., sucht Stellung für Küche und Haus in städt. Haushalt per 1. 4. 1927.
Angeb. unt. **Z 912** an den „Boten" erbet.

Alleinmädchen,
firm in Küche und allen häuslichen Arbeiten, mit guten Zeugnissen, sucht zum 1. 4. 27 Stellung.
Angebote unter **G 919** an den „Boten" erbeten.

Jg. Kaufmann sucht freundlich möbliertes Zimmer (evtl. volle Pens.). Ang. **J 899** an d. „Boten".

Gut möbliertes
Zimmer
zum 1. 4. 27 gesucht.
Angeb. unt. **L 901** an den „Boten" erbet.

Gesucht 2 bequeme möbl. Zimmer mit Veranda und Küchenben. f. dauernd in Schreiberhau od. Krummhübel. Angeb. u. **B U 689** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Wohnung

beschlagnahmefr., 5 bis 6 Zimmer, per bald gesucht. Umzugsvergüt. oder Darlehen wird gewährt.
Gefl. Angebote an **M. J. Sachs & Söhne, Hirschberg i. Schl.,** Wohnungstausch.

Gegen Darlehen gesucht von kinderlosem Ehepaar beschlagn.-fr.
2-Z.-Wohnung
mit Küche in Hirschbg.
Angeb. unt. **D 916** an den „Boten" erbet.

Beschlagnahmefreie
Wohnung
2 Zimmer mit Küche, wird gegen Hergabe einer Hypothek zu mieten gesucht.
Angeb. unt. **B 936** an den „Boten" erbet.

Trockener
Lagerraum
oder **Werkstatt**
zu vermieten.
Cunnersdorf i. R.,
Dorfstraße 127.

Vermiete mehrere Wohnungen!

(2 bis 4 Zimmer nebst Küche, eventuell Werkstatt, für ruh. Betrieb) in meinen beiden hiesigen Villen, 2 Minuten vom Bahnhof entfernt. Nur ruhige Mieter, die 300—600 Mk. Kaution legen könn., kommen in Betracht.

Besichtigung täglich von 10 bis 1 Uhr.

E. Hentschel, Ober-Schreiberhau,
Villa Sorrent.

Wohnung,

3 Zimmer mit Küche, in gutem Hause, für alleinstehende Dame **gesucht** in **Hirschberg** oder **Cunnersdorf** für bald. Instandsetzung übernimmt Mieter. Zuschriften unt. **L 879** an die Geschäftsstelle des „Boten" erbeten.

R.-G.-V.

Der **Städtische Bürger- u. Gewerbe-Verein** ladet die Mitglieder unseres Vereins ein zu dem **Vortrag** von Herrn Direktor **Dauster** über:

„Seilschwebebahn-Technik"

mit **Lichtbildern** und **Film** am **Sonnabend, den 19. März, abends 8 Uhr,** im **„Kronprinz".**

Wir empfehlen den Besuch dieses sehr interessanten Vortrages. **Der Vorstand.**

Verein f. Gesundheitspflege
Sonnabend, 19. März, abds. 8 U., Hot. Drei Berge, Hindenburgsaal:
Vortrag von Dr. med. Kain-Breslau,
über: Erkältungen, Grippe u. **Lungenleiden und deren Heilung".**
Nichtmitglieder zahlen 50 Pfg.

Bad Warmbrunn oder Umgegend.
Villa
zu mieten gesucht, evt. Tausch m. 3-Z.-Wohnung (Berlin).
Ausführl. Angeb. u. **J 921** an den Boten erbeten.

Beschlagn.-fr., leer., parterre gelegenes
Zimmer
m. Kochgelegenheit od. **einfach möbl.** von einzelner Dame außerhalb Hirschbergs gef.
Angeb. unt. **A 935** an den „Boten" erbet.

2 Herren finden
gut möbl. Zimmer,
sep., in **Herischdorf, R., Warmbrunn, Str. 37,** 1 Treppe, Klingel links, Haltestelle Heinrichm.

Vereinsanzeigen

Evgl. Frauenbund.
Teeabend
Donnerstag, 24. März, abends 8 Uhr, „Zum Kronprinz".
Vortrag Pastor D. Wilde — Gesänge.

Sängerkranz

Madrigal-Chor heut Freitag keine Probe Daür alles am 25. d. M.

Heute Sonnabend, den 19. März, abds. 8 U., im „Golden. Schwert":
Monats-Versammlung
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Restaur. Torberg
Heute Sonnabend, den 19. März 1927:
Preis-Skat
Anfang um 8 Uhr.
Es ladet ein
Bertold Meergans.

Maiwaldau.
Sonntag, 20. 3. 1927:
Schweinschlachten
Preis-Skat- und Schafk.-Turnier
Anfang nachm. 3 Uhr.
Es ladet frdl. ein
Fam. Heinleitner.

Oberschänke Voigtsdorf.
Sonnabend, abds. 7 U.
Preis-Skat
Wozu freundl. einlad.
Paul Prenzel.

Kretscham Steinhäuser.
Sonntag, d. 20. März:
Große Theater-Aufführung und Ball
vom **Radfahr.-Verein Windsbraut Neukemnitz.**
Anfang 7½ Uhr.
Gäste willkommen.
Es laden ergebenst ein
der Wirt, der Vorstand

Langenau.
Sonntag, d. 20. März:
Bockbierfest
mit Verlosung.
Es ladet ein
G. Siebenhaar u. Frau

Volkshochschule.
Sonnabend, 19. 3., abds. 8 U., Lyzeum:
Beethovenabend.
Mitw.: Dr. Reitsch (Cello), Dir. Wrobel (Flöte), Robert Hentschel (Klavier).
Karten 50, Schüler 30 ₰ am Saaleing.

Berliner Hof.
Heute Sonnabend, den 19. März:
Gr. Bauernball
verbunden mit allerlei Ueberraschungen,
veranstaltet vom Verein „Einigkeit".
Gäste herzlich willkommen!
Der Vorstand.

Warmbrunner Hof
Heute Sonnabend:
Gr. Preis-Skat
Anfang 8 Uhr.
Es ladet freundlichst ein Alois Teichmann.

Gasthof „Zur Post" Cunnersdorf.
Sonntag, den 20. März 1927:
Neue Kapelle! Neue Kapelle!
Original-Deutsch-amerikanische
:: Jazz-Kapelle ::
„The 4 Widsboldée"
aus Neugrogg
(Regierungsstaat Nikolaschka).
Tanz! Stimmung! Tanz!

Gasthaus „Zum Molkenberg" Hartau
Sonnabend, den 19., Sonntag, den 20. März:
Schweinschlachten!!!
verbunden mit Bockbierfest.
Humorist.
Stimmung. — Humor. — Heiterkeit.
Es laden freundl. ein Ed. Titze und Frau.

Männer-Gesang-Verein Boberröhrsdorf.
Morgen Sonntag, den 20. März 1927,
in Rudolphs Gerichtskretscham:
Große Gesangs-Aufführung
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Nach der Aufführung:
Ball, nur für die Konzertbesucher.

Gerichtskretsch. Gotschdorf
Morgen Sonntag, den 20. März:
ff. Kaffee und Hausgebäck.

„Scholzenberg" Herischdorf
Sonntag: Großer Damenkaffee mit Ball.
Herren herzlich willkommen.
Es laden frdl. Paul Weichenhain u. Frau.

„Lindenhof" • Voigtsdorf
Sonntag, den 20. März:
Damenkaffee mit Tanz.
Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Herren herzlich willkommen.
Es laden freundlichst ein
Martin Feist und Frau.

Heute Sonnabend, den 19., und morgen Sonntag, den 20. März:

42jähr. Stiftungsfest der Freiwilligen Feuerwehr Giersdorf i. Riesengeb.
in Dämmlers Gasthof.
Theater und Ball.
Zur Aufführung gelangt:
„Glockentürmers Töchterlein"
Singspiel in 3 Aufzügen.
Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Es ladet ergebenst ein
der Vorstand.

„Goldene Aussicht" • Hain i. R.
Sonntag, den 20. März:
Damenkaffee mit musikalisch. Unterhalt.

Hotel Zillerthal.
Heute Sonnabend, den 19. März 1927,
begeht der
Gesangverein „Harmonie", Zillerthal,
sein
52. Stiftungsfest
verbunden mit einer Beethoven-Feier.
(Dies den Mitgliedern zur besond. Kenntn.)

„Wintergarten", Steinseiffen.
Sonntag, den 20. März:
Gemütl. Tanzabend.
Anfang 4 Uhr. Jazzband. Anfang 4 Uhr.
Es ladet ergebenst ein Alfred Kammel.
Fortsetzung des Lagenschiessens.
1. Preis: Ein Herren-Fahrrad.

Schneekoppe • Seidorf
Heute Sonnabend, den 19. März:
Damenkaffee.

„Drei Linden" • Schildau
Sonntag, den 20. März:
• Großer Tanz •
Gute Musik. Billige Tanzschleife.
Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundl. ein Familie Mischer.
ff. Kaffee mit Gebäck.

Oberkretscham Buchwald.
Morgen Sonntag, den 20. März:
Gr. Tanzvergnügen.
Anfang 6 Uhr. Gute Musik. Anfang 6 Uhr.
Mittwoch, den 23. März:
:: Damenkaffee. ::
Es laden freundlichst ein
Paul Feist und Frau.

Kretscham Bärndorf.
Sonntag, den 20. März:
Damen-Kaffee.
Hierzu ladet freundl. ein Paul Oertel.

Freiwillige Feuerwehr Matzdorf.
Zum 17. Stiftungsfest
Sonntag, den 20. März, in Berlts Gerichtskretscham,
verbunden mit Theater und Ball,
ladet ergebenst ein der Vorstand.
Zur Aufführung kommt:
„Der Hölle von Marokko entronnen".
Lebensbild aus der Fremdenlegion in 2 Aufzügen von Karl Siber.
Anfang 7½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Radfahrer-Verein
Ludwigsdorf-Antoniwald.
Sonntag, den 20. März:
Bockbierfest mit Verlosung
bei Fritz Krusch, Ramberg.
Es laden freundlichst ein
der Wirt. das Komitee.
Gäste herzlich willkommen!

Gasthof „Zum Bahnhof"
Altkemnitz im Riesengebirge.
Sonntag, 20. März, nachmittags 4 Uhr:
Preis-Skat.
Kaffee, div. Gebäck. Bockwürstchen mit Salat.
Es ladet frdl. ein Margarethe Laeder.

Gast- und Logierhaus „Zur Katzbachquelle"
Morgen Sonntag, den 20. März:
Grosses Tanzkränzchen.
Anfang abends 6 Uhr.
Es laden freundlichst ein
Hans Klisch und die Kapelle.

Wiscott

Spezial-Damenstrumpf
Seidenflor, schwarz und farbig
1.95

Wegen Neuanschaffg. eines anderen Düngerstreuers hat eine gebrauchte, 2½ Mtr. breite

Westfalia-Düngerstreu-Maschine

billigst abzugeben
Dom. Waltersdorf
bei Lähn am Bober.

Moderne
Krawatten
Oberhemden
weiß und farbig
Handschuh : Hosenträger
Wilhelm Hanke
Lichte Burgstraße 23

Einen großen Posten
prima
Scheuertücher
Größe 52×62 cm, Lieferung schon von 50 St. an, billigst zu verkauf. Angeb. unt. **V 922** an den „Boten" erbet.

Gut erhaltenes
Grammophon
mit 20 fast neuen Pl., zu verkaufen.
A. Scholz,
Schmiedeberg,
Markt 38, II.

Zum 1. 4. oder 1. 5.
Futterer
zu 14 Stück Rindvieh und kleiner Schweinehaltung gesucht.
Lessing,
Berbisdorf.

Korbmöbel
Peddigr u. Weide
staunend billige Preise
Paul Köhler
Liegestühle
Bahnhofstr. 13

Die Frau
ist die Hüterin der Familiengesundheit. Als bestes Linderungsmittel bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung gibt sie ihren Lieben Kudraß Hustenbonbons
»Weg ist er«.
Für 0,30 und 0,50 zu haben in den Apothek., Drogenhandlungen u. Niederlagen, wo Plakate sichtbar, bestimmt bei Eduard Bettauer, Drog. am Markt,
H. O. Marquardt, Drogerie,
Johannes Kusnierczyk, Bahnhofstraße 61,
R. Kapper, Theater-Drogerie,
E. Lippert, Drog. am Burgturm,
M. Beie, Germania-Drogerie.

Frisch eingetroffen:
Prima Ochsen-Gefrierfleisch
Kochfleisch pro Pfund 75 Pfg.,
Derbes mit Knochen pro Pfund 85 Pfg.
Paul Waeger, Fleischermeister,
Schildauer Straße 21.

Junge Milchmast-Hühnchen
per Stück (je nach Größe)
1.90, 2.30, 2.70, **4.70**
Fette Masthühner Pfund **1.60**
Junge Kapaunen Pfund **1.60**
Suppenhühner Pfund **1.40**
Junge Mastputen Pfund **1.60**
Jg. Florentiner Tauben Stck. **1.75**
Pa. Schneehühner Stck. **1.80**
Feinste Fasanenhähne Stck. **6.00**
Lebendfrische Aale Pfd. **1.60**
Lebendfr. Lachse Pfund **1.60**
empfiehlt und versendet
Conrad Wenzel
Inh. Karl Pohl
Hirschberg Fernspr. 312

Obstbäume,
Spaliere, Buschobst, Beerenobst
empfiehlt in vorzügl. Beschaffenheit
billigst
Botanischer Garten, Hirschberg.

Wachholder wirkt Wunder.
Mein Wachholdersaft hat bei rheumatischen Schmerzen Wunder gewirkt.
Darum verlangen Sie **Stüwes Gebirgs-Wachholdersaft.**
Jede Größe muß volle Firma und Verschlußstreifen tragen.
Drogerie Goldener Becher, Langstraße 6, Hirschberg und Warmbrunn.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Erholungs-Reisen zur See

MITTELMEERFAHRT 1927
mit Doppelschraubendampfer
»Lützow« 8716 Brutto-Reg.-Tons
vom 13. Mai bis 30. Mai 1927
Fahrpreis: RM. 450.— und höher

PFINGSTFAHRT 1927 in die Ostsee
mit Doppelschraubendampfer
»Lützow« 8716 Brutto-Reg.-Tons
vom 4. Juni bis 13. Juni 1927
Fahrpreis: RM. 190.— und höher

NORWEGENFAHRTEN 1927
mit Doppelschraubendampfer
»Sierra Córdoba« 11469 Brutto-Reg.-Tons
1. Reise: 7. Juli bis 25. Juli 1927
2. Reise: 28. Juli bis 15. August 1927
Fahrpreis: RM. 400.— und höher
mit Doppelschraubendampfer
»Lützow« 8716 Brutto-Reg.-Tons
3. Reise: vom 29. Juli bis 16. August 1927
Fahrpreis: RM. 350.— und höher

POLARFAHRT 1927
mit Doppelschraubendampfer
»Stuttgart« 13367 Brutto-Reg.-Tons
vom 22. Juli bis 17. August 1927
Fahrpreis: RM. 900.— und höher

SKANDINAVIEN-OSTSEEFAHRTEN 1927
1. Reise: 30. Juli bis 12. August 1927
mit Doppelschraubendampfer
»Madrid« 8753 Brutto-Reg.-Tons
2. Reise: 4. Aug. bis 17. Aug. 1927
mit Doppelschraubendampfer
»Yorck« 8976 Brutto-Reg.-Tons
Fahrpreis: RM. 220.— und höher

Kostenlose Auskunft u. Prospekte durch:
Hirschberg: W. Herrmann & Co., Bahnhofstraße 40
Bad Flinsberg: Flinsberger Bank Paul Nowak
Krummhübel: Sporthaus Max W. Frömberg & Sohn, Hauptstraße 163
Ober-Schreiberhau: Kurverwaltung, Wilhelmstr. 594
Breslau: Norddeutsch. Lloyd, Generalagentur Breslau, Lloydreisebureau G. m. b. H., Neue Schweidnitzer Straße 8.

Gummiwaren
Verlangen Sie kostenlos meine neue Preisliste.
L. Tormin, Dresden
Strehlener Straße 48.

---

2 Laden -tische und Regale, gebr., zu kaufen gesucht. Ang. unt. **G 788** an den „Boten" erbeten.

Ziekel-, Kanin-,
sowie alle anderen Arten
Felle
auch Schafwolle
kauft zu
sehr hohen Preisen
Herm. Hirschstein,
Markt 8,
im Hause von Partier.

Für die

Konfirmation

Konfirmanden-Hemden	1.25	1.10
Konfirmanden-Beinkleider	1.85	1.35
Konfirmanden-Untertaillen	1.35	0.95
Konfirmanden-Hemdhosen	2.45	1.95
Konfirmanden-Prinzeßröcke	3.45	2.95
Konfirmanden-Schlüpfer	1.65	0.95
Konfirmanden-Taschentücher	0.20	0.18
Konfirmanden-Einsatzhemden		3.25
Konfirmanden-Handschuhe		1.25
Konfirmanden-Hosenträger	1.00	0.75
Konfirmanden-Krawatten	1.00	0.75
Konfirmanden-Socken	0.60	0.48
Konfirmanden-Strümpfe	0.95	0.38

Konfirmanden-

Jacken Umhang-Schals Handtaschen

Kaufhaus

R. SCHÜLLER

Bahnhofstraße 58 a

Wirkliche Hilfe

bei Gicht und Rheumatismus!!!

Rheuma, Ischias, Gicht, Hexenschuß, Gliederreißen, Neuralgien, Nervenschmerzen sind unheimliche Plagegeister. Wer daran leidet, kann ein Lied von den scheußlichen Schmerzen singen. Packungen, Bäder, Salben usw. können wohl für einige Zeit die Schmerzen lindern, packen das Uebel aber nicht an der Wurzel. Nachdem der Leidende alles nutzlos versucht hat, ist er mißtrauisch und glaubt an keine Heilung mehr. Sehr mit Unrecht.

In der „Rheumafort-Kur" habe ich eine glückliche Kombination, welche die angeführten Leiden restlos beseitigt. Ich will nicht, daß Sie Ihr Geld nutzlos ausgeben, deshalb übernehme ich Garantie für den Erfolg und zahle den Betrag zurück, wenn eine Wirkung ausbleiben sollte. Eine derartige Garantie kann man nur übernehmen, wenn man von der Wirkung des Mittels felsenfest überzeugt ist.

Sogenannte Dankschreiben veröffentliche ich nicht, doch können Zweifler die genauen Adressen Geheilter in genügender Anzahl von mir erhalten.

Die „Rheumafort-Kur" läßt sich bequem und leicht durchführen. Der Preis für eine Sendung, welche in leichten Fällen meist genügt, beträgt nur Mk. 6.50 bei postfreier Zusendung. Damit es jedem Leidenden ermöglicht ist, die Kur durchzuführen, ist der Preis so niedrig bemessen worden. Prospekte kostenlos. Bestellen Sie noch heute, denn je früher Sie die Kur beginnen, desto schneller sind Sie die Beschwerden los.

Karl H. Seidel

Berlin-Schöneberg S 44, Vorbergstraße 3.

Elegante Damenhüte!

Große Auswahl

in

Frühjahrs- u. Sommer-Neuheiten

zu bekannt billigen Preisen

empfiehlt

Sortimentshaus

Fa. J. Herrmann

gegenüber dem „Boten"

Lähn! Bung! Geld

not entsprechend verkaufe ich alle

H.-u. D.-Fahrräder

zu alleräußersten Preisen.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Reparaturen prompt und billigst.

Motorrad-Decken 26×2½ verkaufe billig.

M. Seidel, Lähn. Markt Nr. 91.

Zu Familienfestlichkeiten

empfehle ich meine vorzüglichen

Doppelliköre

hochfeine

Edelliköre

ff. Weinbrand u. Weinbrand-Verschnitt

Trinkbranntwein

Goldbrand

hochfeine

Edelbranntweine

Getreide- u. Jagdkorn

Original Wurm's

Magenlikör

hergest. aus 25 medizinischen Kräutern

Rot- und Weißweine

Paul Przibilla

Destillation und Likörfabrik

Hirschberg i. Schl.

Aeußere Burgstr. 14.

Sämtliche Spirituos. sind lose und in abgefüllt. Flasch. zu haben.

Die Mutter spricht zum kleinen Max:
„Geh' hol mir doch mal Bohnerwachs
Bring' aber nur, das weißt Du schon
Das gute Wachs von Korb & Sohn"

Gesang- und Gebetbücher

Bibeln und neue Testamente

Das gute Buch als **Konfirmations-Geschenk**

empfiehlt

H. Springer's Buchhandlung

Schildauer Straße 27.

D-Rad

das unübertroffene Motorrad im Preis und Güte, wegen Anschaffung ein. Wagens zu verkaufen. Angeb. unt. W 911 an den „Boten" erbet.

Brauchst Du **Strümpfe** geh' zu Hanke

Lichte Burgstraße 23

Verkaufe **Säemaschine**, gebraucht, 1½ Mtr. br., gute Nutzkuh, tragend, großen Leiterwagen. Hirschberg-Hartau 25.

Heu und Stroh zu verkaufen. **E. Hainke**, Goischdorf i. Rsgb. Nr. 6.

Linoleum in allen Breiten. Engel, Warmbrunn

3 bis 4 Festmeter **Rundeiche** zu verkaufen. Fischbach 55.

Ziehung nächste Woche (24. u. 25.)

Wohlfahrts-Lotterie

6951 Gewinne u. 1 Prämie i. Werte v. RM.

Höchstgewinn im Werte von **120000**
60000
50000
10000
5000 usw.

Barzahlung i. Werte v.

Lospreis 3 M. Porto u. Liste 30 Pf. extra.

Bargeldauszahlung 90%.

Ludwig i. Fa.

B. Klement

Aeltestes Spezial-Lotterie-Geschäft Schlesiens
Breslau 1, Ring 22. Postscheckkonto 3812.

Erhält ich: **Drogerie am Markt, Ed. Bettauer Kronen-Drogerie,** gegenüber Hotel Drei Berge.
Detailverkaufspreise: 1/4 kg 65 Pfg. 1/2 kg 1.20 Mk., 1/1 kg 2.20 Mk.

Leucolit

auf eine Tasse Leucolit-Hustentee befreien Sie sofort vom **stärksten Husten** und **Heiserkeit.**

Leucolit-Tropfen Fl. 1.25, Tee-Packg. —.75
Erhältlich in den Apotheken, bestimmt:
Hirschapotheke Hirschberg, Bahnhofstr. 17
Fabr. Leucolit-Laboratorium, Berlin W 30.

Lähn! Lähn!

Gelegenheitskauf.

Ein Posten **guter Fahrräder** mit kleinen Schönheitsfehlern weit unter Preis, **billige Spezialräder** von 48 Mk. an aufw., **Mifa-Räder** von 60 Mk. an aufwärts, **Corona, Mars, Ozean, Ergo, Blücher, Hänel** u. a. Marken sofort oder kurzfristig lieferbar. **Reparaturen, Emaillieren** und **Vernickeln** billigst.

Vogel, Lähn, Goldberger Straße 79.

Meine

Putzausstellung

ist eröffnet

Jauchefässer

kaufen Sie zu ganz besonders billigen Preisen bei reellster Bedienung.
Ulrich Wessel, Am Fischerberg Nr. 13.
Vertretung erster industr. Firmen.

Gebr., halbgedeckten

Spazierwagen

verkauft
Fr. Gutsbes. Schmidt, Schmiedeberg, Färberstraße 4.

E. Bechstein
Ed. Geiler
L. Hupfeld
Th. Mannberg

Fabrik. führe ich stets in großer Auswahl am Lager

Pianohaus

Aug. Benedix.

Zahlungserleichterung wird gern gewährt.

Zwei Zentner

Schweinefleisch

Pfd. 95 Pfg., im ganzen oder einzeln zu verkaufen. Zu erfragen durch Robert Börner, Reibnitz i. Rigb.

Was der Frühling Neues bringt!

Sonnabend, den 19. März:

Saison-Eröffnung!

Frühlings-Anfang steht vor der Tür!
Es ist daher an der Zeit, an die Beschaffung der **Frühjahrs-Garderobe** heranzugehen!

Um nun meiner geehrten Kundschaft Gelegenheit zu bieten, schon vorher einen größeren Einblick in die neuen Modeschöpfungen zu ermöglichen, werden am kommenden **Sonntag, den 20. März 1927,** meine sämtlichen Parterre-Geschäftsräume eine

prachtvolle Innendekoration

großen Stils

aufweisen und bei dieser Gelegenheit einer

Modenschau

gleichkommen und bitte ich ein verehrliches Publikum von Hirschberg und Umgebung, die einzigartige Ausstellung in

Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidung

im eigensten Interesse in Augenschein nehmen zu wollen!

Eine Uebersicht der Innenräume ist außer von der Bahnhofstraße auch von der Schützenstr. aus sowie in der Hotel-Drei-Berge-Passage möglich.

G. A. Milke

Hirschberg i. Schl., Bahnhofstraße 9—11 Inh.: **Karl Schmidt** Fernruf 56 Gegründet 1880

Größtes Spezial-Bekleidungshaus Nieder-Schlesiens. Zweiggeschäft: **Schmiedeberg i. Rsgb.**